

Kulturwissenschaftliche Studiengänge der Philosophischen Fakultät 2011

Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge
2007/08 und 2008/09 in:

Geschichte,
Kunstgeschichte,
Musikwissenschaft,
Philosophie,
Evangelische Theologie und
Katholische Theologie.

Herausgeber:

Technische Universität Dresden

Projektgruppe Dresdner Absolventenstudie

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Bearbeiterin: Dipl.-Soz. Susann Sindy Schoß

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des ZQA unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2014 Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA),
Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://tu-dresden.de/zqa>

Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	3
Kurzzusammenfassung der Ergebnisse.....	3
Vorwort.....	3
1 Befragte Absolventinnen und Absolventen	3
2 Verlauf und Rückblick auf das Studium	3
2.1 Zugang zum Studium	3
2.2 Verlauf des Studiums.....	3
2.3 Bewertung des Studiums	3
3 Übergang vom Studium in den Beruf	3
3.1 Tätigkeitsverlauf in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss	3
3.2 Weitere akademische Qualifizierung nach Ende des Studiums.....	3
3.3 Praktika nach dem Studium	3
3.4 Stellensuche	3
3.5 Berufsstart	3
4 Erwerbstätigkeit	3
4.1 Erste Erwerbstätigkeit	3
4.2 Stellenwechsel.....	3
4.3 Bewertung der Erwerbstätigkeit.....	3
5 Zukunftsorientierung	3
A Methodische Anmerkungen und Datengrundlage.....	3
A.1 Durchführung der Befragung und Grundgesamtheit	3
A.2 Rücklauf und Datenqualität	3
A.3 Formale Kriterien der Auswertung.....	3
B Glossar.....	3
C Tabellen	3
D Abbildungsverzeichnis	3
E Literaturverzeichnis	3
F Fragebogen.....	3

KURZZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Befragte Absolventinnen und Absolventen

Im Rahmen der Dresdner Absolventenstudie 2011 wurden von 288 Absolvent/innen der Abschlussjahrgänge 2008 und 2009, insgesamt 124 Personen geisteswissenschaftlicher Studienfächer, befragt. Zwei Drittel davon waren Frauen.

Die Mehrzahl der Absolvent/innen kam ursprünglich aus den neuen Bundesländern, in denen sie die Hochschulzugangsberechtigung erlangt hatten. Zwei von drei Befragten starteten das Studium mit einer guten bis sehr guten Schulabschlussnote. Im Studienabschluss waren die Absolvent/innen sogar noch erfolgreicher und erreichten einen Notendurchschnitt von 1,65.

Für das Studium benötigten die Befragten in den Bachelorstudiengängen durchschnittlich sechs Semester, Magisterabsolvent/innen studierten in der Regel 13 Semester. Insgesamt bedeutete dies für 60% eine Überschreitung der vorgesehenen Regelstudienzeit. Gründe dafür waren hauptsächlich Erwerbstätigkeiten neben dem Studium und zusätzliche Auslandsaufenthalte.

Rückblickende Bewertung des Studiums

Bei den Studienbedingungen wurden vor allem die Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium, das Klima unter den Studierenden, die Organisation und inhaltliche Transparenz der Prüfungen, die Qualität der Lehre sowie die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden überwiegend positiv beurteilt.

Hinsichtlich der Anforderungen, die das Studium an die ehemaligen Studierenden stellte, stuften jeweils rund drei Viertel den zeitlichen Aufwand für Lehrveranstaltungen, die Prüfungsanforderungen und den Umfang des Lernstoffs als ausgewogen ein. Etwa zwei Drittel sahen ebenfalls die psychische Auslastung als gleichgewichtig an.

Aus heutiger Sicht würden sich drei Viertel erneut für ein Studium an der TU Dresden entscheiden. Eine identische Studienwahl, das heißt den gleichen Studiengang an der TU Dresden, würde etwa jede/r Zweite treffen.

Berufseinstieg und beruflicher Verbleib

Der Berufseinstieg gelingt der Mehrzahl der Absolvent/innen innerhalb des ersten Jahres nach Studienabschluss. Zwei Drittel der Magisterabsolvent/innen sind nach einem Jahr in einer regulären Erwerbstätigkeit (einschließlich Selbstständigkeit) tätig.

Bachelorabsolvent/innen schlagen hingegen vornehmlich den Weg der Weiterqualifizierung ein. Zwei Drittel dieser Befragten nehmen innerhalb des ersten Jahres nach Studienabschluss an der TU Dresden bereits ein weiteres Studium auf. Über diesen Zeitraum hinaus

planen oder absolvieren jedoch 90% der Bachelorabsolvent/innen die Aufnahme eines weiteren Studiums. Damit stellt der Bachelorabschluss für die Mehrzahl einen Zwischenschritt auf dem Weg zum Master in der akademischen Ausbildung dar.

Bei der Stellensuche bewerben sich 82% der Befragten in Dresden um eine Stelle. In Sachsen und/oder den neuen Bundesländern bewerben sich ca. zwei Drittel.

Als erfolgreichste Strategie für den Berufseinstieg stellt sich auch für diese Absolventengruppe die Nutzung von Kontakten heraus.

Für die Mehrzahl der Absolvent/innen lag der erste Tätigkeitsort in den neuen Bundesländern. Die Stellen waren häufig befristet, Vollzeit und gehörten dem Wirtschaftsbereich der Forschung, Bildung und Kultur an. Das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen in einer Vollzeitstelle beträgt 2.000 Euro.


Probleme beim Berufsstart zeigen sich vor allem in der Hinsicht, dass die Inhalte des Studiums nicht mit den beruflichen Aufgaben übereinstimmen und die Stelle unsicher war. Dabei bringen die Absolvent/innen wichtige Kompetenzen für den Beruf mit. Besonders gut schätzten die Befragten ihre selbstständige Arbeitsweise, die Fähigkeit wissenschaftlich zu arbeiten sowie ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit ein. Defizite für den Beruf zeigen sich vor allem bei den Führungs- und Managementqualitäten.

Die Absolvent/innen sind insgesamt mit ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit (sehr) zufrieden. Am stärksten trifft dies auf das Arbeits- und Betriebsklima, die selbstständige Arbeitsgestaltung, die Arbeitsbedingungen sowie die Tätigkeitsinhalte zu. Geringere Zufriedenheit zeigt sich bei den Aufstiegs- und Karrierechancen, der Arbeitsplatzsicherheit sowie beim Einkommen.

Ihrer beruflichen Zukunft sehen die Absolvent/innen zum Großteil optimistisch entgegen.

VORWORT

Absolventenstudien haben an der TU Dresden bereits eine lange Tradition. Zu jeder Fakultät liegen mittlerweile zwei Absolventenstudien vor. Die dritte Befragungsrunde der Dresdner Absolventenstudie wird mit den Absolventinnen und Absolventen der Erziehungs-, Geistes- sowie Sprach- und Kulturwissenschaften fortgesetzt. Neu an dieser Befragungswelle ist, dass die Absolventenstudien nunmehr integraler Bestandteil des umfassenden Qualitätsmanagements (QM) für Studium und Lehre sind. Neben den Befragungen der Studierenden, der Lehrenden sowie der Aufbereitung hochschulstatistischer Daten, tragen die Absolventenbefragungen im Rahmen der Qualitätsanalyse dazu bei, eine möglichst umfassende Bestandsaufnahme der Ist-Situation der jeweiligen Studiengänge zu geben. Während in der Vergangenheit in den Absolventenstudien der Bezugspunkt die gesamte Fakultät war, tritt aufgrund der Einbettung in das QM nunmehr der einzelne Studiengang in den Vordergrund. Dabei ist in Rechnung zu stellen, dass angesichts der Umsetzung des Bologna-Prozesses die Studiengänge in den vergangenen Jahren einer erheblichen Veränderungsdynamik unterworfen waren. Die Magisterstudiengänge wurden zunächst durch Bachelorstudiengänge im Wintersemester 2004/05 und seit Wintersemester 2007/08 durch Masterstudiengänge ersetzt. Aufgrund dieser Umstellungsprozesse konnten nur zum Teil schon Bachelorabsolventinnen und -absolventen befragt werden. Masterabsolvent/innen sind in dieser Stichprobe nicht enthalten.

Die Berichte zu den Absolventenstudien weisen eine einheitliche Gliederung auf. Zunächst erfolgen einige Grundinformationen zu den befragten Absolventinnen und Absolventen. Im zweiten Kapitel wird die retrospektive Sicht auf das absolvierte Studium dargestellt. Der Übergang vom Studium in den Beruf ist der Gegenstand des dritten Kapitels. Das vierte Kapitel befasst sich mit der Erwerbstätigkeit, wobei der Schwerpunkt auf die erste Erwerbstätigkeit gelegt wird. Daran schließt sich ein Kapitel an, in dem die weiteren Berufspläne dargestellt werden. In der Anlage zu der Studie finden sich Informationen zur methodischen Anlage und Durchführung der Studien. Außerdem werden zentrale wiederkehrende Begriffe in einem Glossar vorgestellt. Im Text sind diese Begriffe durch die Markierung  gekennzeichnet.

Die Analyse basiert immer auf einer Unterscheidung nach Studienfach, Studiengang, Abschluss und Geschlecht. Im Text werden in aller Regel nur signifikante Ergebnisse der Unterschiede dargestellt. Wurden trotz Nichtsignifikanz Ergebnisse in die Untersuchung aufgenommen – weil z. B. deutliche Unterschiede auftauchten oder die Signifikanz nur um ein oder zwei Prozent verfehlt wurde – werden diese im Text als „tendenziell“ oder „Tendenz“ ausgewiesen. Grafiken und Tabellen haben nicht den Anspruch der Vollständigkeit, es werden lediglich relevante Ergebnisse herausgestellt und veranschaulicht. Resultate, die durch Berechnungen oder Gruppierung(en) entstanden sind, werden im Glossar näher erläutert.

Auch sie werden im Text mit **G** gekennzeichnet. Mehrfachnennungen wurden in Relation zu den Fällen ausgewertet, so dass es vorkommt, dass die Ergebnisse 100% übersteigen.

1 BEFRAGTE ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

In der Befragung sind im Einzelnen Absolvent/innen der Studienfächer Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Neuere und Neueste Geschichte sowie Philosophie, Evangelische Theologie und Musikwissenschaft sowie der Kunstgeschichte befragt worden. Befragt wurden Absolvent/innen der Magister- und der Bachelorstudiengänge.

In den hier erfassten Studienjahren 2007/08 und 2008/09 schlossen in den befragten Studienfächern 288 Studierende ihr Studium erfolgreich ab. Von diesen nahmen 124 Absolvent/innen an der Befragung teil.

Aufgrund der geringen Absolventenzahlen ist es nicht möglich, die Ergebnisse für jedes Studienfach getrennt auszuweisen. Um ausreichend große Fallzahlen zu haben, werden für den Binnenvergleich drei Gruppen gebildet: (1) Die einzelnen Geschichtsfächer werden zu „Geschichte“ zusammengefasst. Diese Unterteilung des Geschichtstudiums gab es nur im Magisterstudiengang und wurde mit Einführung der Bachelorstudiengänge nicht fortgeführt. (2) Für Kunstgeschichte ist eine ausreichende Fallzahl vorhanden, so dass dieses Studienfach eigenständig ausgewiesen werden kann. (3) Die Studiengänge Philosophie, Evangelische Theologie, Katholische Theologie und Musikwissenschaft werden zu „weitere Kulturwissenschaften“ zusammengefasst.

Die Verteilung innerhalb der Stichprobe ist zwischen den Studienfächern ähnlich zu der Verteilung in der Grundgesamtheit (Frage 7, vgl. Tabelle 1.1).


Tabelle 1.1: Befragte im Vergleich zur Grundgesamtheit, nach Studienfach (in %)

	n	Grundgesamtheit	n	Befragte
Geschichte	129	44,8	55	44,4
Kunstgeschichte	100	34,7	45	36,2
Weitere Kulturwissenschaften	59	20,5	24	19,4
Gesamt	288	100,0	124	100,0

Über alle Studiengänge betrachtet waren zwei Drittel der Absolvent/innen Frauen. Dies spiegelt sich ebenfalls in der hohen Anzahl Frauen unter den Befragten wider (Frage 47). Zwischen den drei Gruppen zeigen sich deutliche Unterschiede. Den höchsten Frauenanteil hat die *Kunstgeschichte* mit über 90%. Dagegen dominieren in der *Geschichte* leicht die Männer. Bei den *weiteren Kulturwissenschaften* wiederum gibt es einen Frauenvorsprung. Dies zeigt sich jeweils bei den Befragten stärker als in der Grundgesamtheit.

Tabelle 1.2: Studienfach nach Geschlecht (in %)

	Grundgesamtheit			Befragte		
	n	Frauen	Männer	n	Frauen	Männer
Geschichte	129	48,1	51,9	55	45,3	54,7
Kunstgeschichte	100	91,0	9,0	45	93,2	6,8
Weitere Kulturwissenschaften	59	55,9	44,1	24	62,5	37,5
Gesamt	288	64,6	35,4	124	66,7	33,3


Hinsichtlich des **Studienabschlusses**  im jeweiligen Studienfach kann in der Stichprobe eine annähernde Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit erreicht werden. Dabei haben in den befragten Studienjahren etwas mehr *Magisterabsolvent/innen* ein Studium in den Studienfächern der *Geschichte* und den *weiteren Kulturwissenschaften* abgelegt. In *Kunstgeschichte* hat hingegen nur jede/r dritte Befragte einen solchen. Hier sind *Bachelorabsolvent/innen* – wie schon in der Grundgesamtheit – stärker vertreten (vgl. Tabelle 1.3).

Da in diesen Fächern die Masterstudiengänge erst seit Wintersemester 2008/09 angeboten werden, können noch keine Absolvent/innen dieser Studiengänge befragt werden.

Tabelle 1.3: Studienfach nach Abschluss (in %)

	Grundgesamtheit			Befragte		
	n	Magister	Bachelor	n	Magister	Bachelor
Geschichte	129	67,4	32,6	55	67,3	32,7
Kunstgeschichte	100	40,0	60,0	45	33,3	66,7
Weitere Kulturwissenschaften	59	57,6	42,4	24	58,3	41,7
Gesamt	288	55,9	44,1	124	53,2	46,8

Das **Alter** der Befragten lag zum Zeitpunkt des Studienabschlusses zwischen 23 und 48 Jahren (Frage 48). Im Mittel¹ waren die Befragten 27 Jahre alt. Absolvent/innen mit einem *Bachelorabschluss* waren jünger und durchschnittlich 23 Jahre alt.

In ihrer **sozialen Herkunft**  stammt der Großteil der Befragten (71%) aus einem gehobenen oder hohen Elternhaus (vgl. Tabelle 1.4). In den Fächern der *Geschichte* zeigt der Vergleich zu den sächsischen Absolvent/innen (60%)², dass der Anteil der TU-Absolvent/innen aus gehobenem und hohem Elternhaus deutlich höher ist (75%).³

¹ Aufgrund der verhältnismäßig geringen Zahl der Befragten und der ungleichen Verteilung der Gruppen, wurde im Bericht überwiegend der Median als Mittelwert erhoben, um Verzerrungen durch „Ausreißerwerte“ zu vermeiden. In wenigen Fällen konnte das arithmetische Mittel verwendet werden. Diese Fälle sind einzeln ausgewiesen.


² Ein Vergleich zur Sächsischen Absolventenstudie ist nur für das Studienfach Geschichte möglich. Die anderen Studienfächer sind im Bericht der Sächsischen Absolventenstudie anderen Studienbereichen oder Fächergruppen zugeordnet und nicht einzeln ausgewiesen.

³ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 249.

Im Vergleich zur Vorgängerstudie aus dem Jahr 2005 hat sich in den *Geschichtswissenschaften* der Anteil derer mit gehobener und hoher sozialer Herkunft deutlich erhöht. So stammten sechs Jahre zuvor 63% der Befragten aus diesen Herkunftsgruppen. Noch etwas höher ist der Anteil aus diesem Herkunftsmilieu bei den weiteren Kulturwissenschaften.⁴

Tabelle 1.4: Soziale Herkunft nach Studienfach (in %)

	n	Niedrige	Mittlere	Gehobene	Hohe
Geschichte	48	10,4	14,6	31,3	43,8
Kunstgeschichte	39	25,6	10,3	30,8	33,3
Weitere Kulturwissenschaften	20	5,0	20,0	25,0	50,0
Gesamt	107	15,0	14,0	29,9	41,1

Ausländische Absolvent/innen  (Frage 50) haben an der Befragung nicht teilgenommen.

Sechs Befragte (5%) haben einen **Migrationshintergrund**  (Fragen 50 bis 52), davon sind drei Befragte (2,5%) nicht in Deutschland geboren.

⁴ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 14.

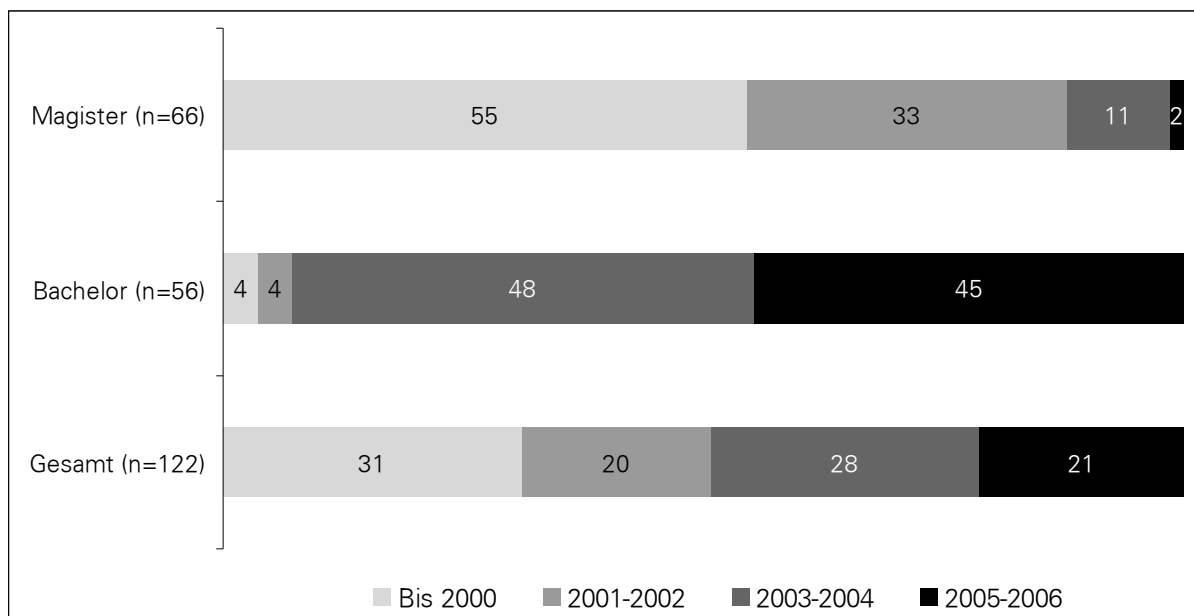
2 VERLAUF UND RÜCKBLICK AUF DAS STUDIUM

2.1 Zugang zum Studium

Zwischen 1980 und 2004 haben die befragten Absolvent/innen ihre **Zugangsberechtigung zur Hochschule** erworben (Frage 1). Etwa jede/r Dritte erlangte die Hochschulzugangsberechtigung bis 2000, jede/r Zweite erhielt diese in den Jahren 2001 bis 2004.

Magisterabsolvent/innen begannen ihr Studium erwartungsgemäß früher als *Bachelorabsolvent/innen* (vgl. Abbildung 2.1). Diese Verteilung ist auch in den Studiengängen und -fächern zu beobachten (vgl. Tabelle 2.1.1A).

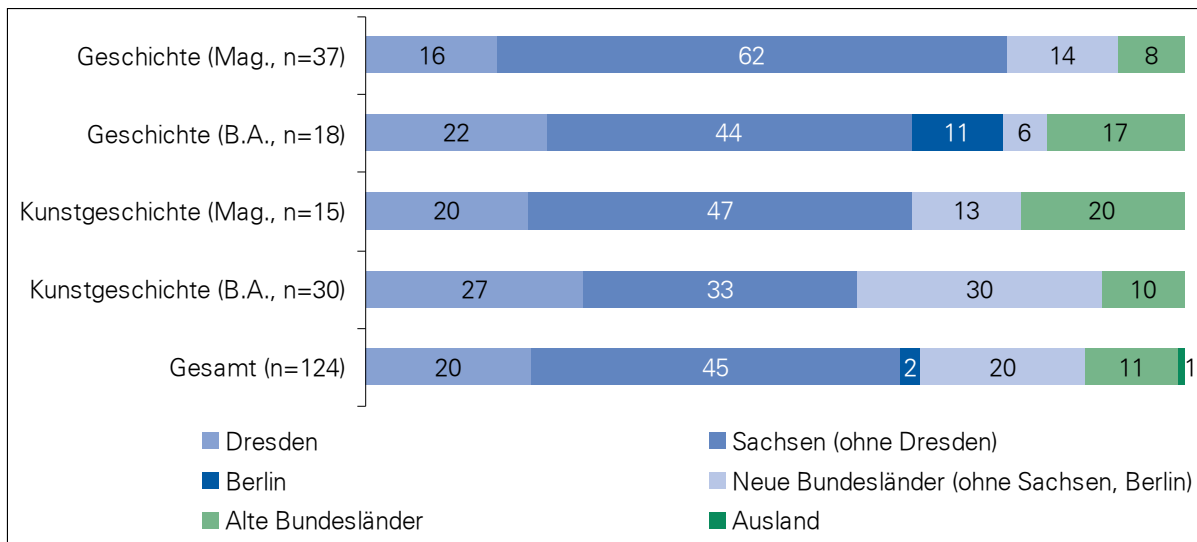
Abbildung 2.1: Jahr der Hochschulzugangsberechtigung, nach Art des Abschlusses (in %)



Der **Ort des Erwerbs der Zugangsberechtigung** (Frage 2) lag bei zwei Drittel der Befragten in Sachsen (einschl. Dresden). Insgesamt kamen 87% der Absolvent/innen aus den neuen Bundesländern (einschließlich Sachsen, Dresden und Berlin).

Der Vergleich nach Studiengängen und -fächern zeigt in der Tendenz, dass vor allem in *Geschichte (Mag.)* die Mehrzahl der Absolvent/innen ihre Hochschulzugangsberechtigung in Sachsen und Dresden erwarben, die wenigsten Sachsen waren im *Bachelorstudiengang Kunstgeschichte* anzutreffen (vgl. Abbildung 2.2).

Abbildung 2.2: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, in ausgewählten Studiengängen⁵ (in %)



Der Großteil der Absolvent/innen erlangte die **Hochschulzugangsberechtigung** (Frage 3) am Gymnasium bzw. an der Gesamtschule (96%) und damit in Form der Allgemeinen Hochschulreife. Der Zweite oder Dritte Bildungsweg wurde von nur vier Absolvent/innen eingeschlagen. Die Fachoberschule wurde einmal genannt. Dieses Ergebnis korrespondiert mit der deutschlandweiten 19. Sozialerhebung der deutschen Studentenwerke⁶ sowie der Sächsischen Absolventenstudie⁷, in denen 96% bzw. 97% der dort befragten Studierenden bzw. Absolvent/innen die Hochschulzugangsberechtigung für Universitäten über die Allgemeine Hochschulreife erwarben.

58% der ehemaligen Studierenden begannen das Studium mit einer guten **Schulabschlussnote** (Frage 4, vgl. Abbildung 2.3).

Dabei erzielten die *Magisterabsolvent/innen* eine bessere durchschnittliche Schulabschlussnote (2,2) als die *Bachelorabsolvent/innen* (2,4). Die Verteilung der Noten zeigt, dass kein/e ehemalige/r Studierende/r der *Bachelorstudiengänge* mit einer sehr guten Schulabschlussnote das Studium aufgenommen hatte. Auch war der Anteil der *Bachelorabsolvent/innen* mit einer guten Schulabschlussnote geringer als bei den *Magisterabsolvent/innen* (vgl. Abbildung 2.3).

⁵ Für die Studienfächer der weiteren Kulturwissenschaften (B.A.) und (Mag.) konnten keine Ergebnisse ausgewiesen werden, da hier die Fallzahlen zu gering waren. Deren Werte sind in Gesamt enthalten.

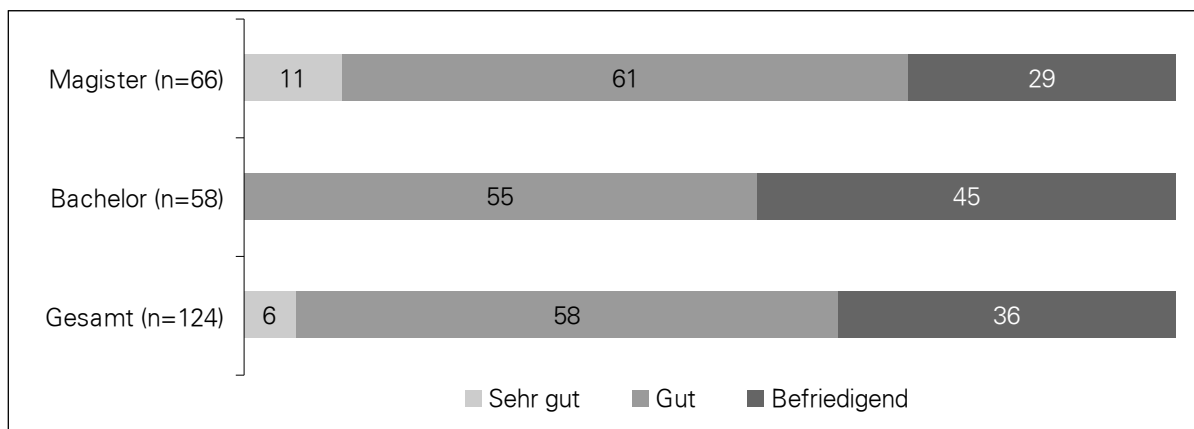
⁶ Vgl. Isserstedt, W./ Middendorff, E./ Kandulla, M./ Borchert, L./ Leszczensky, M. (2010), S. 57f.

⁷ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 37.

Im Vergleich zu den sächsischen Absolvent/innen und zur Vorgängerstudie kann beobachtet werden, dass die *Historiker/innen* der TU Dresden einen etwas besseren Durchschnitt (2,3) erreichten als ihre Kommiliton/innen im Freistaat (2,4).⁸

Gegenüber der Vorgängerstudie 2005 hat sich die Notenverteilung verändert. So waren 16% der damaligen Studienanfänger mit einer sehr guten Schulabschlussnote gestartet, 58% mit einer guten und 26% mit einer befriedigenden.⁹ In der aktuellen Befragungen hat sich der Anteil derer mit sehr gutem Schulabschluss um fünf Prozentpunkte verringert. Knapp zwei Drittel der Absolvent/innen – und damit mehr als zuvor – hatten eine gute und 30% starteten mit einer befriedigenden Schulabschlussnote ins Magisterstudium der *Geschichtswissenschaften*.

Abbildung 2.3: Schulabschlussnote, nach Art des Abschlusses (in %)



⁸ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 525.

⁹ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 17.


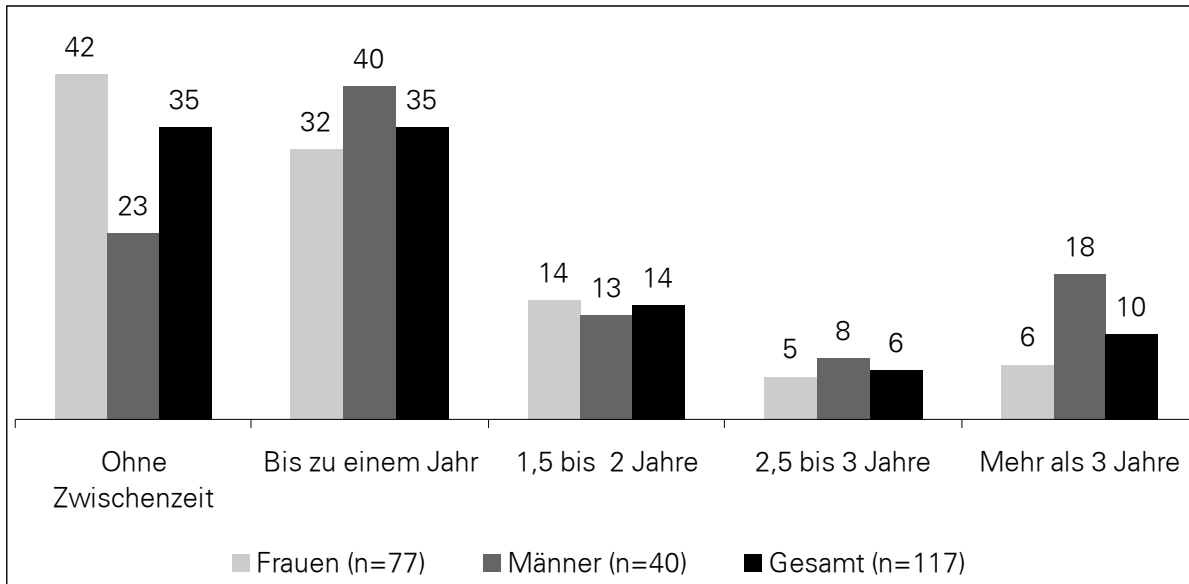
Der Beginn des Studiums erfolgte für 35% der Befragten ohne **Zwischenzeit** . Sie gingen unmittelbar nach Schulabschluss am Gymnasium bzw. der Gesamtschule an die Hochschule. Der gleiche Anteil (35%) begann ein Jahr nach Beendigung der Schulzeit das Studium an der TU Dresden (vgl. Abbildung 2.4).

Abbildung 2.4: Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Beginn des Studiums (in %)



2.2 Verlauf des Studiums

Die Absolvent/innen schlossen ihr Studium mit einer durchschnittlichen **Abschlussnote** von 1,65 ab (Frage 9). Unterschiede zeigen sich zwischen den *Magister-* und den *Bachelorstudiengängen*. So erzielten *Magisterabsolvent/innen* bessere durchschnittliche Abschlussnoten (1,6) als ihre Kommiliton/innen aus den *Bachelorstudiengängen* (1,9; vgl. Abbildung 2.5).

Bei der Betrachtung der Studiengänge sind tendenzielle Unterschiede zu beobachten. Rund sechzig Prozent der Historiker/innen mit Magisterabschluss erreichten einen guten Studienabschluss, mehr als jede/r Dritte einen sehr guten. Ein Großteil der Bachelorabsolvent/innen beendete das Studium in Geschichte mit einer guten Note. Den größten Anteil an Absolvent/innen mit sehr guter Studienabschlussnote sind jene mit *Magisterabschluss in Kunstgeschichte*. Die *Bachelorabsolvent/innen* dieses Studienfachs erreichten in der Mehrzahl einen guten Studienabschluss, jede/r Fünfte einen sehr guten (vgl. Tabelle 2.2.2A).

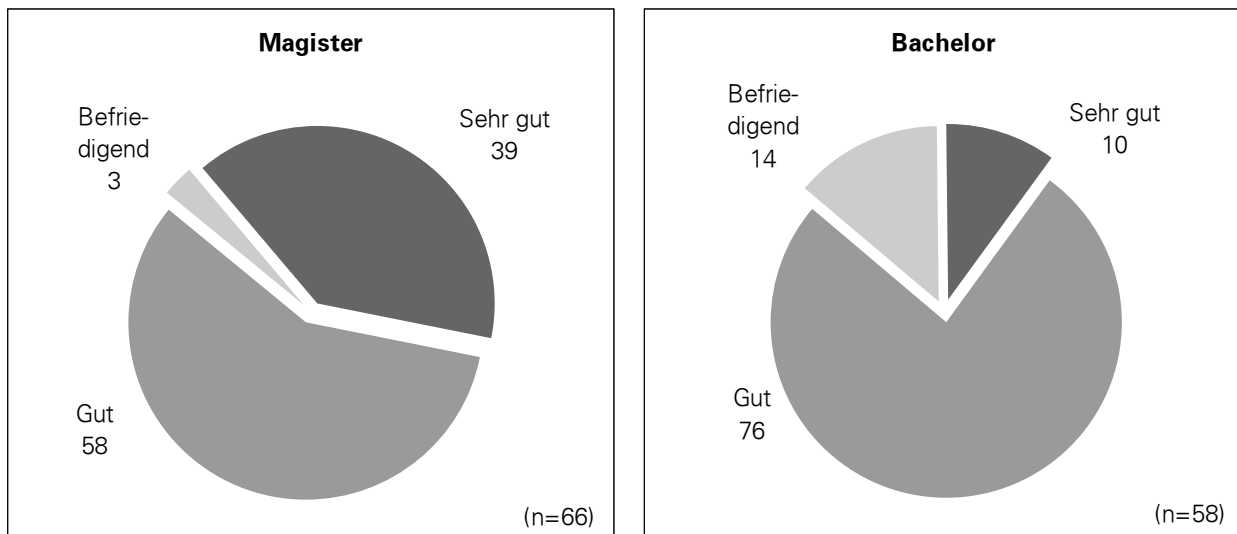
Es zeigt sich darüber hinaus eine mittlere Korrelation zwischen Zugangs- und Abschlussnote.¹⁰ 52% der Befragten erzielten in der Abschlussnote das gleiche Ergebnis wie in der Zugangs- bzw. Schulabschlussnote. 47% erreichten eine bessere Studienabschlussnote als in der Hochschulzugangsberechtigung (vgl. Tabelle 2.2.3A).

Im Vergleich zur Vorgängerstudie haben sich die Absolvent/innen des Studienfachs *Geschichte* im Durchschnitt leicht verbessert (von 1,6 auf 1,5). Allerdings war der Anteil derer mit sehr guten Abschlussnoten gesunken und der Anteil der guten Studienabschlüsse hatte sich erhöht. Keiner der hier Befragten erzielte eine nur befriedigende Studienabschlussnote.¹¹

¹⁰ Mit einer Kovarianz von $R=0,506$ (bezeichnet den Korrelationskoeffizienten für sogenannte nichtparametrische Korrelationen „Spearman-Rho“) auf einem Signifikanzniveau von 0,01.

¹¹ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 40.

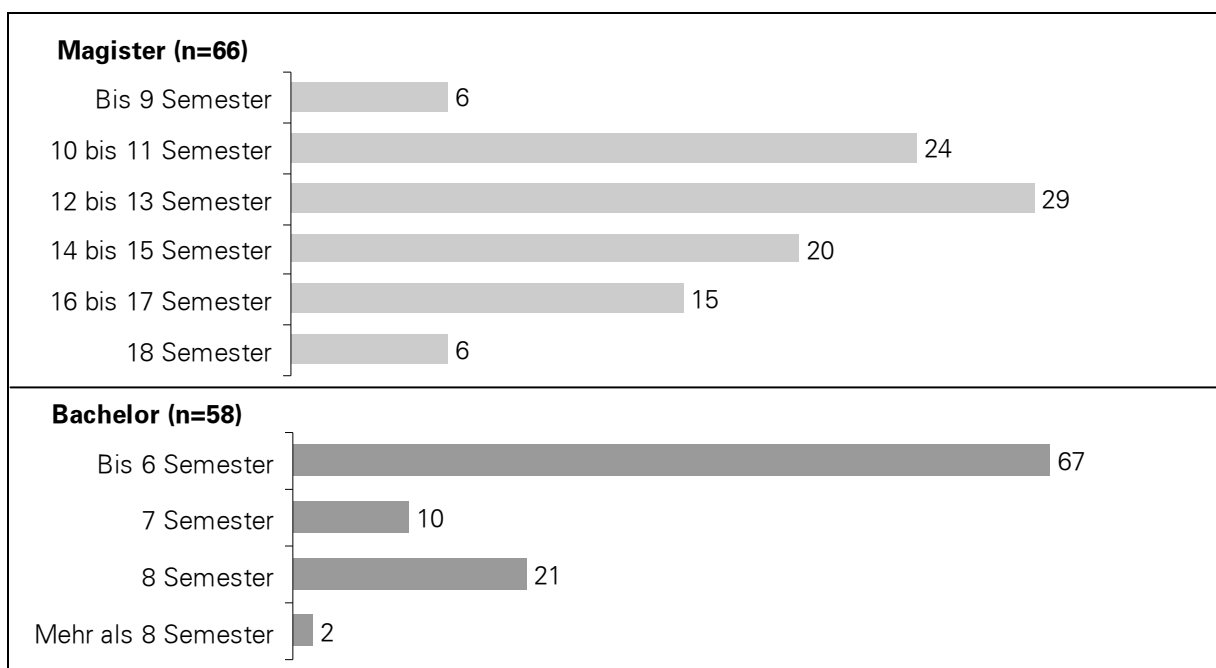
Abbildung 2.5: Studienabschlussnote, nach Art des Abschlusses (in %)



Die Absolvent/innen der *Bachelorstudiengänge* beendeten ihr Studium nach durchschnittlich sechs Semestern **Studienzeit** . Rund zwei Drittel der Befragten mit *Bachelorabschluss* schlossen ihr Studium in dieser Zeit ab. Zehn Prozent studierten sieben Semester und jede/r Fünfte benötigte acht Semester (vgl. Abbildung 2.6).

In den *Magisterstudiengängen* studierten die Absolvent/innen durchschnittlich 13 Semester (Frage 5 und 6). Drei Viertel von ihnen schlossen das Studium zwischen dem zehnten und dem 15. Semester ab. Einzelne vollendeten bis zum neunten Semester das Studium und jede/r Fünfte benötigte 16 Semester und länger (vgl. Abbildung 2.6).

Abbildung 2.6: Studiendauer, nach Art des Abschlusses (in %)



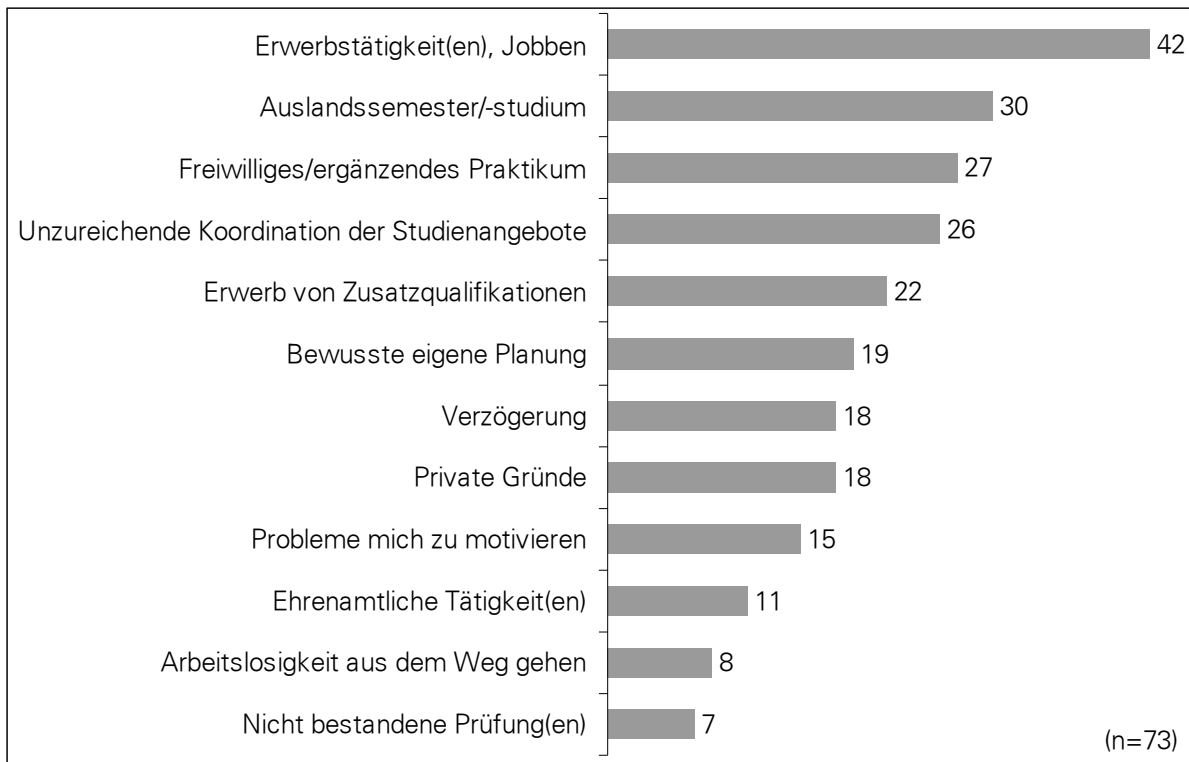
Die vorgesehene **Regelstudienzeit** (Frage 10) hielten 40% der Befragten ein. Unterschiede zeigen sich dabei nach Art des Abschlusses. Generell schlossen sieben bis acht Prozent der *Magisterabsolvent/innen* ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit ab. In den *Bachelorstudiengängen* waren es zwischen 67% und 80% der Befragten (vgl. Tabelle 2.2.A). Darüber hinaus ist ein Geschlechtereffekt in der Form zu beobachten, dass knapp jede zweite Frau ihr Studium in der Regelstudienzeit vollendet hat, während dies nur bei 28% der Männer der Fall ist.

Im Vergleich zu den sächsischen *Historiker/innen* (10%) war der Anteil der TU-Absolvent/innen (28%), die innerhalb der Regelstudienzeit das Studium beendeten, deutlich höher.¹²

Im Folgenden werden nur die Ergebnisse der Befragten präsentiert, die die Regelstudienzeit nicht eingehalten hatten.

Als häufigster **Grund für das Überschreiten der Regelstudienzeit** (Frage 10) wurde Erwerbstätigkeit bzw. Jobben neben dem Studium genannt. Bei knapp einem Drittel war ein Auslandsstudium oder -semester die Ursache für die Verlängerung der Studienzeit. Freiwillige und ergänzende Praktika während des Studiums, aber auch unzureichende Koordination der Studienangebote, wirkten sich bei mehr als einem Viertel der Absolvent/innen auf die Dauer des Studiums aus. Nur vereinzelt wurden ehrenamtliche Tätigkeiten, der Arbeitslosigkeit aus dem Weg zu gehen oder nicht bestandene Prüfungen als Überschreitungsgründe angeführt (vgl. Abbildung 2.7).

¹² Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 268.

Abbildung 2.7: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit (Mehrfachnennung, in %)

Praktika während des Studiums (Frage 11) waren im Untersuchungszeitraum für einzelne Studiengänge obligatorisch: So leisteten die Bachelorabsolvent/innen der Studienfächer Evangelische Theologie, Philosophie, Musikwissenschaft (zusammengefasst zu weiteren Kulturwissenschaften) und Kunstgeschichte im Rahmen des Studiums 300 Pflichtpraktikastunden ab. Beim Bachelorstudiengang Geschichte hingegen sind Praktikumsleistungen fakultativ. Ebenfalls fakultativ sind Praktika in den Magisterstudiengängen.¹³

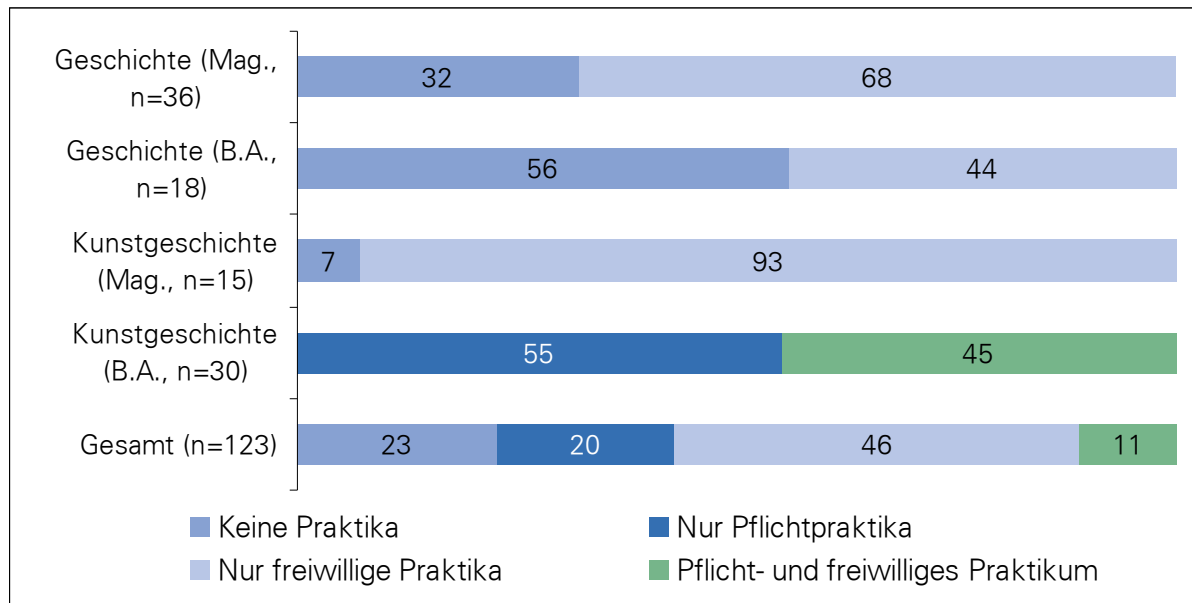
Wie Abbildung 2.8 darstellt, absolvierte nur knapp jede/r vierte Absolvent/in kein Praktikum während des Studiums. Unterschiede können zwischen den Studiengängen beobachtet werden, die keine Praktikumpflicht hatten. So führten deutlich weniger *Bachelorabsolvent/innen der Geschichte (B.A.)* ein Praktikum durch als ihre Kommiliton/innen in den *Magisterstudiengängen*. Dabei hat die große Mehrzahl (93%) der *Kunsthistoriker/innen (Mag.)* mindestens ein Praktikum durchlaufen, bei *Geschichte (Mag.)* waren es zwei Drittel der Befragten. Im *Bachelorstudiengang Kunstgeschichte (B.A.)* haben 45% zum Pflichtpraktikum ein zusätzliches freiwilliges Praktikum abgelegt.

¹³ Auf Darstellung der Unterschiede nach Abschluss und Geschlecht wird an dieser Stelle verzichtet, da diese auf die Unterschiede der Studienordnungen hinsichtlich der Praktikumpflicht zurückzuführen sind.

Im Durchschnitt dauerten die freiwilligen Praktika 13 Wochen. Maximal wurden sieben freiwillige Praktika durchlaufen.¹⁴

Im Vergleich zur Vorgängerstudie verringerte sich in den *Geschichtefächern (Mag.)* der Anteil derer, die kein Praktikum absolvierten. So hatten vor sieben Jahren noch 59% ein Praktikum ausgeführt, nun waren es mehr als zwei Drittel der Befragten.¹⁵ Im sachsenweiten Vergleich durchliefen weniger TU-Absolvent/innen ein Praktikum (60%) als die Absolvent/innen im Freistaat (82%) insgesamt.¹⁶

Abbildung 2.8: Praktika während des Studiums, nach Studiengang (in %)



Im Folgenden werden die Ergebnisse für die Befragten dargestellt, die ein oder mehrere Praktika während des Studiums absolviert haben.

Der **Nutzen der Praktika** (Frage 12) wurde am häufigsten in der Orientierungshilfe bei der Berufswahl und im Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen gesehen. Als Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung waren die Praktika während des Studiums 31% der Befragten von Nutzen, 32% gaben diesbezüglich an, dass ihre Praktika (gar) nicht nützlich waren. Jede/r Zweite zog einen Nutzen aus den Praktika hinsichtlich des Knüpfens von Kontakten für den späteren Berufseinstieg (vgl. Abbildung 2.9).

Tendenzielle Unterschiede sind bei einem Vergleich nach Art der Praktika zu beobachten, so gaben Absolvent/innen, die nur *Pflichtpraktika* absolvierten, seltener an, dass diese (sehr) nützlich gewesen seien. Generell wurden die reinen Pflichtpraktika in allen Aspekten selte-

¹⁴ Zwischen der Anzahl der Praktika und der Gesamtdauer der Praktika gibt es eine mittlere signifikante positive Korrelation ($R=0,654$: bezeichnet den Korrelationskoeffizienten für sogenannte nichtparametrische Korrelationen „Spearman-Rho“).

¹⁵ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 29.

¹⁶ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 265.

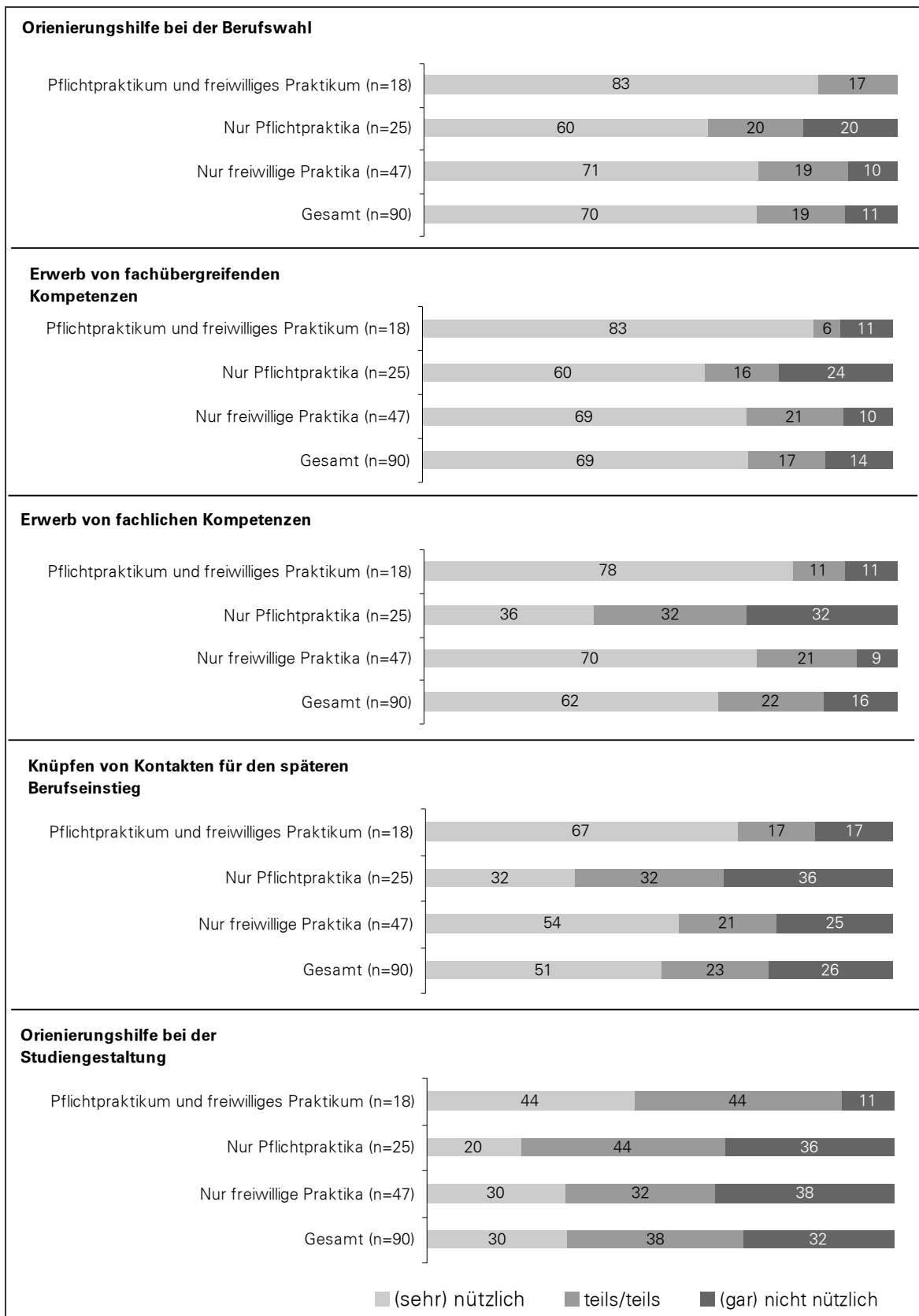
ner als (sehr) nützlich bewertet. Durchweg am dienlichsten schätzten jene Befragten die Praktika ein, wenn sowohl *freiwillige* als auch *Pflichtpraktika* absolviert wurden. Signifikant waren diese Unterschiede hinsichtlich des Erwerbs fachlicher Kompetenzen (vgl. Abbildung 2.9).

Ein Vergleich nach Studiengängen und -abschlüssen findet an dieser Stelle aufgrund der Verschiedenheit der Studienordnungen in Bezug auf die Praktikumsverpflichtung nicht statt.

Im sächsischen Vergleich zeigten sich die Praktika der *Magisterabsolvent/innen der Geschichte* der TU Dresden in allen Kategorien nutzbringender als für die *Historiker/innen* im Freistaat insgesamt.¹⁷

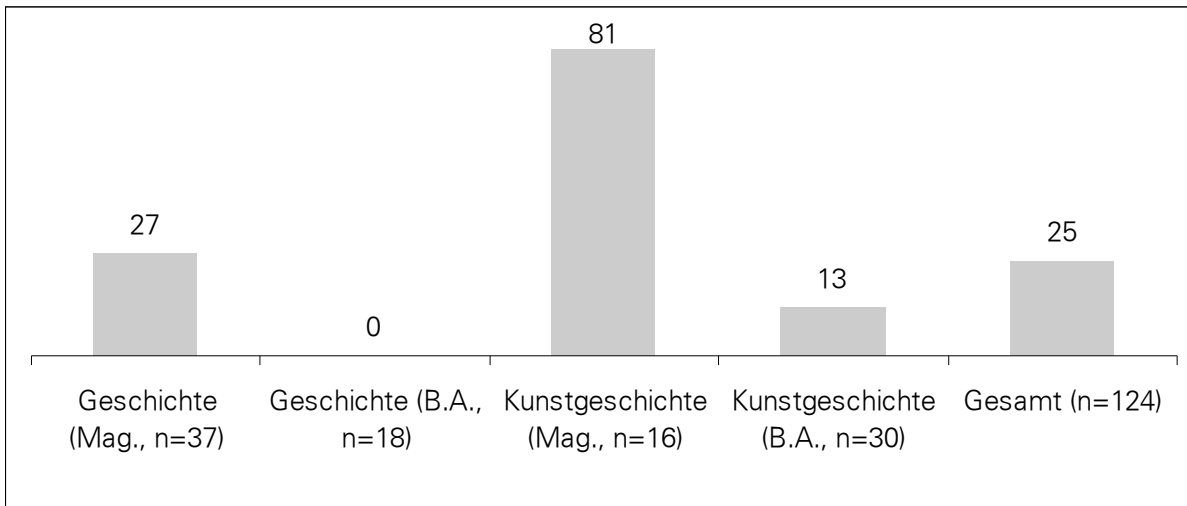
¹⁷ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 266.

Abbildung 2.9: Nutzen der Praktika während des Studiums, nach Art des Praktikums (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)



Für die befragten Studiengänge waren Auslandsaufenthalte nicht durch die Studienordnung vorbestimmt. Jede/r vierte Absolvent/in war während des Studiums freiwillig im **Ausland** (Frage 13). Dabei zeigen sich Unterschiede in den einzelnen Studiengängen.¹⁸ Am häufigsten hielten sich Absolvent/innen der *Kunstgeschichte (Mag.)* im Ausland auf (81%). Von den *Bachelorabsolvent/innen Geschichte (B.A.)* hingegen hat keiner Deutschland zu Studienzwecken verlassen (vgl. Abbildung 2.10).

Abbildung 2.10: Auslandsaufenthalte, nach Studiengang (in %)



Im Folgenden werden die Ergebnisse für die Befragten dargestellt, die sich während des Studiums im Ausland aufhielten.

Diese waren am häufigsten im Rahmen konkreter Studienprogramme im Ausland. Zum Praktikum hatten 43% der Absolvent/innen Deutschland verlassen und gut jede/r Dritte war im Rahmen einer Exkursion unterwegs. Einen Sprachkurs hat jede/r fünfte Befragte im Ausland durchgeführt (vgl. Abbildung 2.11).¹⁹

Die **Aufenthaltsdauer** (Frage 14) betrug mindestens vier Wochen und lag durchschnittlich bei 25 Wochen.

Den **Nutzen** des Auslandsaufenthalts sah die Mehrzahl der Befragten im Erwerb fachübergreifender Kompetenzen. Etwas mehr als jede/r Zweite konnte hinsichtlich des Erwerbs fachlicher Kompetenzen, der Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung und Berufswahl einen (sehr) hohen Nutzen ziehen. Für das Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg war der Auslandsaufenthalt für jede/n Fünften nützlich (vgl. Abbildung 2.12).

¹⁸ Im Vergleich werden die Kulturwissenschaften (Bachelor und Magister) nicht einzeln ausgewiesen, da die Fallzahlen zu gering sind. In den Werten für Gesamt sind sie jedoch enthalten.

¹⁹ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 267.

Abbildung 2.11: Gründe für Auslandsaufenthalt während des Studiums (Mehrfachnennung, in %)

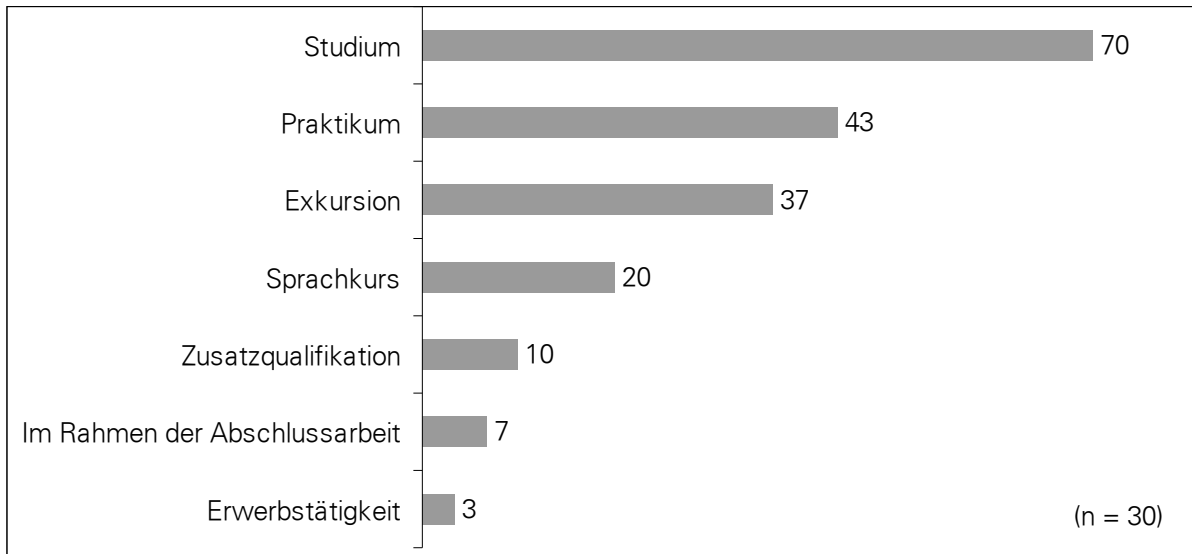
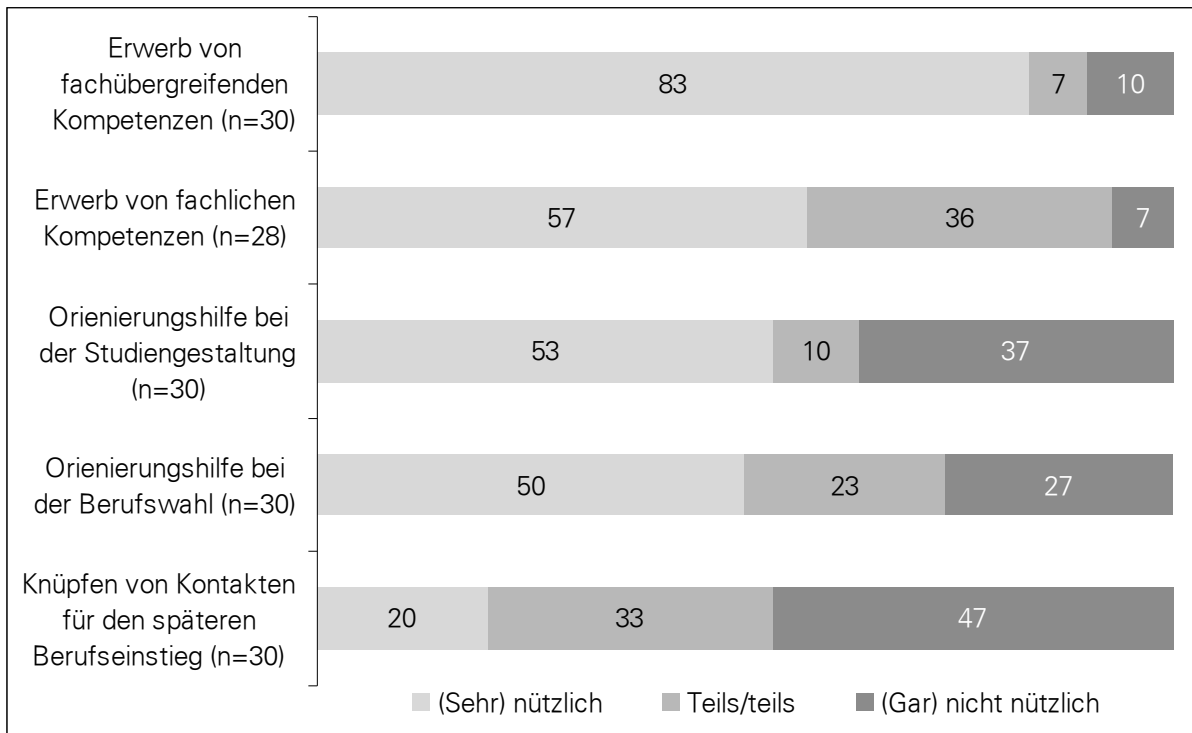


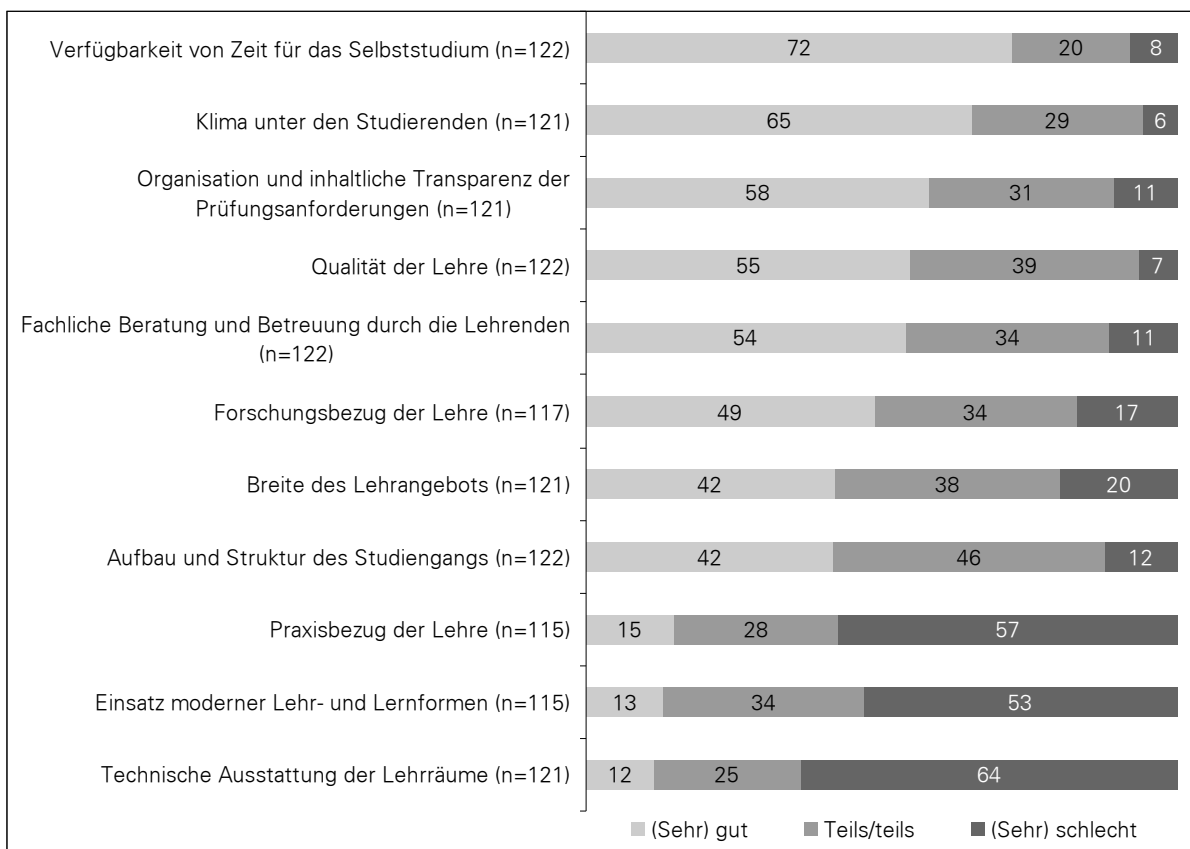
Abbildung 2.12: Nutzen von Auslandsaufenthalten während des Studiums (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)



2.3 Bewertung des Studiums

Bei der rückblickenden Bewertung der **Studienbedingungen** durch die befragten Absolvent/innen wurde die Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium am positivsten eingeschätzt (Frage 16). Ebenfalls mehrheitlich (sehr) gut wurden das Klima unter den Studierenden, die Organisation und inhaltliche Transparenz der Prüfungen, die Qualität der Lehre sowie die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden eingestuft. Von den Befragten eher kritisiert bzw. nur selten als (sehr) gut bewertet wurden die technische Ausstattung der Lehrräume, der Einsatz moderner Lehr- und Lernformen als auch der Praxisbezug der Lehre (vgl. Abbildung 2.13).

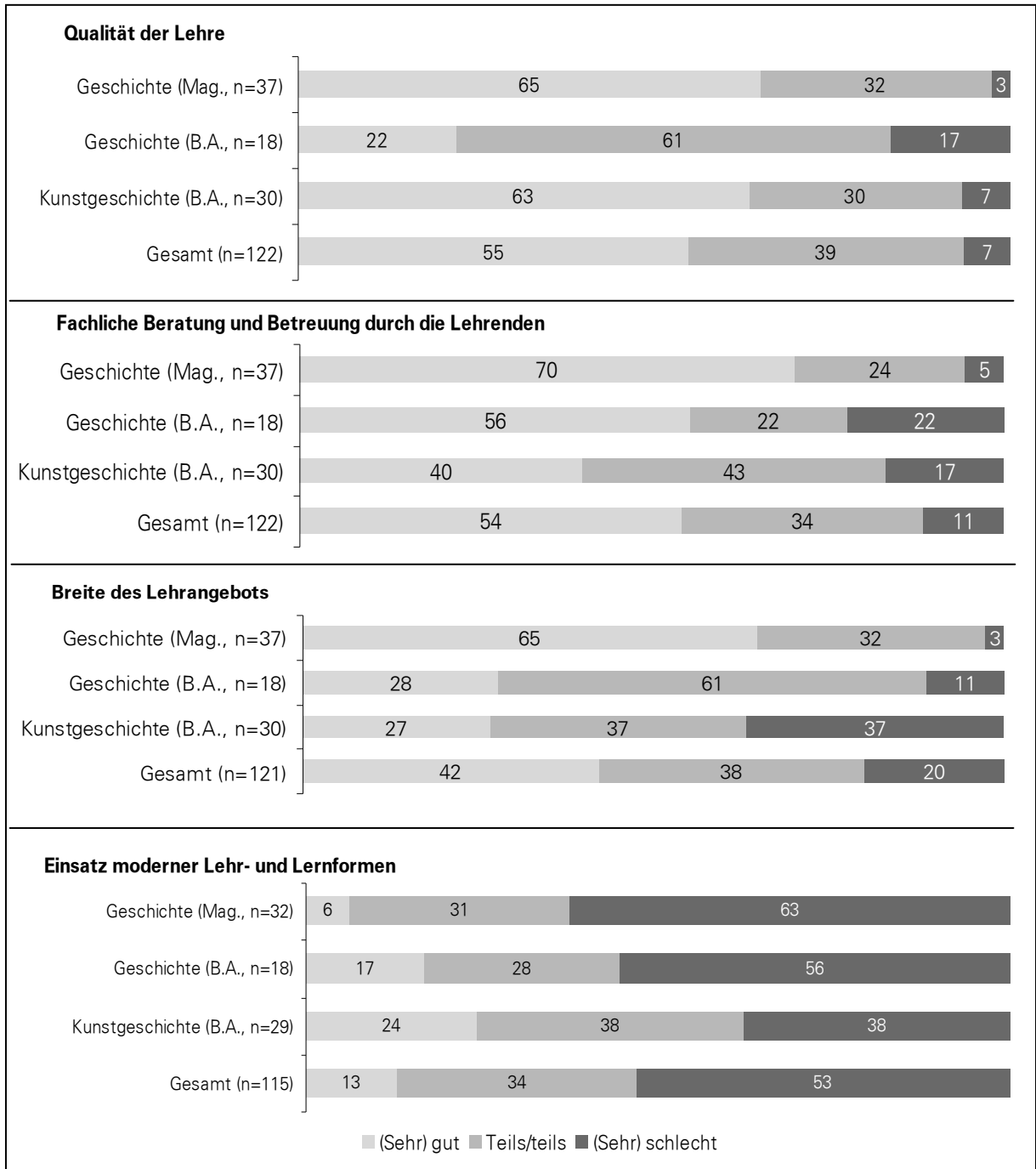
Abbildung 2.13: Bewertung der Studienbedingungen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Der Vergleich der Studiengänge zeigt Unterschiede hinsichtlich einzelner Aspekte: So war die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden sowie die Breite des Lehrangebots für die *Historiker/innen (Mag.)* deutlich besser als für deren Kommiliton/innen der anderen Studiengänge. Etwas häufiger kritisierten sie jedoch den Einsatz moderner Lehr- und Lernformen. Die *Bachelorabsolvent/innen der Geschichte (B.A.)* stufte hingegen seltener die Breite des Lehrangebots und die Qualität der Lehre als (sehr) gut ein. In diesen Aspekten sahen sie mehrheitlich das Studium nur teilweise als gelungen an. Beim Studiengang *Kunst-*

geschichte (B.A.) zeigt sich der größte Anteil Befragter, die den Einsatz moderner Lehr- und Lernformen als (sehr) gut einstufen. Bei der Breite des Lehrangebots neigten sie hingegen zu eher kritischeren Bewertungen, ebenso fühlten sie sich in der fachlichen Beratung und Betreuung durch Lehrende am seltensten (sehr) gut aufgehoben (vgl. Abbildung 2.14).

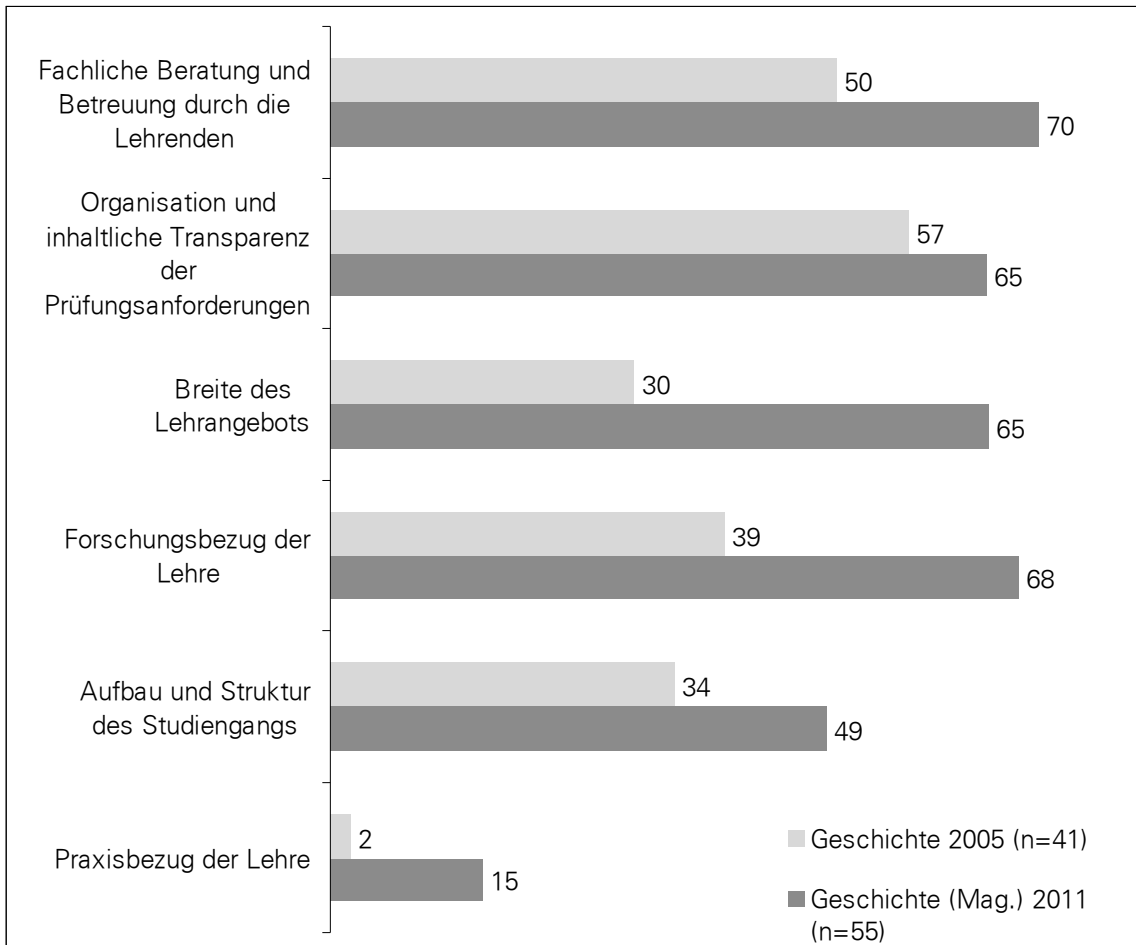
Abbildung 2.14: Bewertung ausgewählter Studienbedingungen, nach Studiengang (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



Im Vergleich zur Vorgängerstudie hatten sich die Studienbedingungen in den *Geschichtestudiengängen* (Mag.) in allen Kategorien, die einen Vergleich ermöglichen, verbessert. Eine

enorme Steigerung ist vor allem hinsichtlich der Breite des Lehrangebots und des Forschungsbezugs der Lehre zu beobachten. Hatte vor sieben Jahren rund jede/r Dritte diese Aspekte mit (sehr) gut bewertet, stuften diese heute nur noch zwei Drittel der Absolvent/innen so ein. Eine ebenfalls sehr deutliche Steigerung von bis zu 20 Prozentpunkten zeigt sich bei der fachlichen Beratung und Betreuung durch die Lehrenden, dem Aufbau und der Struktur des Studiengangs sowie dem Praxisbezug der Lehre (vgl. Abbildung 2.15).

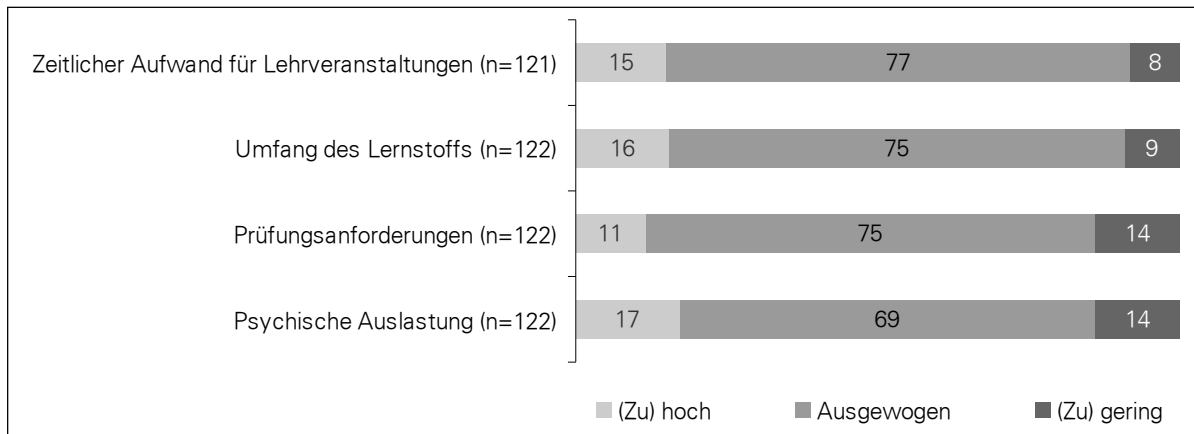
Abbildung 2.15: Vergleich der Bewertungen der Studienbedingungen 2005²⁰ und 2012 (von 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)



Die **Anforderungen des Studiums** (Frage 17) wurden in den Dimensionen zeitlicher Aufwand für die Lehrveranstaltungen, Umfang des Lehrstoffs, Prüfungsanforderungen und der psychischen Auslastung rückblickend bewertet. 69% bis 77% der Befragten schätzten die Studienanforderungen als ausgewogen ein. Für acht bis 14% der Absolvent/innen waren sie jedoch (etwas) zu gering und für elf bis 17% eher (etwas) zu hoch. Am günstigsten wurde der zeitliche Aufwand für Lehrveranstaltungen bewertet und häufiger (etwas) zu hoch wurde die psychische Auslastung empfunden (vgl. Abbildung 2.16).

²⁰ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 42.

Abbildung 2.16: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen (1=zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)



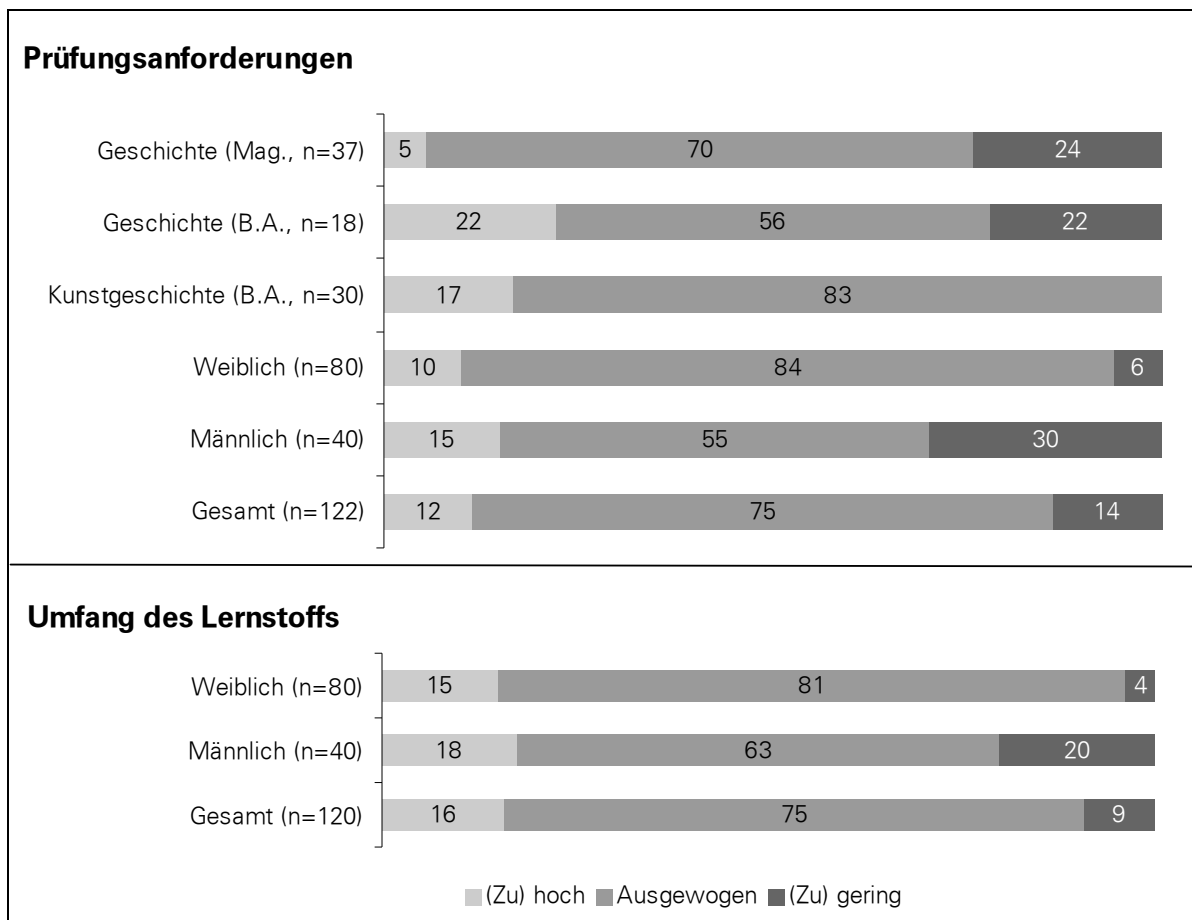
Unterschiede zwischen den Studiengängen wurden bei den Prüfungsanforderungen und dem Umfang des Lernstoffs beobachtet. Erstere waren für jede/n viert/e Absolvent/in der *Geschichte (Mag.)* (zu) gering, 70% hielten sie für ausgewogen. Dagegen stuft jede/r fünfte/n *Bachelorabsolvent/in* der *Geschichte (B.A.)* die Prüfungsanforderungen als (zu) hoch ein. Allerdings gaben ebenso viele an, dass ihnen die Prüfungsanforderungen (etwas) zu gering waren. *Kunsthistoriker/innen (B.A.)* bewerteten die Prüfungsanforderungen am häufigsten als ausgeglichen, 17% empfanden sie (zu) hoch (vgl. Abbildung 2.17).


Der Vergleich zwischen Männern und Frauen deckt hier ebenfalls Unterschiede auf. So stufen 30% der Männer die Prüfungsanforderungen als (zu) gering ein und 55% als ausgewogen. Demgegenüber waren für 84% der Frauen die Anforderungen der Prüfungen ausgewogen. Zu beachten ist bei diesem Unterschied, dass die Mehrzahl der Männer dem Fach *Geschichte (Mag.)* angehört, so dass hier keine klare Zuordnung möglich ist, ob dieser Effekt auf die Unterschiede in den Studiengängen zurückzuführen ist oder aufgrund der Geschlechterzugehörigkeit entsteht. Der Umfang des Lernstoffs wird ebenfalls von Frauen und Männern unterschiedlich bewertet. So urteilt ein Fünftel der Absolventen, dass der Umfang (zu) gering war und 63% hielten ihn für ausgeglichen. Bei den Absolventinnen waren es hingegen 81%, die den Lernstoffumfang als ausgewogen einstufen (vgl. Abbildung 2.17).

Die optimalen Bewertungen hinsichtlich der Studienanforderungen in den *Geschichtswissenschaften* liegen an der TU Dresden zwischen 65% und 80%, während die *Historiker/innen* im Freistaat Sachsen die Studienanforderungen nur zu 54% bis 76% als ausgewogen bewerteten.²¹

²¹ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 258ff.

Abbildung 2.17: Rückblickende Bewertung ausgewählter Studienanforderungen nach Studiengang und Geschlecht (1=zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)

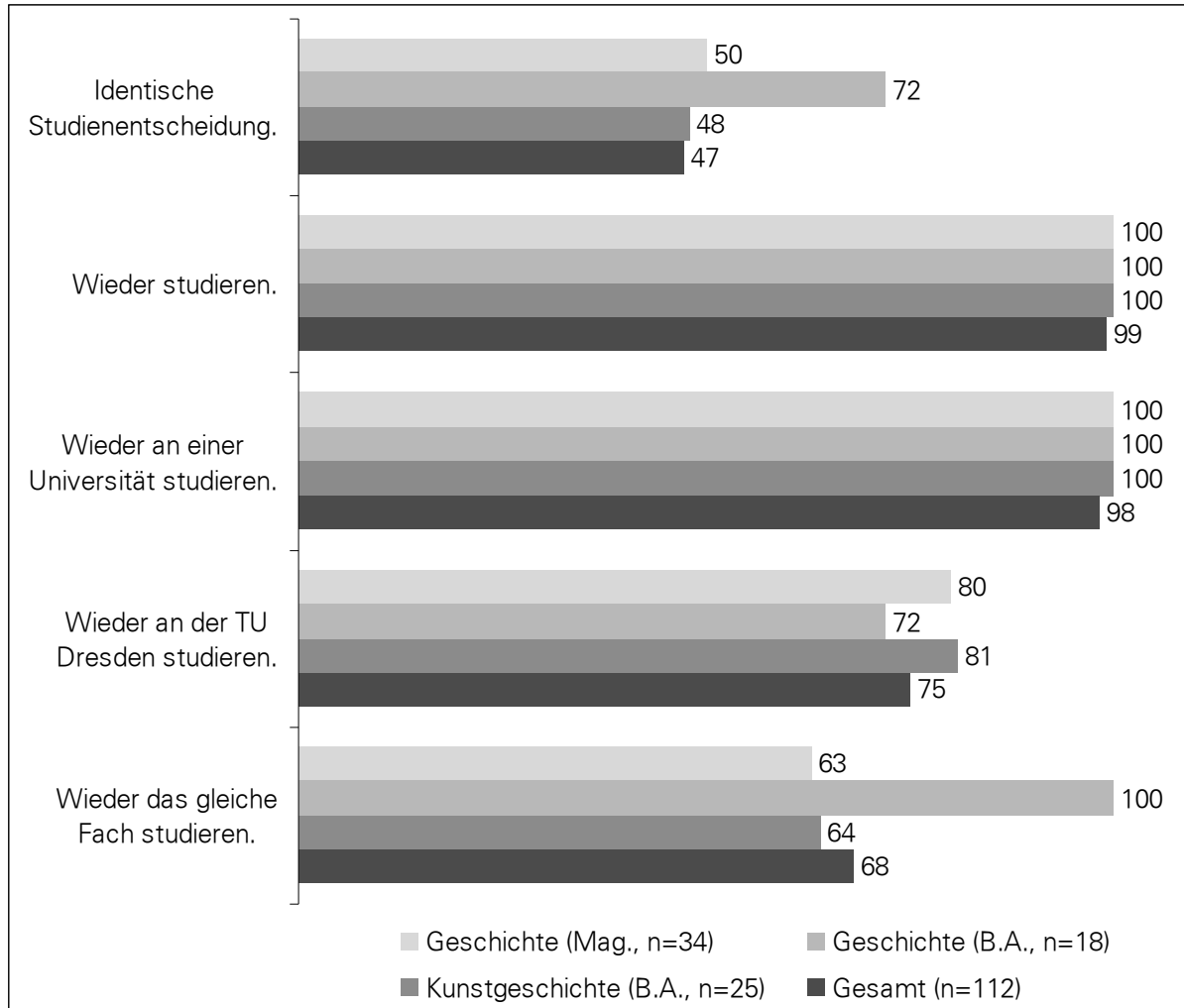


In Frage 18 wurden die Absolvent/innen gefragt, wie sie sich hinsichtlich Ihrer Studienentscheidung  aus heutiger Sicht verhalten würden. Dazu gab knapp die Hälfte der Absolvent/innen an, ihre **Studienwahl** noch einmal genauso zu wiederholen (identische Studienentscheidung), d.h. sie würden wieder an der TU Dresden das jeweilige Fach im gewählten Studiengang studieren. Das gleiche Fach – unabhängig von der Hochschule – würden zwei Drittel der Befragten wieder wählen. Eine enge Bindung an die TU Dresden zeigten fast drei Viertel der Absolvent/innen, die erneut (irgend)ein Studium an der TU Dresden aufnehmen würden. 98% würden sich hinsichtlich der Hochschulart nochmals für eine Universität entscheiden und 99% generell wieder den Weg einer akademischen Qualifizierung einschlagen (vgl. Abbildung 2.18).

Im Vergleich der Studiengänge zeigt der *Bachelorstudiengang Geschichte (B.A.)* tendenzielle Unterschiede. So würden deutlich mehr dieser Absolvent/innen eine identische Studienwahl treffen. Zudem haben die Befragten eine hohe Überzeugung von ihrem Studienfach, da jede/r von ihnen erneut ein Fach der *Geschichte* studieren würde.

Im sachsenweiten Vergleich schneidet die TU Dresden bei der identischen Studienentscheidung für *Geschichtswissenschaften* deutlich besser ab. Im Freistaat würde jede/r Dritte eine identische Studienwahl treffen, an der TU Dresden waren es 58%.²²

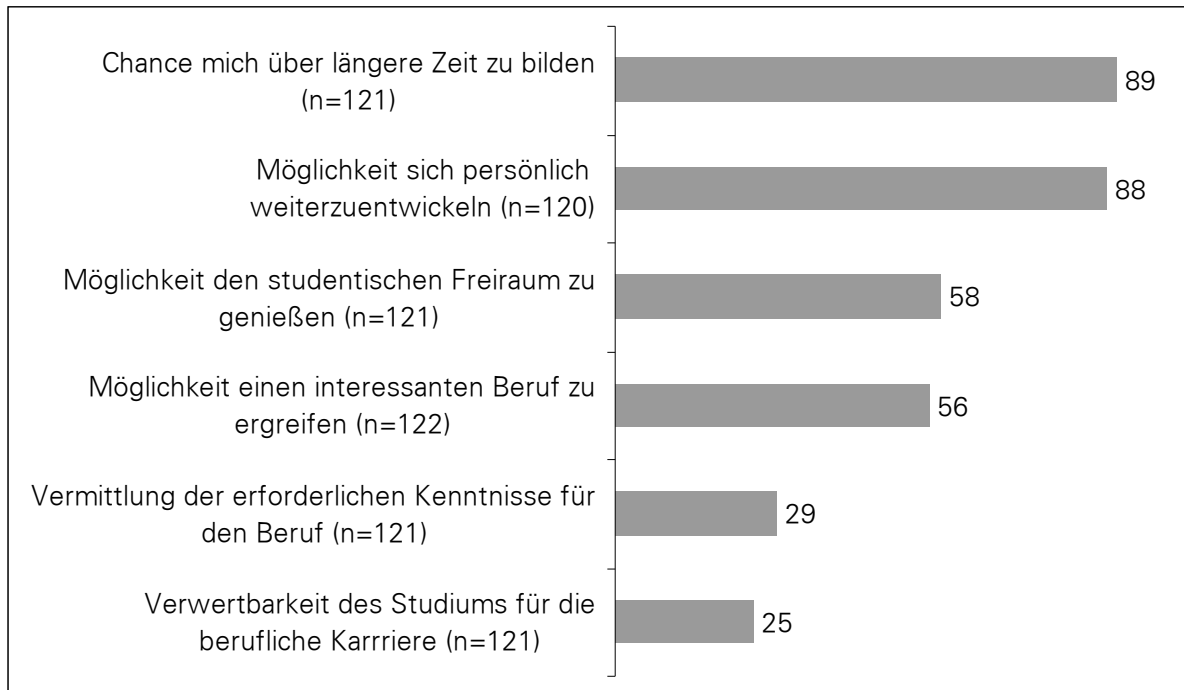
Abbildung 2.18: Bewertung der Studienentscheidung nach Studiengang (in %)



Den **Wert des Studiums** (Frage 19) sahen rückblickend die meisten Absolvent/innen vor allem in der Chance, sich über längere Zeit zu bilden²³ und der Möglichkeit sich persönlich weiterzuentwickeln. Hinsichtlich der beruflichen Karriere oder die für den Beruf erforderlichen Kenntnisse zu erlangen hatte das Studium für etwa jede/n Vierte/n einen (sehr) hohen Wert (vgl. Abbildung 2.19).

²² Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 273.

²³ Ein erwarteter Zusammenhang zwischen Studiendauer und der positiven Einstufung der Chance sich über einen längeren Zeitraum zu bilden zeigt keinen signifikanten Zusammenhang. Der errechnete Korrelationskoeffizient nach Spearman liegt bei $R=-0,151$.

Abbildung 2.19: Rückblickende Bewertung des Studienwerts (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)

Divergenzen lassen sich in einigen Aspekten sowohl zwischen den Studiengängen als auch den Abschlussarten beobachten. So zeigt sich in *Geschichte (Mag.)*, dass die Chance, sich über einen längeren Zeitraum zu bilden von allen Absolvent/innen als (sehr) hoch eingestuft wird. Drei Viertel konnten darüber hinaus den studentischen Freiraum genießen. Hinsichtlich der Vermittlung erforderlicher Kenntnisse für den Beruf gaben jedoch die meisten Befragten an, dass der Wert des Studiums dafür (sehr) gering war.

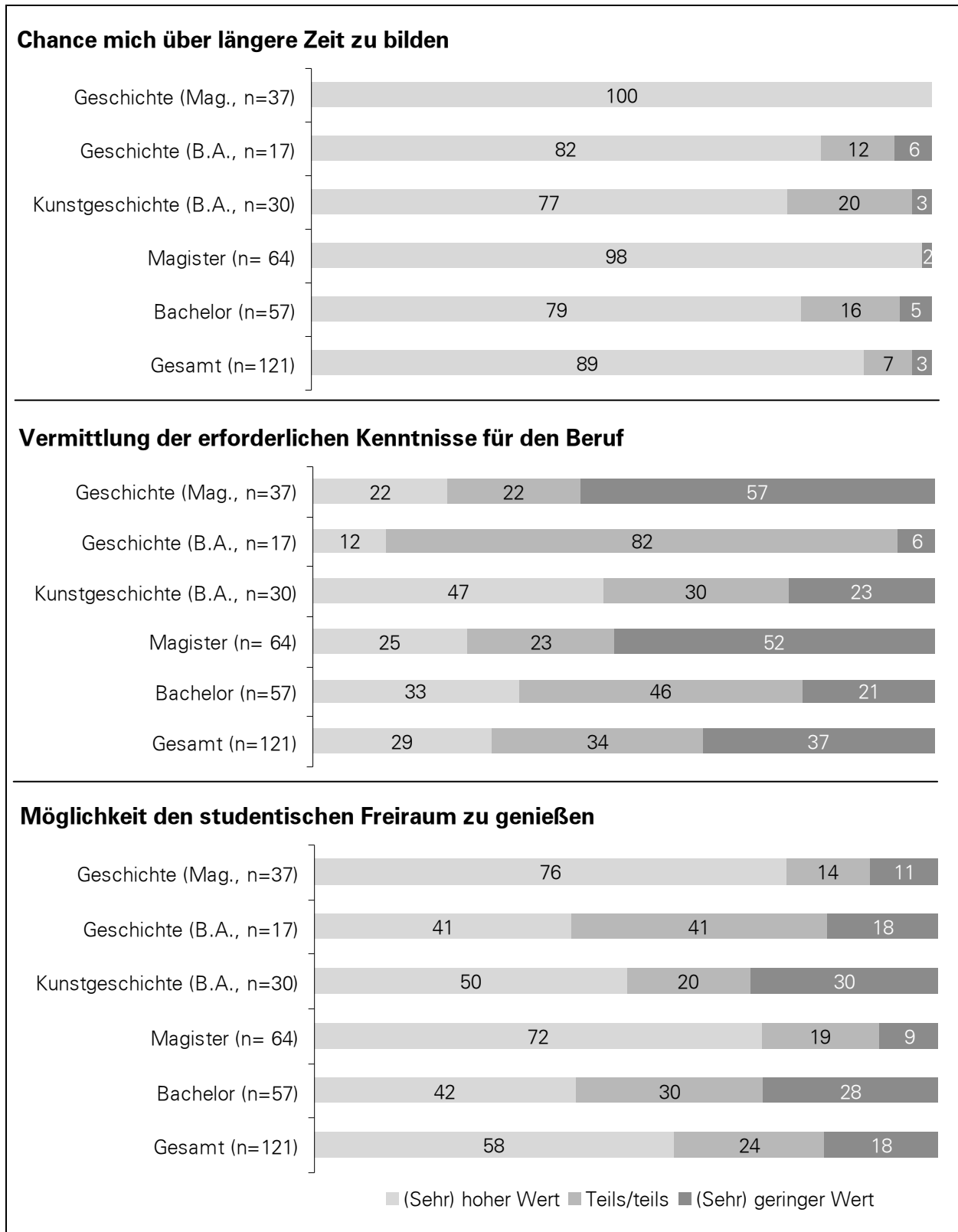
Insgesamt waren die *Bachelorabsolvent/innen Geschichte (B.A.)* kritischer. Die Vermittlung von beruflichen Kenntnissen hatte bei der großen Mehrzahl der Befragten einen mittleren Stellenwert. Den Genuss des studentischen Freiraums stufen jeweils zwei Fünftel der Befragten als sehr hoch bzw. mittelmäßig ein. Einen hohen Studienwert hatte der Aspekt, sich über eine längere Zeit zu bilden. Dieser lag mit 82% auf einem sehr hohen Niveau und damit nur etwas niedriger als der Wert für Gesamt. Von den *Kunsthistoriker/innen (B.A.)* sahen diesen Aspekt ebenfalls gut drei Viertel der Befragten als (sehr) hoch an. Positiver als in anderen Studiengängen war die Einschätzung der Vermittlung von erforderlichen beruflichen Kenntnissen. Diese lagen bei 47% und damit deutlich vor den Bewertungen der anderen Absolvent/innen (vgl. Abbildung 2.20).

Im sächsischen Vergleich fallen die Bewertungen für das Geschichtestudium in der Mehrzahl der Aspekte etwas geringer aus. Lediglich in der Möglichkeit sich über einen längeren Zeitraum zu bilden, sahen die TU-Absolvent/innen einen höheren Wert als ihre sächsischen Kommiliton/innen. Die Studienwerte im Hinblick auf die Verwertbarkeit des Studiums für die

berufliche Karriere und Vermittlung der erforderlichen Berufskennntnisse waren für die sächsischen *Historiker/innen* ebenfalls nur selten (sehr) hochwertig.²⁴

²⁴ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 274.


Abbildung 2.20: Rückblickende Bewertung ausgewählter Aspekte des Studienwerts nach Studiengang, nach Abschluss (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)



3 ÜBERGANG VOM STUDIUM IN DEN BERUF

Die Angaben jener Befragten, die ein weiteres Studium bereits abgeschlossen haben, werden im Tätigkeitsverlauf einbezogen, finden jedoch in der weiteren Beschreibung des Berufseinstiegs keine Berücksichtigung, da der berufliche Verlauf nicht mehr unmittelbar mit dem Studium an der TU Dresden in Verbindung zu bringen ist.

3.1 Tätigkeitsverlauf in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss

Aus den in Frage 22 angegebenen Tätigkeiten und deren zeitlichen Verläufen kann für das erste Jahr nach Studienabschluss ein monatsgenauer Tätigkeitsverlauf  nachgezeichnet werden. Da einige dieser Tätigkeiten parallel ausgeübt werden können, liegt der Gesamtprozentsatz aller Tätigkeiten über 100%.²⁵ In der folgenden Darstellung wird zunächst zwischen Bachelor- sowie Magisterabschluss unterschieden, anschließend nach Studiengang und Geschlecht differenziert.²⁶

Differenzierung nach Abschluss:

Rund 30% der Befragten mit **Magisterabschluss** nehmen direkt im Anschluss an ihr Studium eine reguläre abhängige Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit auf. Ein Jahr nach dem Studium sind es mehr als 60%. Der Anteil an Selbstständigen bleibt mit 15% bis 20% über das gesamte erste Jahr stabil, wobei Zu- und Abgänge gleichwohl stattfinden (vgl. Abbildung 3.1).

Jede/r dritte Befragte steigt in Form einer nichtregulären Erwerbstätigkeit (geringfügige Beschäftigung, Werk- oder Honorararbeit) in den Arbeitsmarkt ein – und damit ähnlich viele wie mit einer regulären Erwerbstätigkeit. Deren Anteil erhöht sich jedoch nicht, sondern bleibt über das gesamte erste Jahr auf diesem Niveau.

Praktika und auch ein weiteres Studium absolvieren *Magisterabsolvent/innen* im betrachteten Zeitraum nur selten. Auch Weiterbildungsaktivitäten nichtakademischer Art bzw. eine nachgeschaltete Berufsausbildung spielen kaum eine Rolle. Dieser Befund korrespondiert mit anderen Studien, die aufzeigen, dass diese Formen von Weiterbildung erst mit steigender Berufserfahrung an Bedeutung gewinnen.²⁷

²⁵ Folgende Tätigkeiten wurden erhoben: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit (auch Volontariat und Trainee), Selbstständigkeit, Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit), Praktikum nach dem Studium, weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit (bzw. Stellensuche), Nichterwerbstätigkeit.

²⁶ Durch die zeitliche Betrachtung der Übergänge kann es zu Überschneidungen oder Wiederholungen (z. B. weiteres Studium oder Praktika nach Studienende) mit nachfolgenden Kapiteln kommen, in denen die Situation zum Befragungszeitpunkt analysiert wird. Es ist zu beachten, dass es durch die verschiedenen Perspektiven – Querschnitts- vs. Verlaufsbeurteilung – zu abweichenden Daten kommt.

²⁷ Willich, J./ Minks, K.-H. (2004), S. 11.

Promotionen nehmen einzelne *Magisterabsolvent/innen* direkt nach Studienabschluss auf (7%), zum Ende des ersten Jahres promoviert knapp jede/r Vierte.

Der Anteil an Arbeitslosen²⁸ in den Magisterstudiengängen ist zunächst hoch: 43% sind direkt nach dem Studium arbeitslos, wobei dieser Wert bereits nach sechs Monaten auf unter 20% sinkt und zum Ende des ersten Jahres nur noch bei elf Prozent liegt. Die Arbeitslosenquote liegt dann über dem Niveau der Quote für Hochschulabsolvent/innen der Sprach- und Kulturwissenschaften auf Bundesebene zwölf Monate nach Studienabschluss (ca. 3%).²⁹ Insgesamt verläuft der Berufseinstieg der Dresdner Magisterabsolvent/innen mit kulturwissenschaftlichem Studienabschluss langsamer und schwieriger als bei anderen Absolvent/innen.

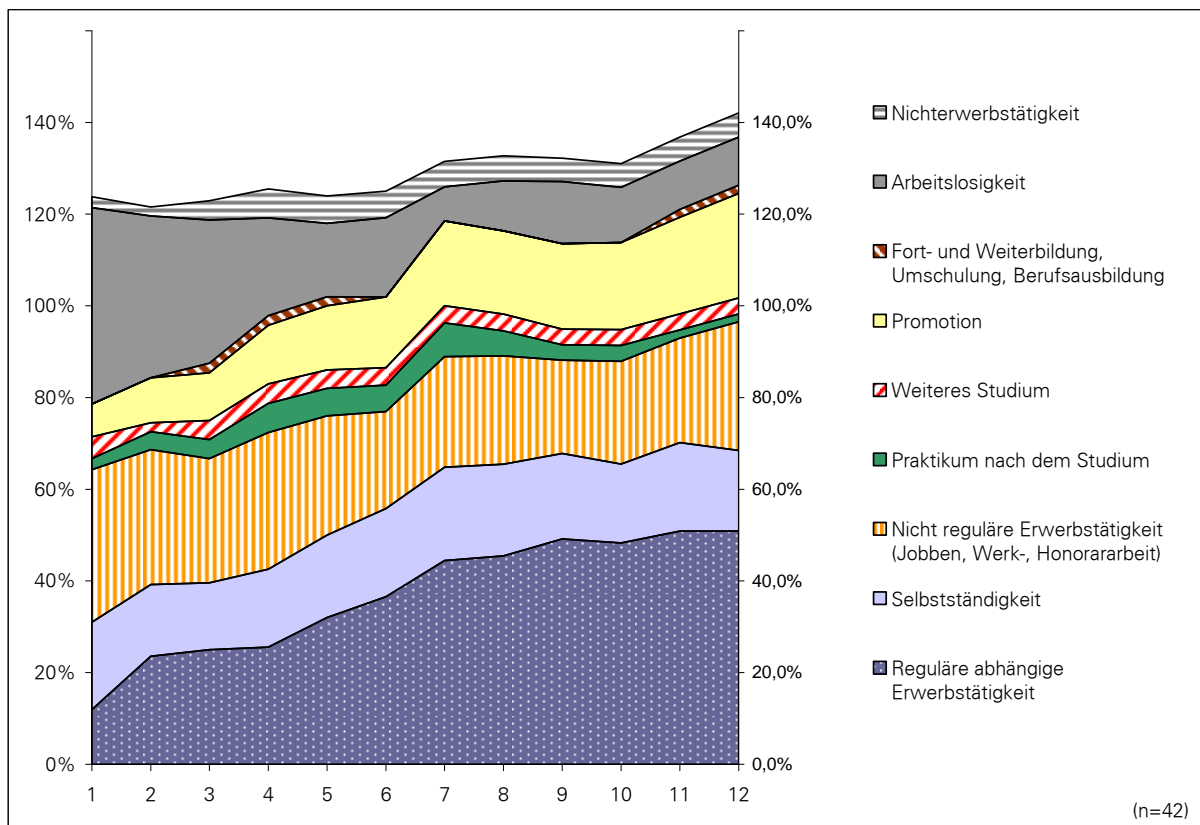
Über das erste Jahr hinweg gehen zwei bis sechs Prozent keiner der genannten Tätigkeiten nach, sind jedoch auch nicht arbeitslos, sondern befinden sich in Elternzeit, Familienarbeit, Urlaub oder ähnlichem.

Im Unterschied zu den Befragten mit Bachelorabschluss sind *Magisterabsolvent/innen* in *Geschichte, Kunstgeschichte* sowie den *weiteren Kulturwissenschaften* bereits ein Jahr nach ihrem Studienabschluss überwiegend in den Arbeitsmarkt integriert (vgl. Tabelle 3.1.A).

²⁸ Als Arbeitslosigkeit wurde gewertet, wenn (1) diese separat angegeben; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt oder (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden.

²⁹ Vgl. Briedis, K. (2007), S. 130.

Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Magisterabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)



Das erste Jahr nach Studienabschluss ist bei Absolvent/innen mit **Bachelorabschluss** hauptsächlich durch die Aufnahme eines weiteren Studiums geprägt. Direkt im Anschluss an das Erststudium studiert mehr als jede/r Zweite weiter. Ein halbes Jahr später haben bereits zwei Drittel ein nachfolgendes Studium aufgenommen (vgl. Abbildung 3.2).

Die Gruppe der Erwerbstätigen lässt sich wie folgt beschreiben: Dominierend sind hier geringfügige Beschäftigungen bzw. Werk- oder Honorararbeiten, denen 30% bis 40% der Bachelorabsolvent/innen während des betrachteten Zeitraums nachgehen. Eine reguläre Erwerbstätigkeit nehmen lediglich zwölf bis 16% der Befragten nach Studienabschluss auf, wobei sich abhängige Beschäftigungen und Selbstständigkeit in etwa die Waage halten.

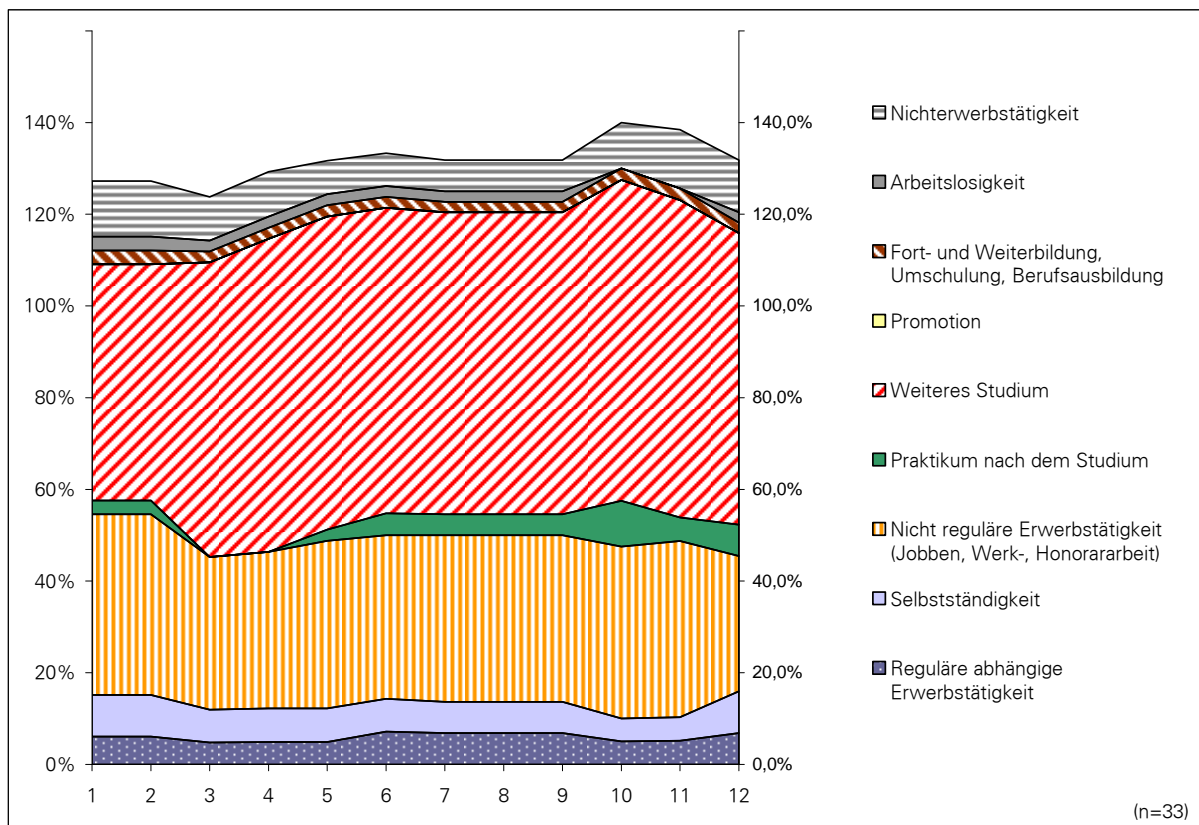
Praktika haben für die Dresdner *Bachelorabsolvent/innen* nur eine geringe Bedeutung. Auch Fort- und Weiterbildung, Umschulung bzw. Berufsausbildung werden, wie auch bei den Befragten mit Magisterabschluss, selten durchlaufen.

Deutlich niedriger – im Vergleich zu den *Magisterabsolvent/innen* – fällt die Arbeitslosigkeit bei *Bachelorabsolvent/innen* aus: Drei Prozent und weniger sind im Verlauf des ersten Jahres nach Studienabschluss arbeitslos. Ein etwas höherer Anteil (7% bis 13%) ist nicht erwerbstätig (vgl. Tabelle 3.1.6A).

Insgesamt zeigt sich, dass der Bachelorabschluss in dieser Fächergruppe vorrangig als Abschlussgrundlage für ein weiteres Studium dient. Damit unterscheidet sich der Tätigkeitsverlauf dieser Gruppe nicht von den *Bachelorabsolvent/innen* in Sachsen, die ebenfalls mehrheitlich noch ein Studium anschließen.³⁰

Eine Studie des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, die gemeinsam mit dem Institut der Deutschen Wirtschaft Köln und der Hochschul-Informationssystem-GmbH herausgegeben wurde, bestätigt, dass Übergangstätigkeiten bei Bachelorabsolvent/innen der Fächergruppe der Sprach- und Kulturwissenschaften bundesweit eine größere Rolle spielen als in anderen Fächergruppen. Dies soll auch auf Praktika nach dem Studium als Übergang in den Beruf für diese Absolvent/innengruppe zutreffen.³¹ In der vorliegenden Studie kann das für die Dresdner Absolvent/innen jedoch nicht bestätigt werden.

Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)



Differenzierung nach Studiengang:

Nun zur getrennten Darstellung nach Studiengängen, wobei aufgrund der Fallzahlen nur zu *Geschichte (Mag.)* und *Kunstgeschichte (B.A.)* Aussagen gemacht werden können. Alle wei-

³⁰ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 84.

³¹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2012), S. 32.

teren Studiengänge³² haben eine Fallzahl unter 15 und können nicht in die Auswertung einbezogen werden.

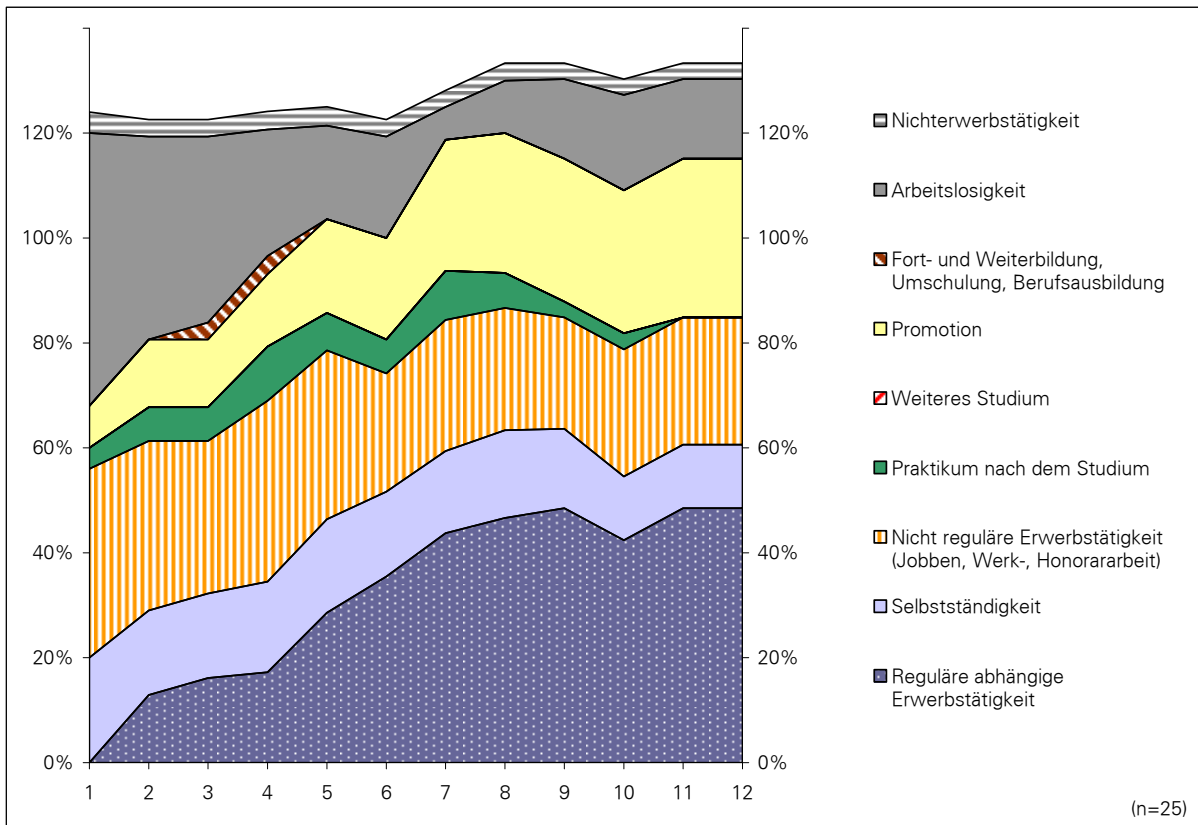
Die *Historiker/innen* mit *Magisterabschluss* unterscheiden sich geringfügig von allen Befragten mit diesem traditionellen Abschluss. Direkt nach Studienabschluss nehmen 20% eine reguläre (abhängige oder selbstständige) Erwerbstätigkeit auf. Zwölf Monate später steigt der Anteil auf 60% und liegt damit etwas unter dem Gesamtniveau der befragten *Magisterabsolvent/innen* (68%). Der Anteil Selbstständiger ist zunächst mit rund 20% genauso hoch wie bei allen *Magisterabsolvent/innen*. Zum Ende des ersten Jahres sinkt dieser Anteil auf zwölf Prozent (vgl. Abbildung 3.3).

Ein weiteres Studium absolviert keiner der *Historiker/innen* mit *Magisterabschluss*. Die Promotionsquote ist am Ende des ersten Jahres mit 30% jedoch höher als bei den befragten *Magisterabsolvent/innen* insgesamt (vgl. Abbildung 3.1).

Etwas häufiger sind Absolvent/innen der *Geschichte (Mag.)* von Arbeitslosigkeit betroffen. Mehr als jede/r Zweite ist unmittelbar nach Ende des Studiums arbeitslos, während dies nur bei rund 40% aller Befragten mit *Magisterabschluss* der Fall ist. Zwölf Monate nach Studienabschluss ist der Anteil mit 15% minimal höher als im Gesamtvergleich aller Befragten mit traditionellem Abschluss (11%, vgl. Tabelle 3.1.A).

³² Dies betrifft die *Kunstgeschichte (Mag.)* sowie *Kulturwissenschaften (Mag.)* und die *Bachelorstudiengänge* der weiteren *Kulturwissenschaften*.

Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen Geschichte (Mag.) in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)



Ein nachfolgendes Studium nehmen direkt nach Studienabschluss 30% der ehemaligen Studierenden des *Bachelorstudiengangs Kunstgeschichte (B.A.)* auf und damit deutlich weniger als Befragte mit *Bachelorabschluss* insgesamt (52%). Im Verlauf des ersten Jahres steigt der Anteil kontinuierlich auf 54% an, bleibt aber weiterhin unterhalb des Gesamtniveaus der *Bachelorabsolvent/innen* (64%, vgl. Abbildung 3.4).

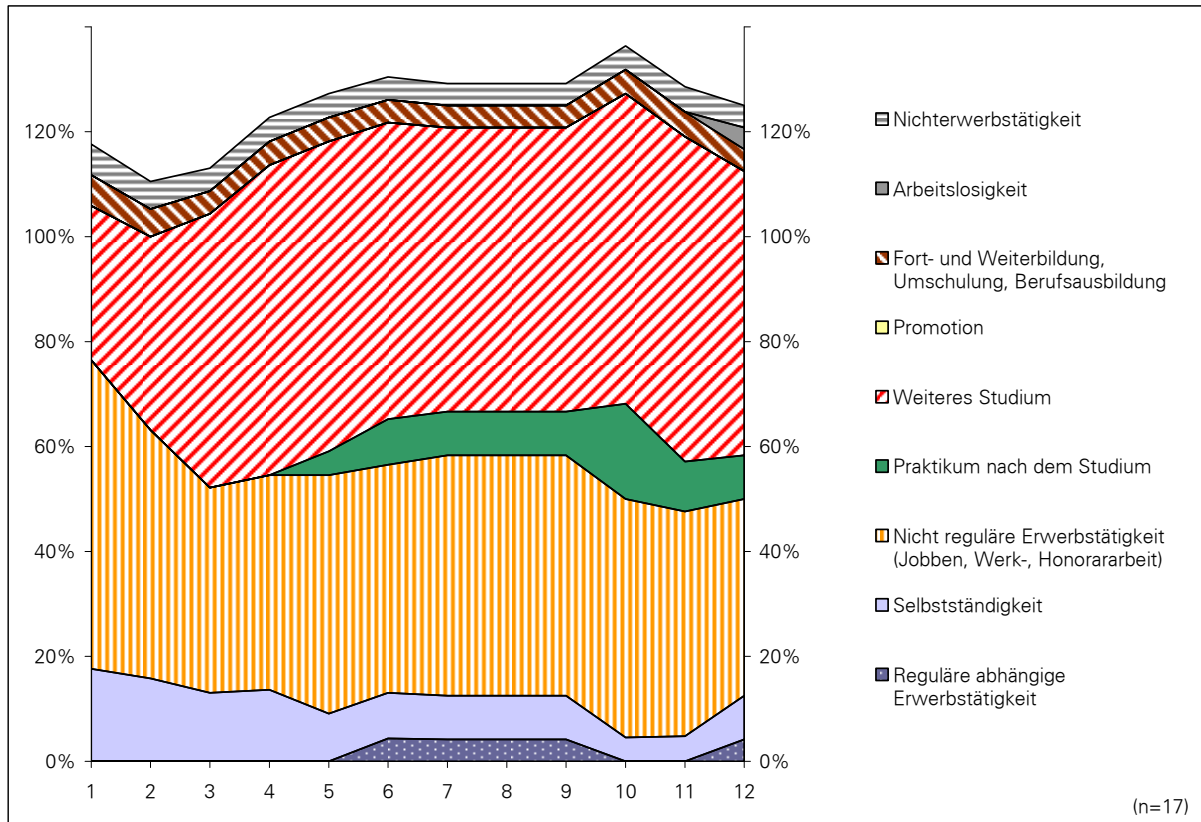
Im Gegensatz dazu weist die nichtreguläre Beschäftigung, vor allem in der ersten Hälfte des ersten Jahres, einen deutlich höheren Umfang auf. 59% der befragten *Kunstgeschichteabsolvent/innen (B.A.)* sind geringfügig oder über einen Werk- bzw. Honorarvertrag beschäftigt. Bei allen Befragten mit *Bachelorabschluss* liegt der Anteil im Vergleich dazu bei 39%. Am Ende des ersten Jahres verringert sich deren Anteil jedoch auf 38% und liegt damit dennoch etwas oberhalb des Niveaus aller *Bachelorabsolvent/innen* (30%).

Eine reguläre Erwerbstätigkeit (einschließlich Selbstständigkeit) übt jede/r Fünfte aus, was etwa dem Anteil bei allen *Bachelorabsolvent/innen* entspricht. Auffällig ist bei den ehemaligen *Kunstgeschichtestudierenden* jedoch, dass sie hauptsächlich als Selbstständige bzw. Freiberufler tätig sind und eine abhängige Erwerbstätigkeit nur eine untergeordnete Rolle spielt. Der Anteil derer, die sich in einer regulären Erwerbstätigkeit befinden, nimmt im vierten Quartal kurzzeitig zugunsten freiwilliger Praktika ab. Am Jahresende liegt der Anteil Er-

werbstätiger bei 13% und damit nur geringfügig unter dem aller *Bachelorabsolvent/innen* (16%).

Von Arbeitslosigkeit ist niemand betroffen und auch die Nichterwerbstätigkeit ist geringer ausgeprägt als bei allen *Bachelorabsolvent/innen* zusammen (vgl. Tabelle 3.1.8A).

Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen Kunstgeschichte (B.A.) in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)



Differenzierung nach Geschlecht:

Der Tätigkeitsverlauf bei Männern und Frauen gestaltet sich bei den Befragten der *Geschichte* und den *weiteren Kulturwissenschaften* relativ ähnlich.³³ Einige quantitative Unterschiede werden an dieser Stelle dennoch erwähnt:

Wie in Abbildung 3.5 und Abbildung 3.6 ersichtlich gehen ähnlich viele Männer direkt nach Studienende in eine reguläre Erwerbstätigkeit (abhängig oder selbstständig) über wie Frauen (rund 25%). Ein Jahr später sind 42% der Frauen und 52% der Männer in dieser Form erwerbstätig.

Unter den Frauen ist der Anteil an Selbstständigen im gesamten ersten Jahr nur geringfügig niedriger: Elf bis 15% nehmen im ersten Jahr nach Studienabschluss eine selbstständige Tätigkeit auf, bei den Männern sind es 10% bis 19%. Damit zeigt sich für die Frauen ein doppelt so hoher Anteil an Selbstständigen wie im sächsischen Vergleich in der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften insgesamt (6% bis 7%).³⁴

Geringfügige Beschäftigungen bzw. Werk- oder Honorararbeiten sind – insbesondere zu Beginn des betrachteten Zeitraums – in der Gruppe der Frauen (42%) häufiger vertreten als bei den Männern (23%), wobei sich die jeweiligen Anteile bei 30% am Ende des ersten Jahres annähern. Ebenfalls etwas häufiger als Männer gehen Frauen in ein weiteres Studium über, umgekehrt verhält es sich bei der Promotionsquote. Dies könnte jedoch auf den Zusammenhang von Studiengang und Geschlecht zurückgeführt werden, da viele Männer ein Fach der *Geschichte (Mag.)* abgeschlossen haben.

Einige Unterschiede zeigen sich auch bei der Arbeitslosenquote. Sie ist bei den Männern zunächst mit 32% höher als bei den Frauen (21%). Im Laufe des ersten Jahres sinkt sie bei beiden Geschlechtern und liegt am Ende bei den männlichen Absolventen bei zwölf Prozent, bei den weiblichen hingegen nur bei fünf Prozent (vgl. Tabelle 3.1.9A und Tabelle 3.1.10A). Die Arbeitslosenquoten liegen damit etwa auf dem sächsischen Niveau in der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* insgesamt (Männer: 9%, Frauen 6%).³⁵

³³ Dabei sind die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten nicht unmittelbar auf den Studiengang zurückzuführen, wie dies in Kapitel 1, S. 3ff., erwähnt wurde.

³⁴ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 95.

³⁵ Vgl. ebd., S. 100.

Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der Frauen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

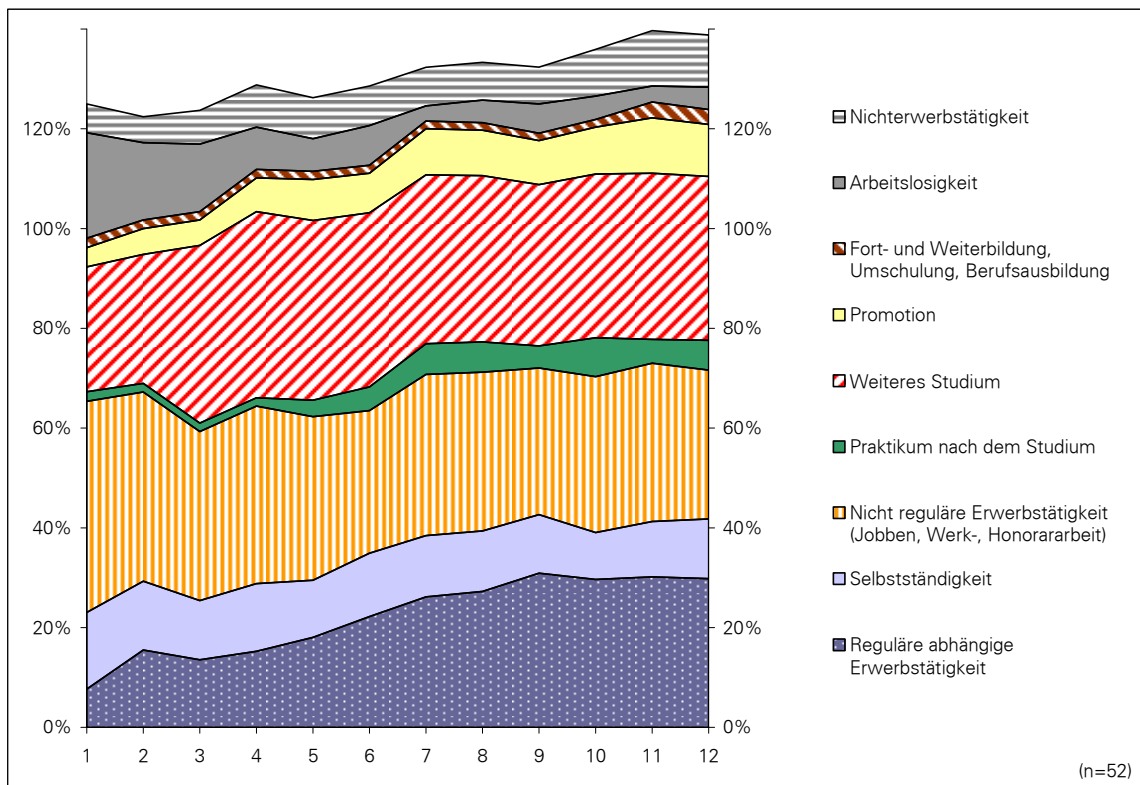
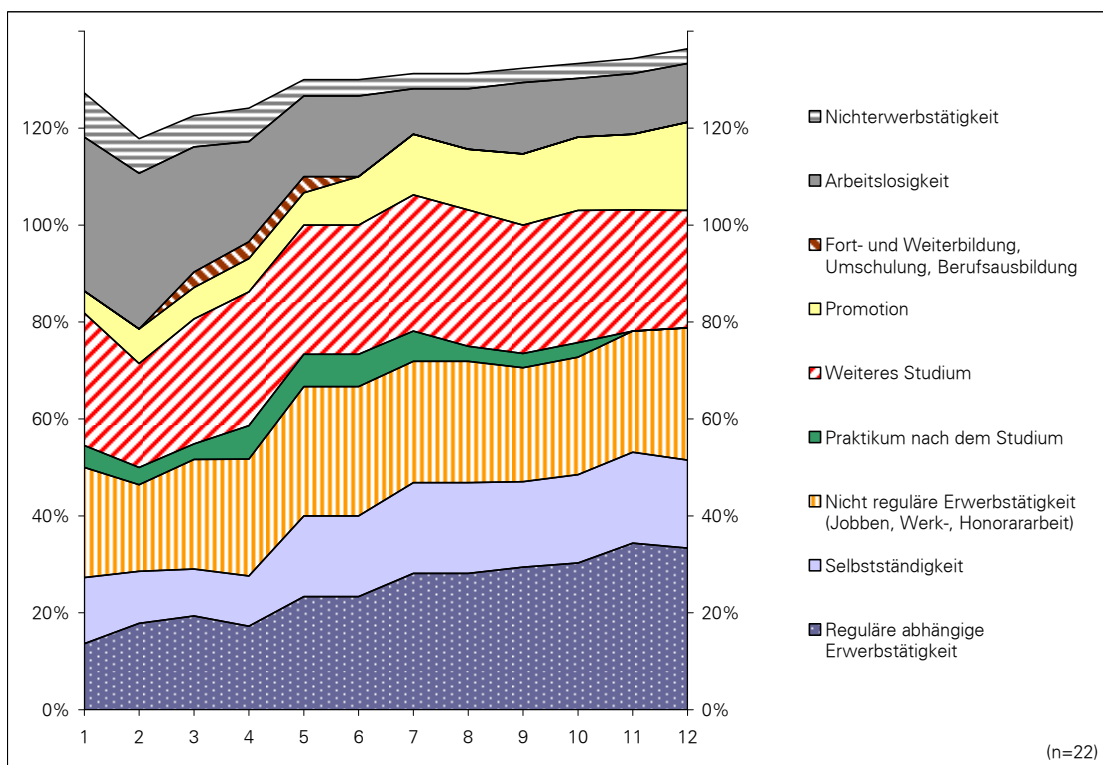



Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der Männer in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

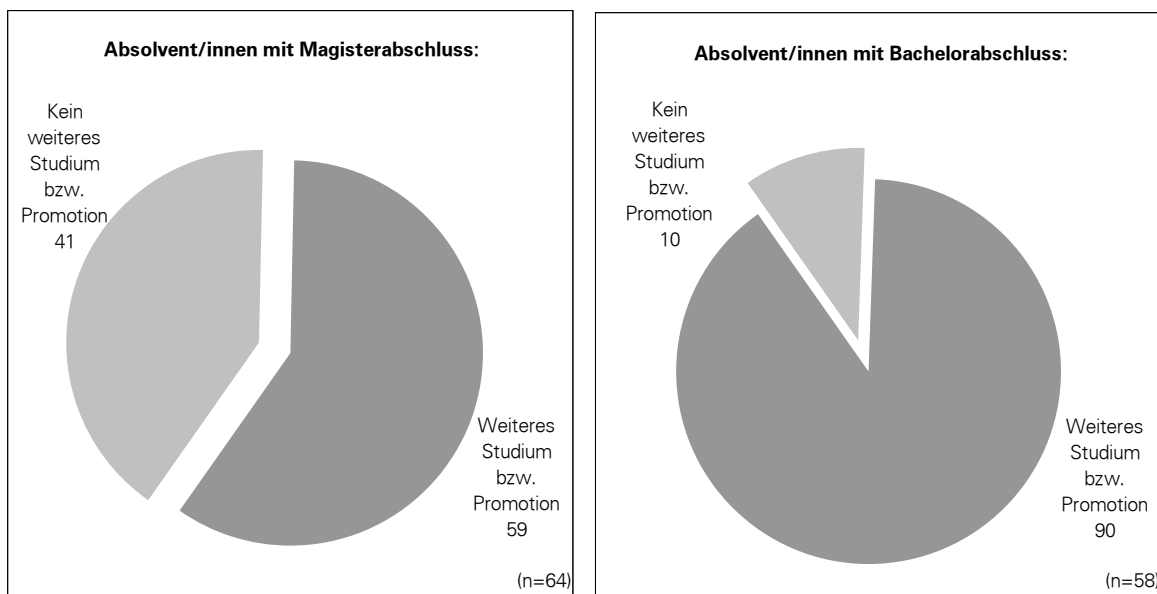


3.2 Weitere akademische Qualifizierung nach Ende des Studiums

Mehr als die Hälfte aller Befragten mit Magisterabschluss erwägt nach dem (ersten) Studienabschluss eine **weitere akademische Qualifikation**  oder hat diese bereits aufgenommen (Frage 20). Bei *Bachelorabsolvent/innen* ist der Anteil mit 90% sogar noch deutlich höher (vgl. Abbildung 3.7).³⁶

Damit liegen *Magisterabsolvent/innen* deutlich über dem Niveau der Befragten der Sächsischen Absolventenstudie, die für diese Gruppe eine Qualifizierungsquote von 30% konstatiert hat. Auch die hier Befragten mit *Bachelorabschluss* zeigen eine deutlich höhere Studier- bzw. Promotionsquote als sachsenweit ermittelt wurde (67%).³⁷

Abbildung 3.7: (Geplante) weitere akademische Qualifizierung aller Befragten (in %)



Im Folgenden werden nur jene Befragten betrachtet, die sich für eine Weiterqualifizierung entschieden haben.

Von diesen schließt jede/r zehnte *Magisterabsolvent/in* ein Masterstudium an oder plant diesen **Abschluss**, 14% erwägen einen anderen Studienabschluss. Der weitaus größte Teil (77%) entscheidet sich jedoch für eine Promotion. *Bachelorabsolvent/innen* sind in erster Linie auf das Masterstudium fokussiert. In den Angaben zu noch weiterführenden Bildungsplänen äußerten einzelne auch eine Promotion in Betracht zu ziehen.

³⁶ Während im Tätigkeitsverlauf (Kap. 3.1) die tatsächliche Studier- bzw. Promotionsquote für das erste Jahr nach Studienabschluss ermittelt wurde, beziehen sich die Angaben im Kapitel 3.2 nicht nur auf absolvierte sondern auch auf geplante weitere akademische Qualifizierungen. Studier- und Promotionsquote sind damit entsprechend höher.

³⁷ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 113.

Der aktuelle **Stand der akademischen Qualifizierung** differiert nach dem jeweils angestrebtem Abschluss. Hervorstechend ist der hohe Anteil von Absolvent/innen, die ein Masterstudium oder eine Promotion bereits begonnen haben.

Ob eine weitere akademische Qualifizierung aufgenommen bzw. beendet oder nur geplant wurde, hängt in starkem Maße vom bereits erworbenen (ersten) Studienabschluss ab: Insgesamt haben 96% der *Bachelorabsolvent/innen* den Weg einer weiteren Qualifizierung eingeschlagen. 78% haben ein Masterstudium begonnen und 20% haben ein solches bereits abgeschlossen. Auch im *Magisterstudiengang* ist der Anteil jener, die eine weitere Qualifizierung – in erster Linie eine Promotion – aufnehmen (möchten), mit 75% hoch (vgl. Tabelle 3.2.11A).

20% geben an, ein angeschlossenes Masterstudium bereits beendet zu haben. Mithin ist anzunehmen, dass sich die erfragten Angaben zum Einstieg in den Beruf, zur Erwerbstätigkeit sowie zu den beruflichen Perspektiven (Fragen 23 bis 46) auf der Grundlage des aktuellen Ausbildungsstandes gemacht wurden. Damit können die erfragten Ergebnisse nicht mehr unmittelbar mit dem vorangegangenen Studium an der TU Dresden in Verbindung gebracht werden kann. Im folgenden werden daher diese Befragten in den Auswertungen nicht berücksichtigt.

Von besonderer **motivationaler Bedeutung** für die Aufnahme einer weiteren akademischen Qualifizierung (Frage 21) sind die Verbesserung der Berufschancen, die persönliche Weiterbildung, das geringe Vertrauen in den Studienabschluss sowie die eigenen fachlichen bzw. beruflichen Neigungen (vgl. Abbildung 3.8). Diese Hauptgründe werden auch von den sächsischen Absolvent/innen der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* angeführt, mit Ausnahme des geringen Vertrauens in den Studienabschluss, welches sachsenweit nur 26% der Absolvent/innen angaben.³⁸

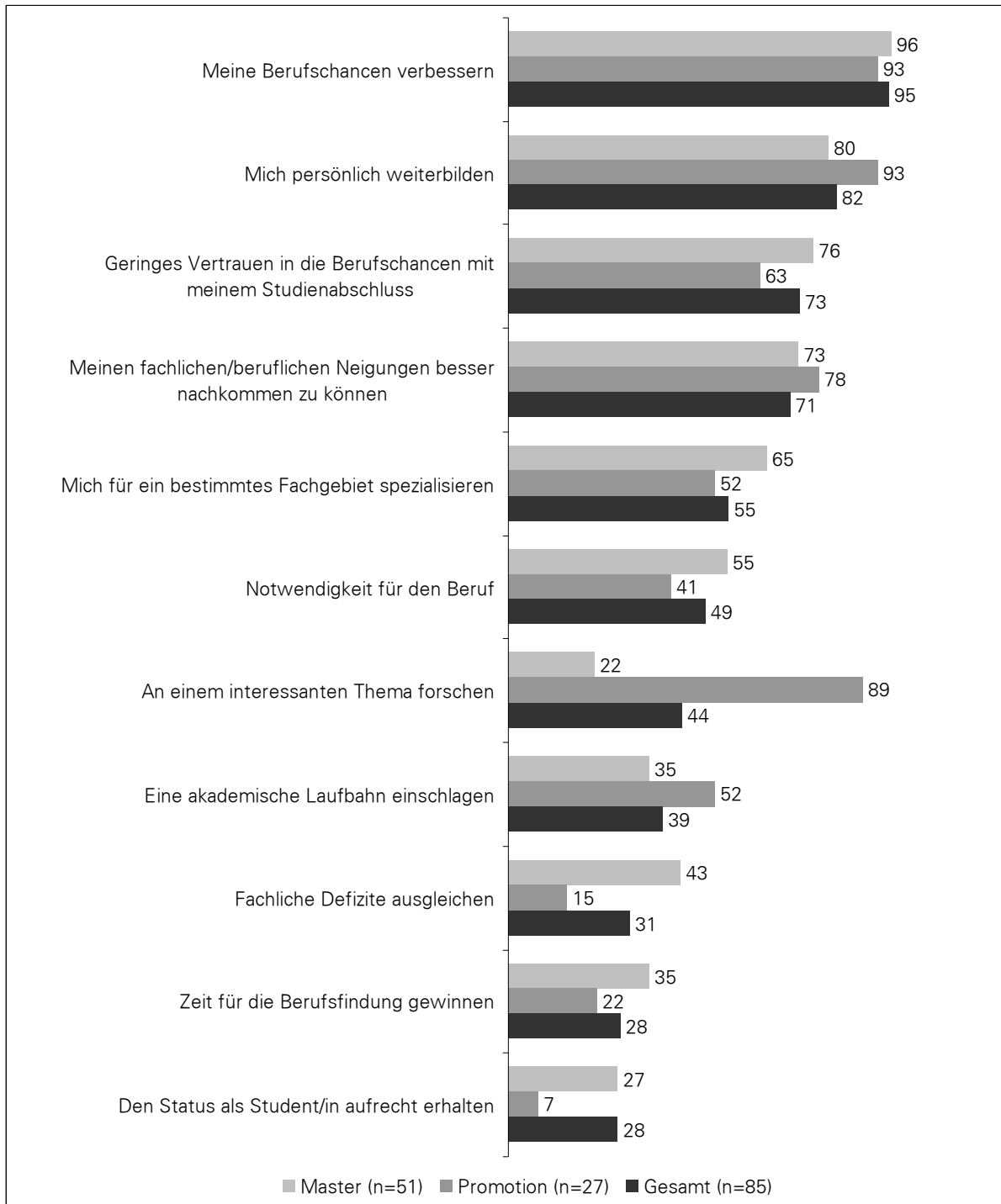
Die Motivlage unterscheidet sich zwischen den Befragten mit traditionellem und *Bachelorabschluss* nur in wenigen Punkten. Absolvent/innen mit *Magisterabschluss* wollen neben den Hauptgründen vor allem an einem interessanten Thema forschen, während dies für *Bachelorabsolvent/innen* von untergeordneter Bedeutung ist. Diese wollen sich stärker für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren, fachliche Defizite ausgleichen und Zeit für die Berufsfindung gewinnen (vgl. Tabelle 3.2.11A bis Tabelle 3.2.13A). Geschlechtsspezifische Motive liegen nicht vor.

Unterschiede zeigen sich nicht nur bei dem bereits erreichten, sondern auch hinsichtlich des angestrebten Abschlusses. Dabei bestehen zwangsläufig Zusammenhänge zwischen der erreichten und der nachfolgend angestrebten Qualifikation. So ist auch hier wieder der Unterschied beim Thema Forschung zu beobachten. Darüber hinaus werden Masterstudiengänge seltener als Promotionen für die persönliche Weiterbildung aufgenommen. Promotio-

³⁸ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 109ff., S. 278.

nen werden häufiger als Masterstudiengänge als Weg in eine akademische Laufbahn angesehen. Umgekehrt sind das geringe Vertrauen in den zuvor erfolgten Studienabschluss sowie die Spezialisierung für ein bestimmtes Fachgebiet stärkere Beweggründe für das Ergreifen eines Masterstudiums (vgl. Abbildung 3.8).

Abbildung 3.8: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (nur Master und Promotion, häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)



3.3 Praktika nach dem Studium


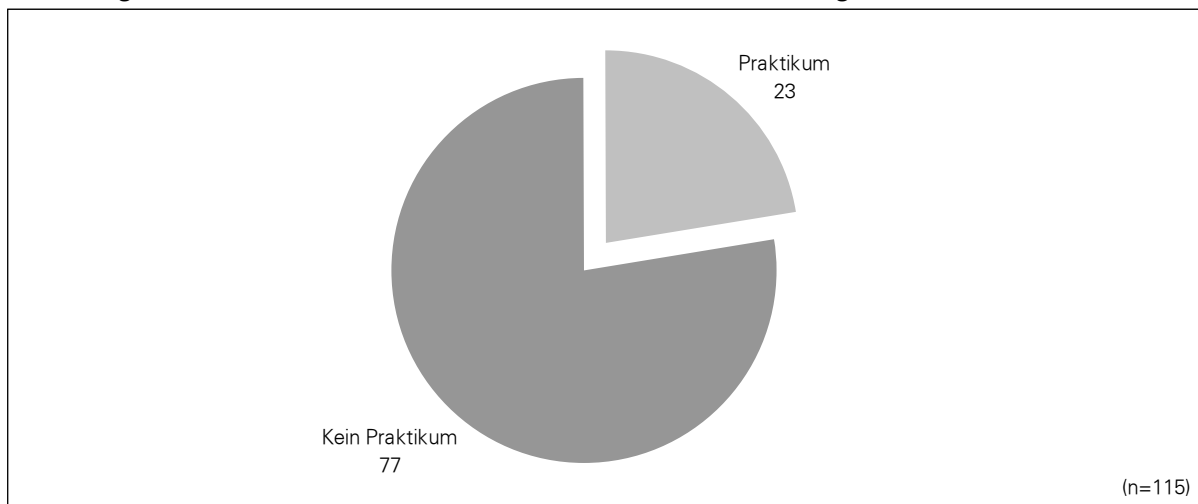
Wie Abbildung 3.9 zeigt, haben 23% aller Befragten bis zum Zeitpunkt der Befragung mindestens ein **Praktikum nach dem Studium**  absolviert, um in den Beruf einzusteigen (Frage 22).³⁹ Dieser Anteil ist höher als in anderen Fächergruppen, liegt aber im Rahmen der Ergebnisse der Sächsischen Absolventenstudie für diese Fächergruppe (23%), die auch, differenziert nach dem Studienbereich *Geschichte (Uni)*, einen ähnlichen Wert aufzeigt. Im bundesweiten Vergleich ist die Praktikumsquote in *Geschichte* und sonstigen *Sprach- und Kulturwissenschaften* geringfügig niedriger.⁴⁰

Abbildung 3.9: Absolvierte Praktika nach dem Studium aller Befragten (in %)



Nachfolgend werden ausschließlich jene Befragte analysiert, die ein Praktikum nach Beenden ihres Studiums absolviert haben.

In den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss ist die Praktikumsquote insgesamt mit drei bis fünf Prozent noch sehr gering (siehe auch Kapitel 3.1). Daher scheint das Praktikum zunächst nicht die erste Wahl für den Übergang in den Beruf darzustellen. Die fallweise Analyse zeigt, dass das Praktikum vor allem als Einstieg in die Berufswelt dient und oft einer ersten Tätigkeit vorausgeht. Dies können sowohl reguläre als auch nicht reguläre Erwerbsformen sein. Einige Absolvent/innen schließen dem Praktikum ein weiteres Studium an. In einigen Fällen werden Praktika parallel zu einer Phase der Arbeitslosigkeit bzw. Stellensuche absolviert. Der Berufseinstieg über Praktika verläuft demnach sehr unterschiedlich.

Hinsichtlich der **Anzahl** gibt nur jede/r Fünfte mit Praktikumserfahrung an, in zwei oder drei verschiedenen Einrichtungen tätig gewesen zu sein (vgl. Abbildung 3.10). Kettenpraktika kommen (im ersten Jahr) nicht vor. Die **Dauer** ist in den meisten Fällen auf einen über-

³⁹ Für die gesamte Analyse der Praktika nach dem Studium ist aufgrund der geringen Fallzahl eine differenzierte Betrachtung nach Abschluss bzw. Studiengang nicht möglich; es werden keine Signifikanzen ausgewiesen.

⁴⁰ Vgl. Sächsische Absolventenstudie 2010, S. 281; Briedis, K./ Fabian, G./ Kerst, G./ Schaeper, H. (2008), S. 89.

schaubaren Zeitraum begrenzt. Bei der Mehrzahl (96%) dauert das Praktikum nicht länger als sechs Monate, wobei rund 80% auf Kurzpraktika von maximal drei Monaten entfallen. Nur sehr wenige geben Praktikumserfahrungen von über einem halben Jahr an, jedoch nicht länger als 13 Monate (vgl. Abbildung 3.11).

Abbildung 3.10: Anzahl der absolvierten Praktika nach dem Studium (in %)

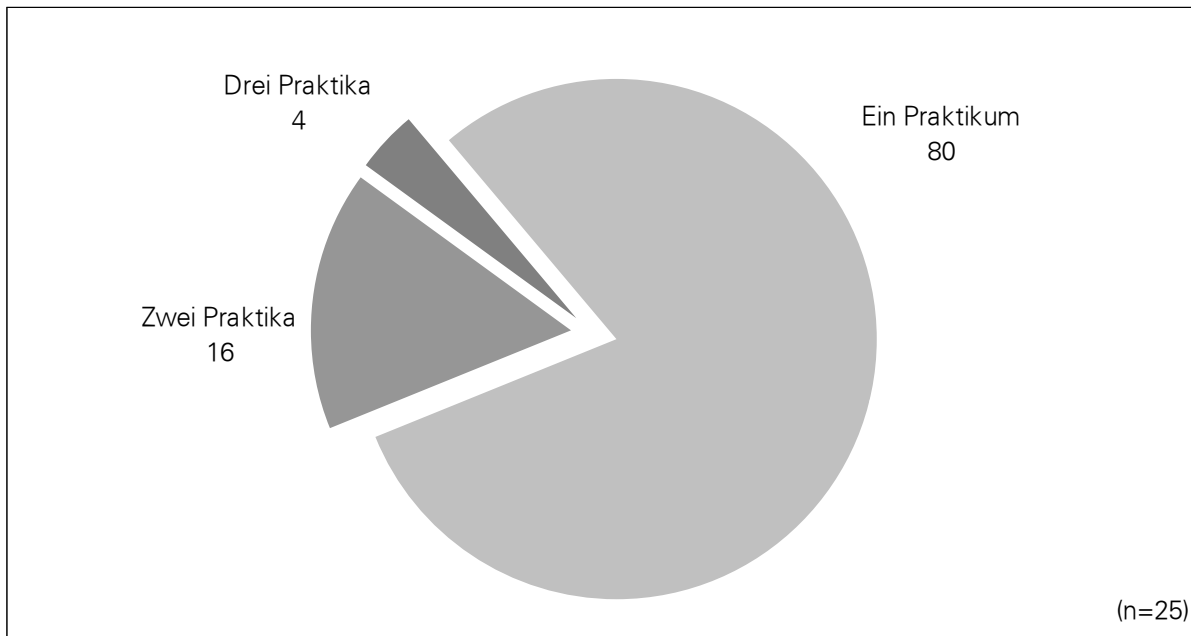
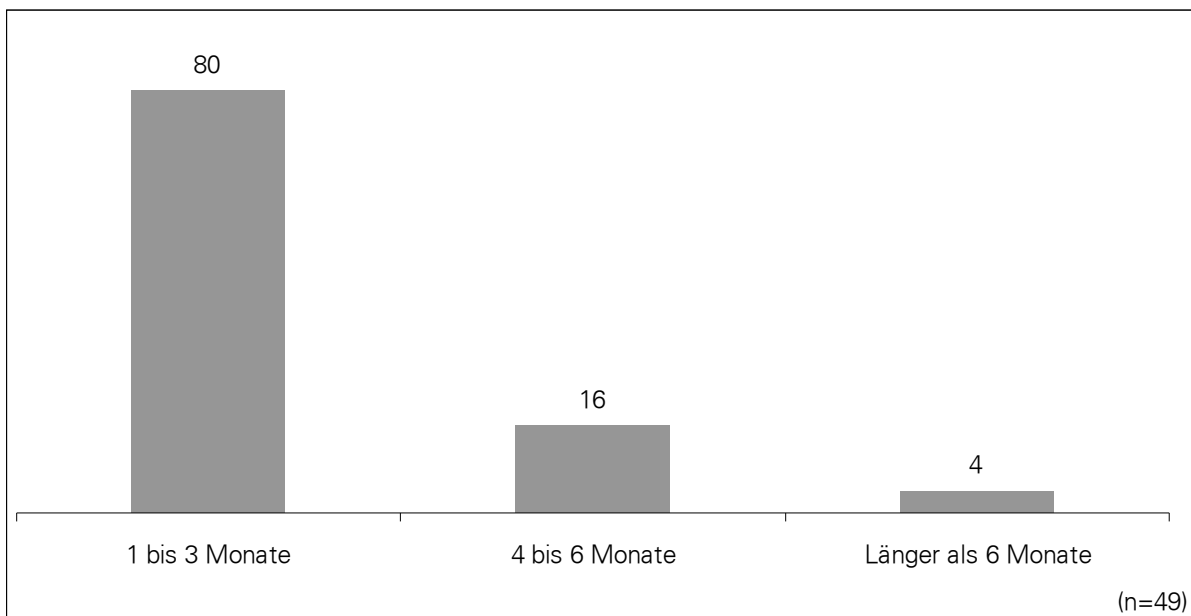


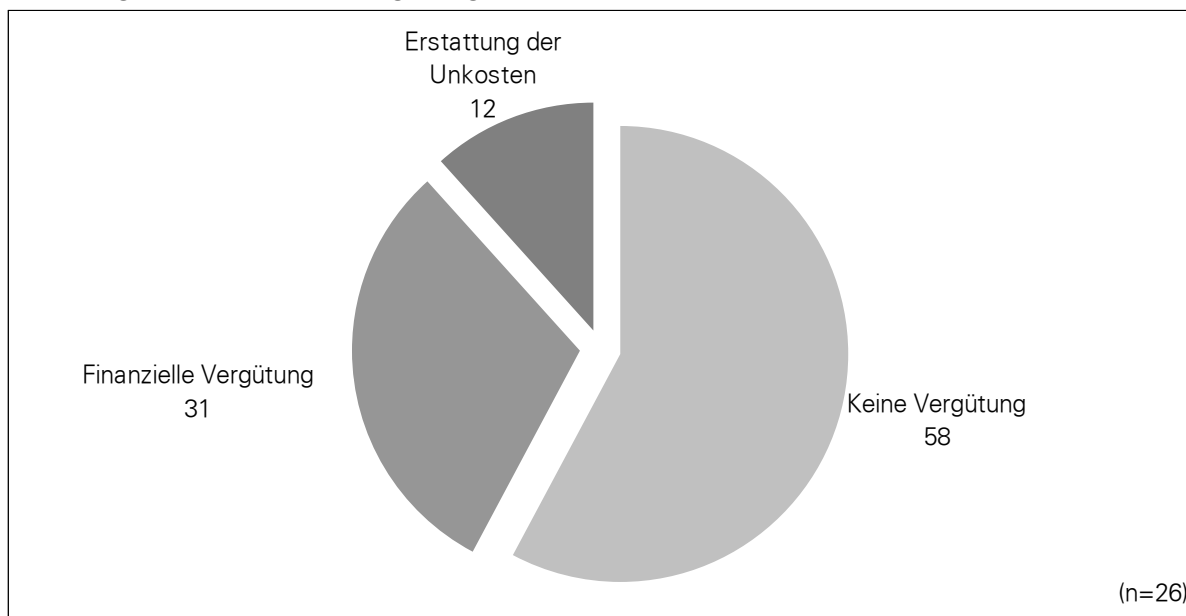
Abbildung 3.11: Dauer der Praktika nach dem Studium (in %)⁴¹



⁴¹ N=49 bezieht sich auf die Anzahl der absolvierten Praktika und nicht auf die Anzahl der Befragten, die ein Praktikum absolviert haben. Einzelne Absolvent/innen haben mehr als ein Praktikum durchlaufen.

Deutlich weniger als die Hälfte derjenigen, die ein Praktikum absolvieren, bekommen dafür eine **Vergütung** (Frage 23) – entweder in Form eines Entgeltes (31%) oder Erstattung der Unkosten (12%), deren jeweilige Höhe allerdings nicht bekannt ist (vgl. Abbildung 3.12). Von den sächsischen⁴² sowie den Absolvent/innen bundesweit⁴³ beziehen mehr Praktikant/innen eine Vergütung.⁴⁴

Abbildung 3.12: Praktikumsvergütung (in %)



Für die Aufnahme eines Praktikums nach dem Studium ist ein **Hauptgrund** maßgeblich (Frage 24): So erhoffen sich neun von zehn Praktikant/innen dadurch Berufs- bzw. Praxiserfahrungen zu sammeln (vgl. Abbildung 3.13). 58% bzw. 50% wollen das Praktikum nutzen, um Kontakte für den Berufseinstieg zu knüpfen und die Arbeitsstelle zu testen bzw. sich in der Berufswelt zu orientieren. Da dies oft mit einem Praktikum nach dem Studium realisierbar ist, bescheinigen zwei Drittel dem Praktikum nach Studienabschluss einen hohen **Nutzen** (65%), wobei der größere Teil davon sogar darin einen sehr großen Nutzen sieht (Frage 25). Jede/r Vierte ist hinsichtlich der Beurteilung des Nutzens unentschlossen und für Einzelne erweist es sich als wenig bis gar nicht nützlich (vgl. Abbildung 3.14). Unterschiede nach der Abschlussnote zeigen sich bei der Entscheidung für ein Praktikum nach dem Studium keine.

⁴² Der Wert bezieht sich auf die Ebene der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften.

⁴³ Dieser Wert hat den Hochschultyp Universität zur Grundlage.

⁴⁴ Vgl. Sächsische Absolventenstudie 2010, S. 283; Briedis, K./ Minks, K.-H. (2007), S. 6.

Abbildung 3.13: Gründe für Praktika nach dem Studium (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)

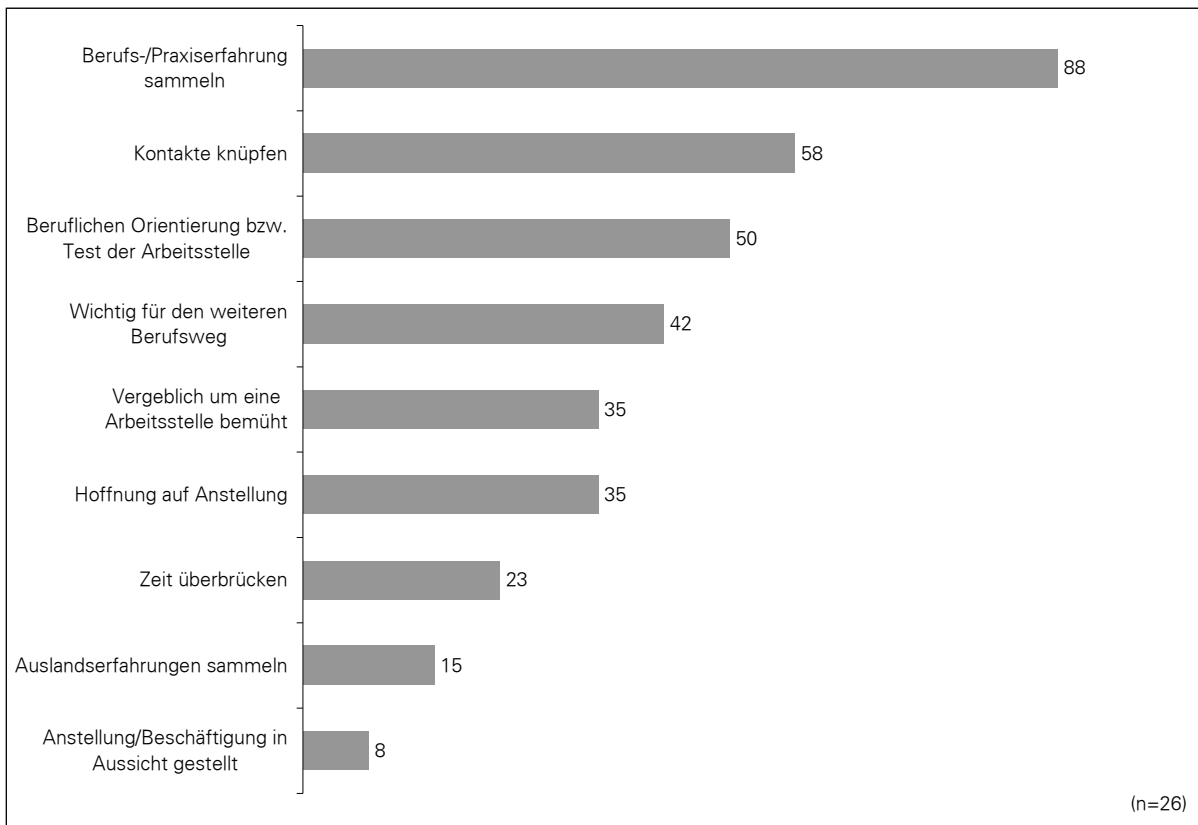
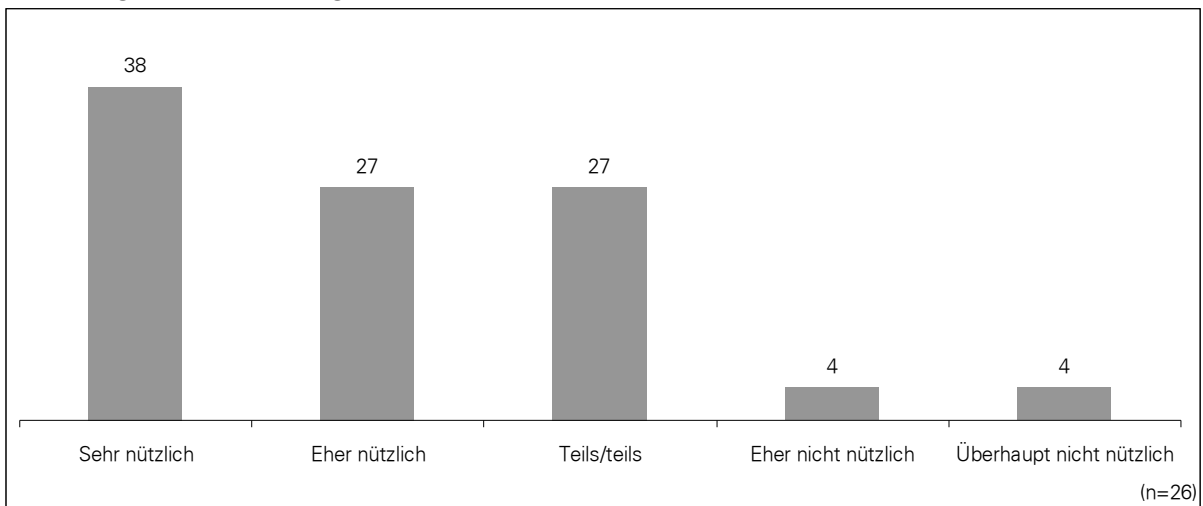


Abbildung 3.14: Bewertung der Nützlichkeit von Praktika nach dem Studium (in %)



3.4 Stellensuche

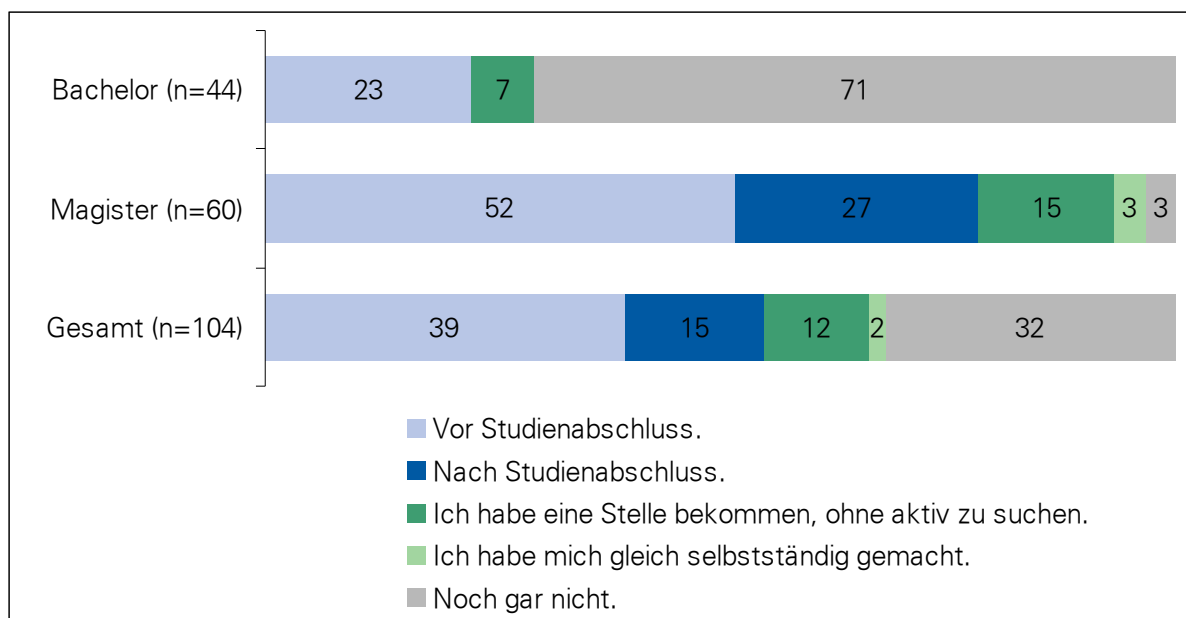
Mit der Stellensuche **beginnen** (Frage 26) 39% der befragten *Kulturwissenschaftler/innen* vor Studienende. 15% bewerben sich erstmals nach Studienabschluss um eine Stelle und zwölf Prozent erhalten eine Anstellung ohne aktiv zu suchen. Jede/r dritte Absolvent/in hat sich bisher noch gar nicht um eine Stelle bemüht. Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen den Befragten nach Art des Abschlusses (vgl. Abbildung 3.15). Die Mehrzahl der *Bachelorabsolvent/innen* hat bisher von einer Stellensuche abgesehen, da diese hauptsächlich die Aufnahme eines weiteren Studiums anstreben. Jede/r Vierte hat zumindest vor Studienabschluss nach einer Stelle gesucht. Sieben Prozent haben eine Stelle gefunden, ohne aktiv danach zu suchen. Hingegen gab kein/e *Bachelorabsolvent/in* an, erst nach Studienabschluss die Stellensuche aufgenommen zu haben.

Von den *Magisterabsolvent/innen* startet jede/r Zweite vor und jede/r Vierte nach Studienabschluss mit der Stellensuche. 15% bekommen eine Stelle, ohne aktiv danach zu suchen und jeweils drei Prozent machen sich entweder selbstständig oder haben bisher noch gar nicht mit der Suche begonnen.

Jene, die erst nach dem Abschluss die Stellensuche aufnehmen, beginnen bis zu 18 Monate danach mit der Suche. Drei Viertel starten innerhalb eines Monats damit (vgl. Tabelle 3.4.14A).

Im Vergleich zur Sächsischen Absolventenstudie beginnen die hier befragten *Historiker/innen* die Stellensuche häufiger vor dem Studium (30%).⁴⁵

Abbildung 3.15: Beginn der Stellensuche (in %)

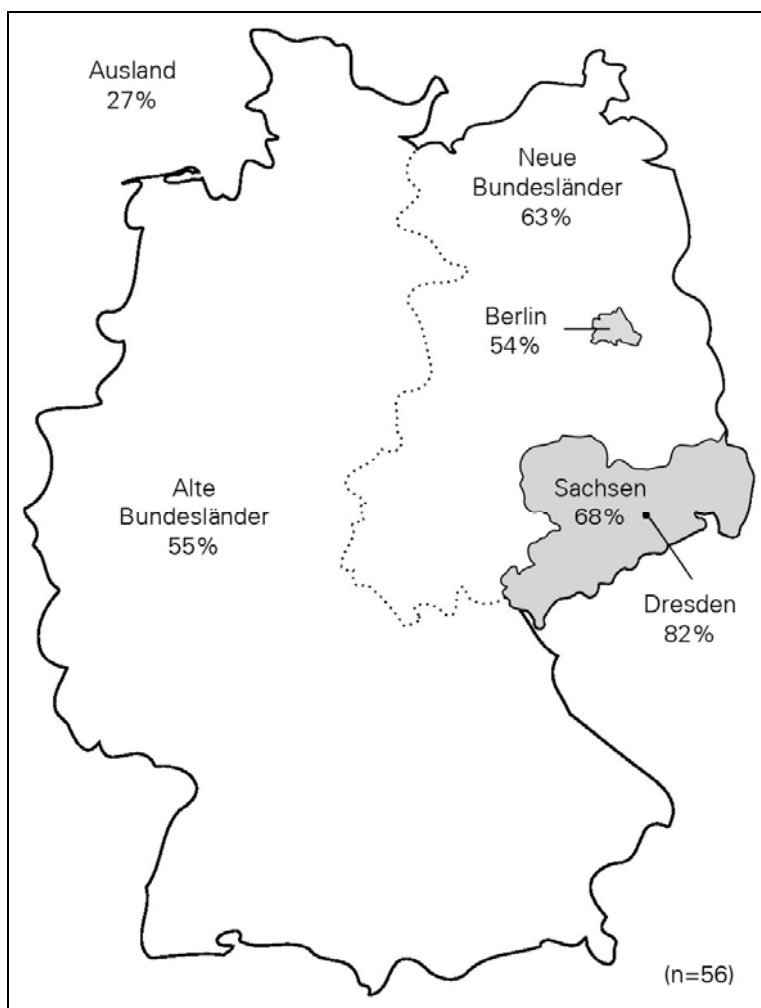


⁴⁵ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 285.

Die folgenden Auswertungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Befragten, die nach einer Stelle suchen oder gesucht haben. Da der Anteil an *Bachelorabsolvent/innen* sehr gering ist, fließen deren Ergebnisse nur noch bei Gesamtwerten ein. Ein Vergleich nach Art des Abschlusses findet nicht statt.

Betrachtet man die Regionen, die überhaupt als potentielle **Arbeitsorte** in Frage kommen (Frage 27), so fällt auf, dass Dresden am attraktivsten für die Absolvent/innen ist. Zwei Drittel bewerben sich in Sachsen und/oder den anderen neuen Bundesländern. Aber auch jede/r Zweite sucht in den alten Bundesländern und/oder in Berlin nach einer Erwerbstätigkeit. Für 27% erscheint das Ausland als möglicher Arbeitsort interessant (vgl. Abbildung 3.16).

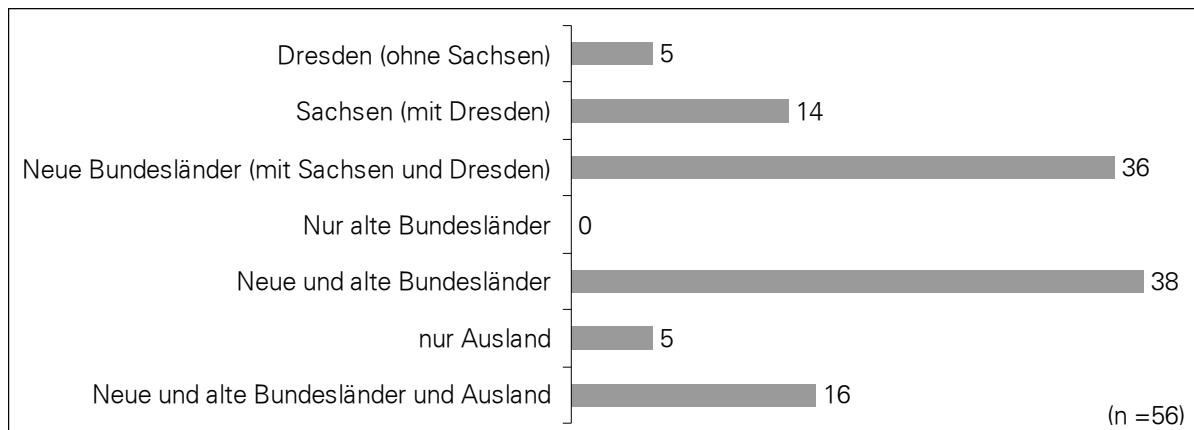
Abbildung 3.16: Regionen der Stellensuche (Mehrfachnennungen, in %)




Da davon auszugehen ist, dass Absolvent/innen sich in mehreren Regionen bewerben, wird zusätzlich die **Reichweite** der Bewerbungen betrachtet. Auffallend ist dabei, dass die Mehrzahl der Absolvent/innen auf eine breite Stellensuche setzt. So bewirbt sich jede/r Zweite deutschlandweit (54%), 16% davon außerdem im Ausland. Gut jede/r Dritte konzentriert sich bei der Stellensuche nur auf die neuen Bundesländern insgesamt (inklusive derjenigen,

die nur in Sachsen und Dresden suchen). Einer lokalen Stellensuche mit Fokus auf Sachsen wird von 14% der Absolvent/innen nachgegangen. Einen festen Abwanderungswunsch in die alten Bundesländer hat keine/r der Absolvent/innen. Drei Befragte planen die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit im Ausland (vgl. Abbildung 3.17).

Abbildung 3.17: Reichweite der Stellensuche (Mehrfachnennungen, in %)



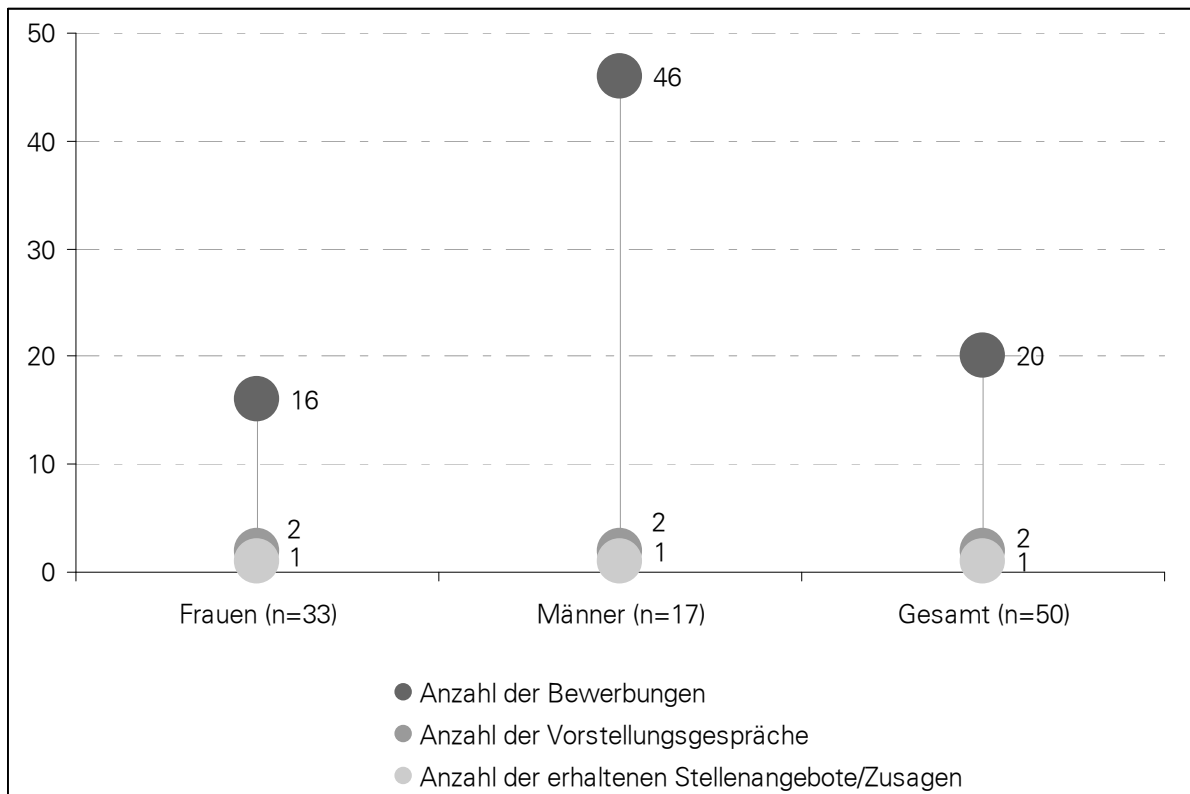
Während der Stellensuche werden die befragten *Geisteswissenschaftler/innen* der TU Dresden auf durchschnittlich zwanzig **Bewerbungen**  zu zwei **Bewerbungsgesprächen** eingeladen. Im Mittel führt dies zu einer **Stellenzusage** (Frage 28).⁴⁶ Im sächsischen Vergleich sind die Absolvent/innen der *Geschichtswissenschaften* im Bundesland bei ihrer Stellensuche erfolgreicher (zehn Bewerbungen, zwei Bewerbungsgespräche, eine Stellenzusage).⁴⁷

Während sich die Zahl der Bewerbungen zwischen *Frauen* und *Männern* in der Tendenz erheblich unterscheidet, variieren die erzielten Vorstellungsgespräche sowie Stellenzusagen nicht. Der Aufwand, der betrieben werden muss, um überhaupt die Möglichkeit zur Vorstellung zu erreichen, ist für Männer mit 46 Bewerbungen gegenüber 16 Bewerbungen der Frauen tendenziell höher (vgl. Abbildung 3.18).

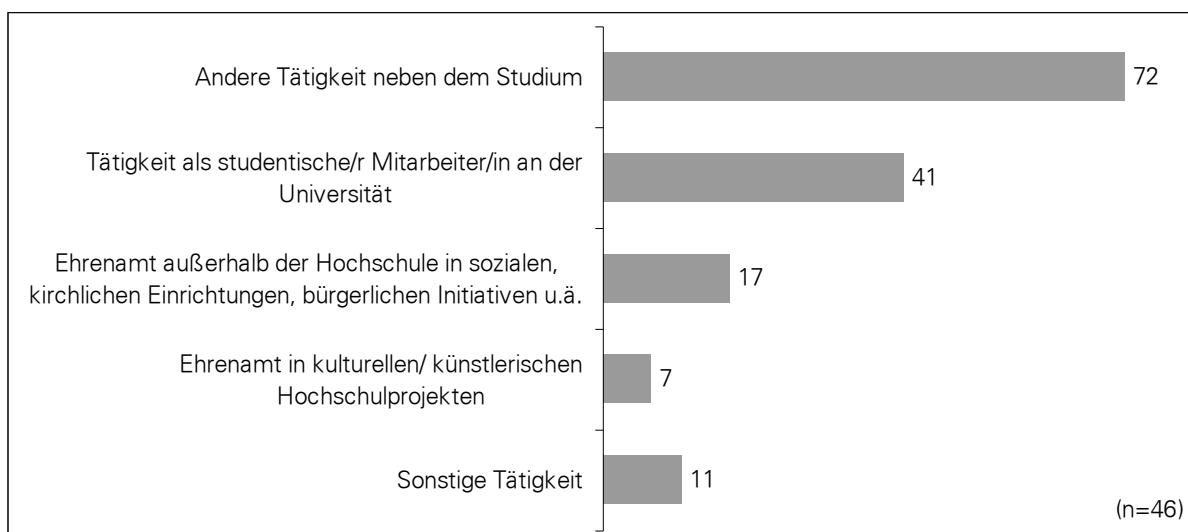
⁴⁶ 40% der Befragten schreiben nicht mehr als zehn Bewerbungen. Jede/r Dritte versendet jedoch mehr als 45 Bewerbungen. Immerhin zehn Prozent der Absolvent/innen geben an, mehr als 100 Bewerbungen verfasst zu haben. Je mehr Bewerbungen abgeschickt wurden, desto häufiger kam es zu Vorstellungsgesprächen (Spearman Rho, $R=0,688$). Der Zusammenhang zwischen der Zahl der Vorstellungsgespräche und der Zusagen ist im Vergleich geringer (Spearman Rho, $R=0,325$), dennoch spricht eine hohe Vorstellungsquote für eine höhere Zahl an Zusagen. So gilt für die Absolvent/innen der TU Dresden dasselbe wie sachsenweit: Schafft es ein/e Absolvent/in durch die Vorauswahl ins Vorstellungsgespräch, ist die Aussicht auf ein Stellenangebot hoch.

⁴⁷ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 286f.

Abbildung 3.18: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Geschlecht (Median)



Zwei Drittel der Absolvent/innen geben an, dass Sie während des Studiums **hilfreiche/nützliche Tätigkeit(en) für den Berufseinstieg** ausgeübt haben. Am häufigsten wurde eine andere Tätigkeit neben dem Studium genannt (72%). 41% waren an der TU Dresden als studentische/r Mitarbeiter/in beschäftigt und 17% übten ein Ehrenamt außerhalb der Hochschule in sozialen, kirchlichen Einrichtungen, bürgerlichen Initiativen und ähnlichem aus (vgl. Abbildung 3.19).

Abbildung 3.19: Art der hilfreichen/nützlichen Tätigkeit für den Berufseinstieg (Mehrfachnennungen, in %)

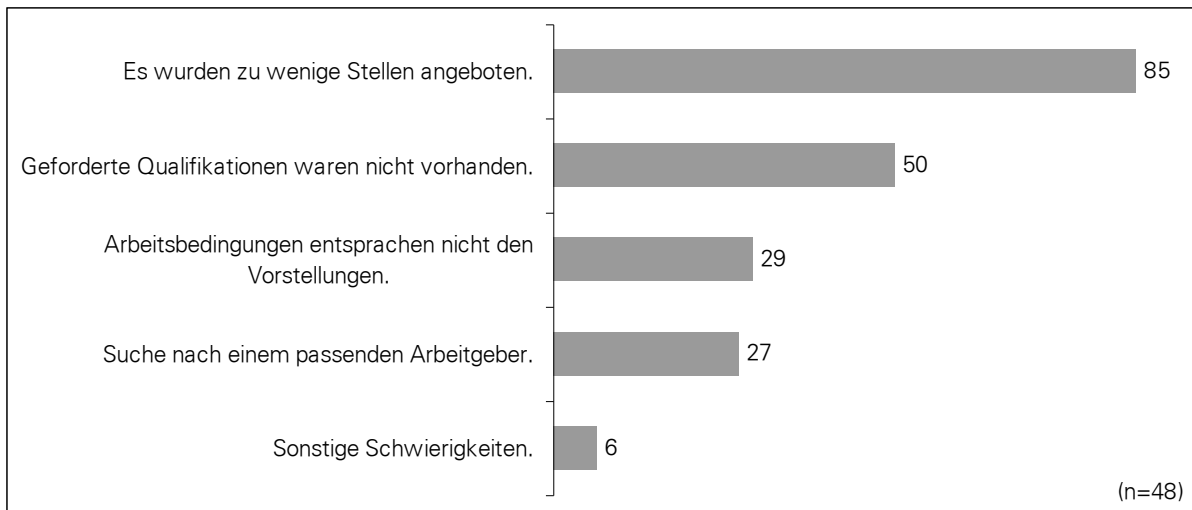
89% der Befragten stoßen auf **Schwierigkeiten bei der Stellensuche** (Frage 29).

Die **Art der Schwierigkeiten**, denen die Befragten begegnen, beziehen sich in der Mehrzahl auf einen Mangel an passenden Stellenangeboten. Jede/r Zweite sieht bei sich ein Defizit hinsichtlich der geforderten Qualifikationen. Mehr als jede/r Vierte ist mit den Arbeitsbedingungen unzufrieden oder stößt bereits bei der Suche nach einer/m passenden Arbeitgeber/in auf Probleme (vgl. Abbildung 3.20).

Im sachsenweiten Vergleich haben die TU-Absolvent/innen der *Geschichtswissenschaften* (84%) etwas seltener mit Schwierigkeiten zu kämpfen als ihre sächsischen Kommiliton/innen (91%).⁴⁸

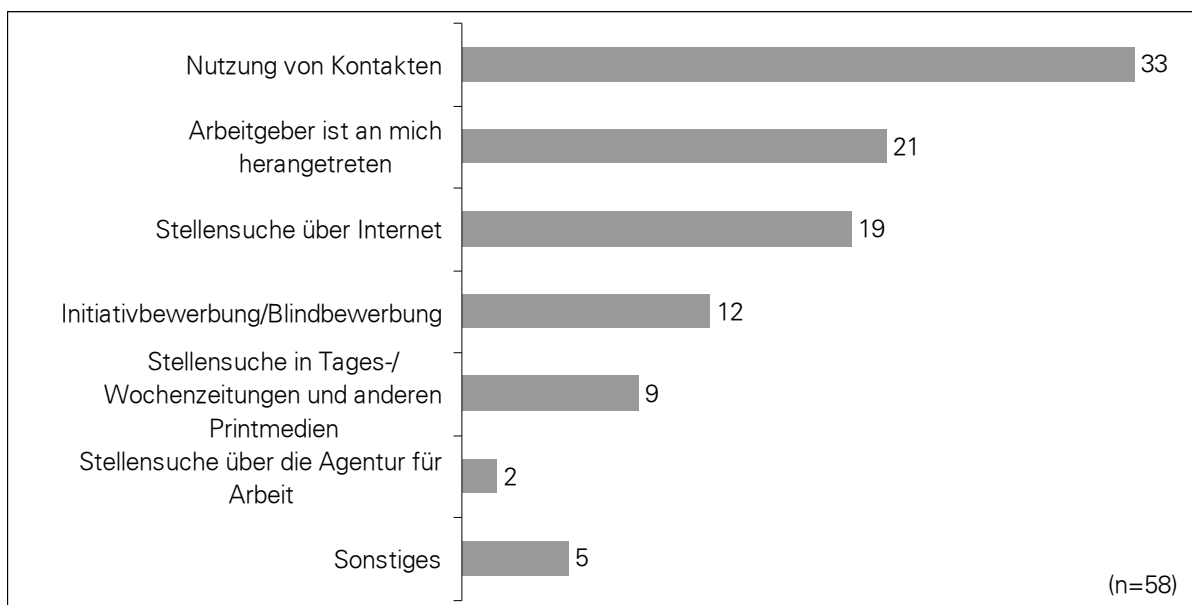
⁴⁸ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 22 (2005), S. 287.

Abbildung 3.20: Art der Schwierigkeiten bei der Stellensuche, nach Studiengang (Mehrfachnennungen, in %)



Dabei ist die **erfolgreichste Strategie** der Stellensuche die Nutzung von Kontakten. Jede/Dritte, der eine Stelle gefunden hat, konnte Kontakte aus Jobs, Praktika oder Abschlussarbeiten oder persönliche Kontakte für den Berufseinstieg nutzen. An mehr als jede/n fünfte/n Befragte/n ist der/die Arbeitgeber/in selbst mit einem Stellenangebot herangetreten. 19% der Befragten finden eine Stelle über das Internet. Initiativbewerbungen, Stellensuche in Printmedien oder über die Agentur für Arbeit sind seltener erfolgreich (vgl. Abbildung 3.21).

Abbildung 3.21: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche der Erwerbstätigen (in %)

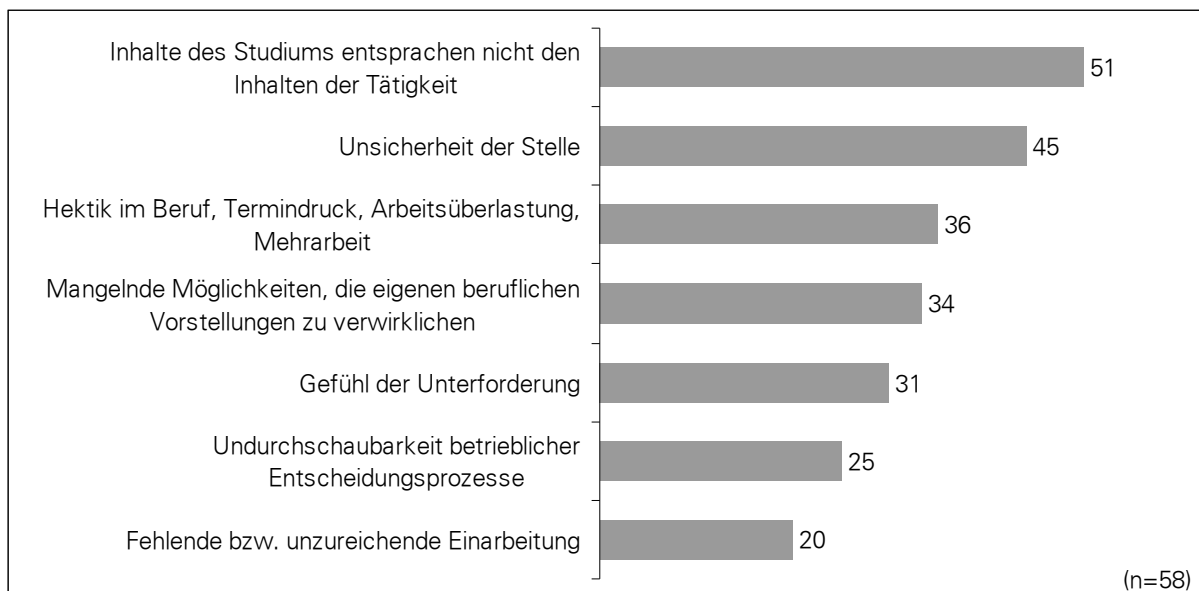


3.5 Berufsstart

Im Folgenden werden nur die Befragten betrachtet, die eine Erwerbstätigkeit angetreten haben. Vergleiche der Studiengänge erfolgen nicht, da die Fallzahlen zum Teil zu gering sind.

Als häufigstes **Problem beim Berufsstart** (Frage 35) kritisiert jede/r zweite Befragte, dass die Inhalte des Studiums nicht den Inhalten der beruflichen Tätigkeit entsprechen (vgl. Abbildung 3.22). 45% beklagen die Unsicherheit der Stelle. Rund jede/r Dritte erlebt Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung und Mehrarbeit beim Berufsstart. Ebenso viele sind mit mangelnden Möglichkeiten bei der Verwirklichung der eigenen beruflichen Vorstellungen und dem Gefühl der Unterforderung konfrontiert. Weitere Probleme, die genannt werden, sind die Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse (25%) und eine fehlende bzw. unzureichende Einarbeitung (20%).

Abbildung 3.22: Probleme beim Berufsstart (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)



Die Bewertung der **bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen** (Frage 36) zeigt zunächst, dass die Absolvent/innen aus ihrer Sicht in hohem Maße sowohl selbstständig und wissenschaftlich arbeiten können als auch über schriftliche Ausdrucksfähigkeiten und ein breites Grundlagenwissen verfügen. Interkulturelle Kompetenzen sowie Führungs- und Managementqualitäten sind in eher geringem Maße vorhanden (vgl. Abbildung 3.23).⁴⁹

⁴⁹ Eine Faktorenanalyse der einzelnen Kompetenzen konnte nicht durchgeführt werden bzw. war nicht sinnvoll, da folgende statistische Grundvoraussetzungen nicht gegeben waren: Die Mehrzahl der Korrelationen zwischen den einzelnen Variablen sollte einen Wert über $r=0,6$ erzielen. Tatsächlich erreichte keine Korrelation einen Wert über $r=0,5$. Des Weiteren bestand die statistisch errechnete erste Gruppe aus sieben Variablen und erklärte trotz dieser Größe nur 29% der Gesamtvarianz.

Unterschiede zeigen sich bei einem Vergleich nach Art des Abschlusses. So schätzen *Magisterabsolvent/innen* ihre im Studium erworbenen Kompetenzen erwartungsgemäß höher ein als *Bachelorabsolvent/innen* (vgl. Abbildung 3.24). Dies betrifft im Einzelnen vor allem spezielles Fachwissen, wissenschaftliches Arbeiten, schriftliche Ausdrucksfähigkeiten, Problemlösungsfähigkeiten und Kompetenzen hinsichtlich des Zeitmanagements. In der Tendenz lässt sich in Bezug auf ein breites Grundlagenwissen beobachten, dass hier *Bachelorabsolvent/innen* angeben etwas bessere Kenntnisse erworben zu haben.

Die Gegenüberstellung der Angaben von Frauen und Männern macht Verschiedenheiten bei Kommunikations- und Teamfähigkeiten sichtbar. Während nur jede/r zweite *Mann* sich (sehr) hohe Kompetenzen in diesem Bereich zuschreibt, geben dies drei Viertel der *Frauen* an.

Analog zu den Kompetenzen bei Studienabschluss können die **Anforderungen bei Berufseinstieg** (Frage 36) gegenübergestellt werden. Diese beziehen sich in hohem Maße auf selbstständiges Arbeiten, Kommunikations- und Teamfähigkeit, mündliche Ausdrucksfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit sowie den Umgang mit modernen Informationstechnologien. Am wenigsten werden Führungs- und Managementqualitäten, spezielles Fachwissen und interkulturelle Kompetenzen gefordert (vgl. Abbildung 3.23).

Abbildung 3.23: Bewertung der erworbenen Kompetenzen bei Studienabschluss und der Wichtigkeit dieser für die berufliche Tätigkeit (arithmetisches Mittel)

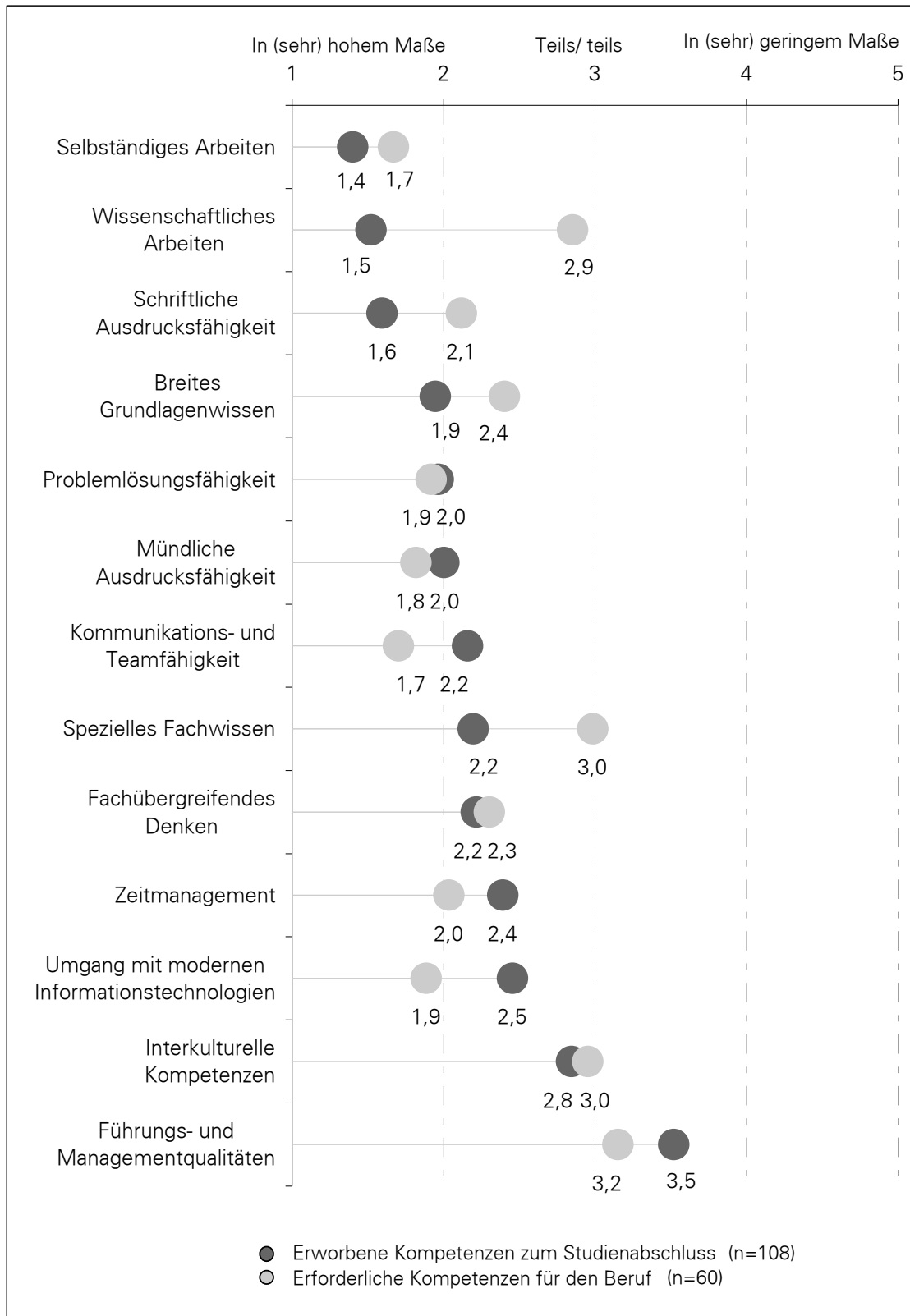
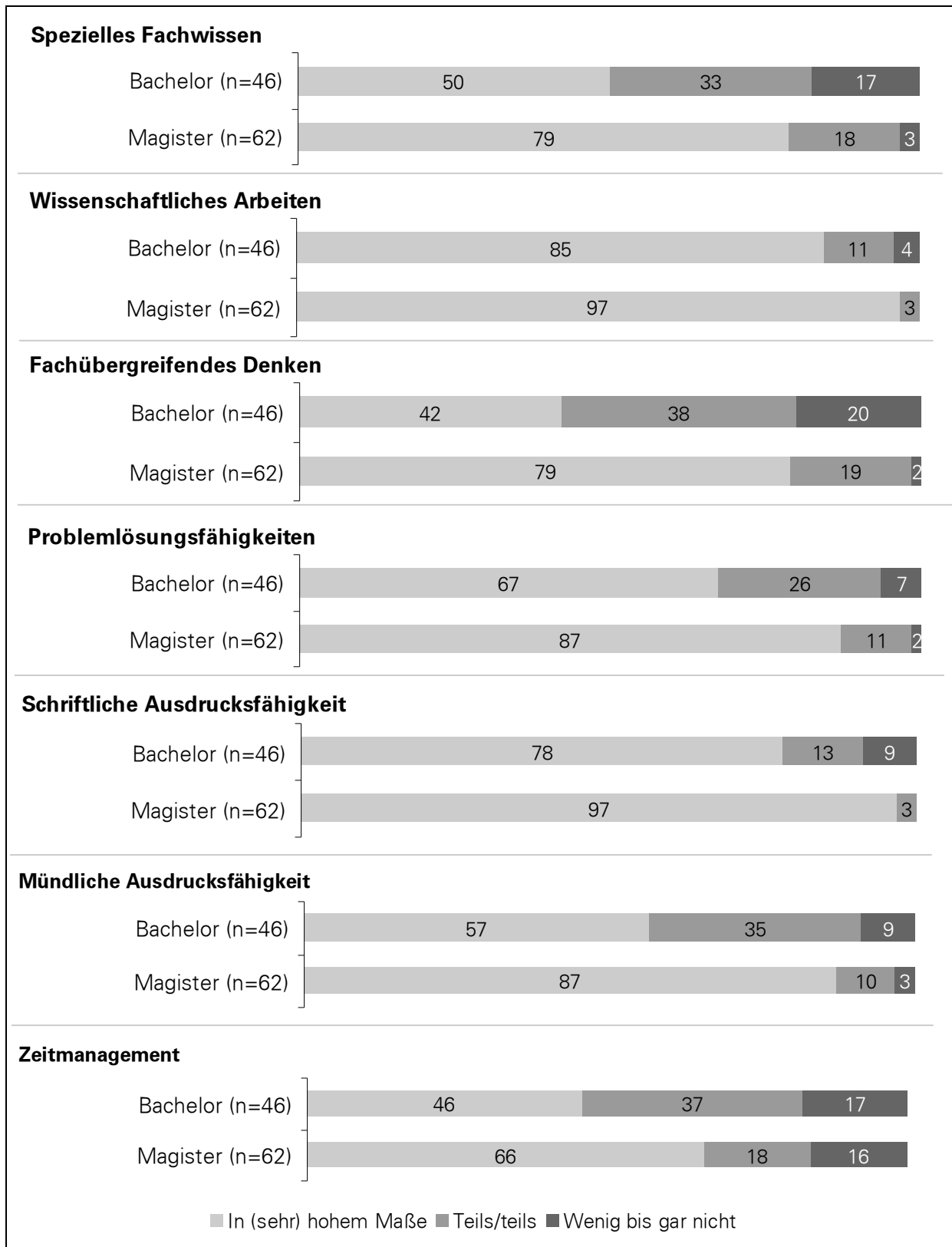


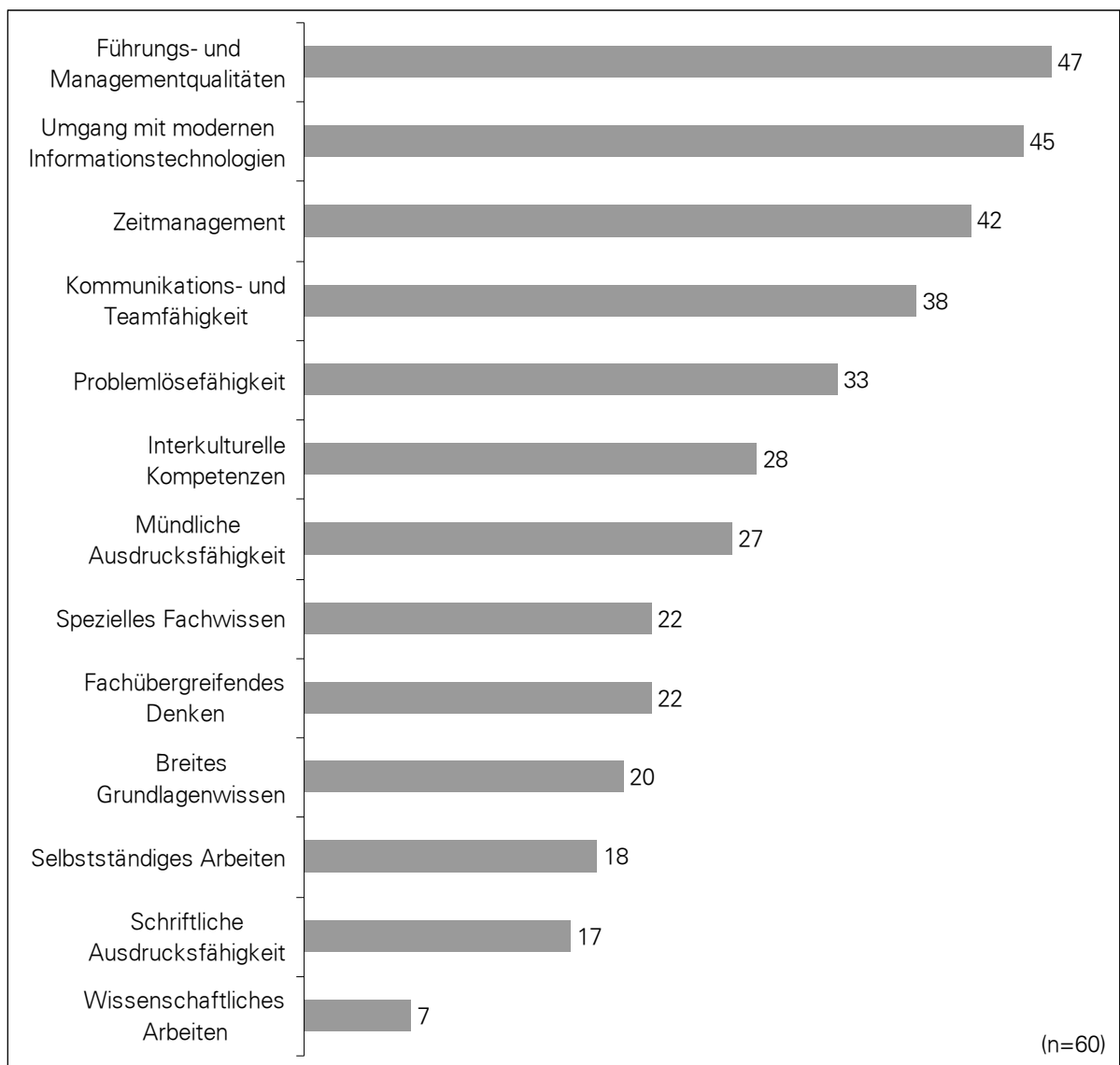
Abbildung 3.24: Ausgewählte Kompetenzen⁵⁰ bei Studienabschluss, nach Art des Abschlusses (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)



⁵⁰ Die Auswahl richtet sich nach der Signifikanz der Unterschiede.


Die **Differenz zwischen den für die berufliche Tätigkeit geforderten und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen** [©] deckt Defizite hinsichtlich der Führungs- und Managementqualitäten, des Umgangs mit modernen Informationstechnologien und des Zeitmanagements auf. Auch wenn diese nur zum Teil in den Tätigkeiten erforderlich sind, so geben doch 42% und mehr der Befragten an, diese zum Studienende nicht ausreichend erworben zu haben (vgl. Abbildung 3.27). Hinsichtlich der Team- und Kommunikationsfähigkeit und der Problemlösefähigkeit sind ebenfalls bei jeder/m dritten Absolvent/in Schwächen zu beobachten.

Abbildung 3.25: Absolvent/innen, bei denen die beruflichen Anforderungen die im Studium erworbenen Kompetenzen übersteigen (in %)



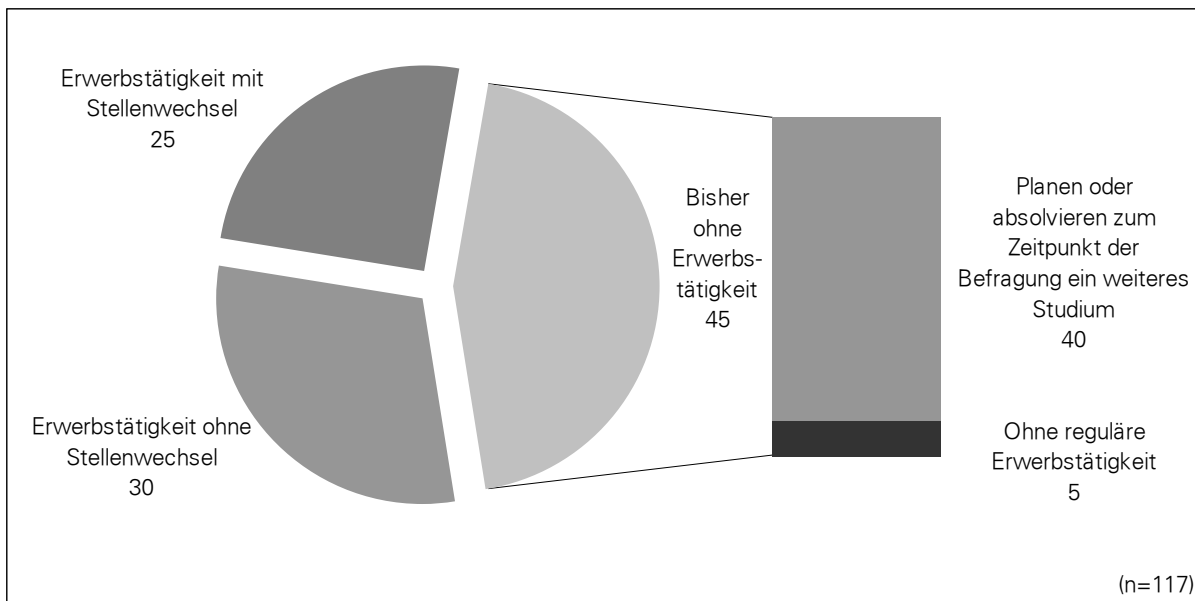
4 ERWERBSTÄTIGKEIT

4.1 Erste Erwerbstätigkeit

Bis zum Zeitpunkt der Befragung, rund ein bis drei Jahre nach Studienabschluss, haben 55% der Befragten eine Erwerbstätigkeit  aufgenommen. 25% geben einen (oder mehrere) Stellenwechsel an, 30% sind noch in der ersten Stelle tätig (auch selbstständige Tätigkeiten). Etwas weniger als die Hälfte aller Befragten war bislang noch nicht regulär erwerbstätig, von denen befindet sich jedoch der weitaus größte Teil in einem weiteren Studium (vgl. Abbildung 4.1).⁵¹

Unterschiede zeigen sich insbesondere nach Art des Abschlusses. So haben nur 16% der *Magisterabsolvent/innen* bisher keine Erwerbstätigkeit aufgenommen. Unter den *Bachelorabsolvent/innen* sind es 83%. Diese Unterschiede spiegeln sich ebenfalls in den Studiengängen wider (vgl. Tabelle 4.1.15A und Tabelle 4.1.16A).

Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium aller Befragten (in %)



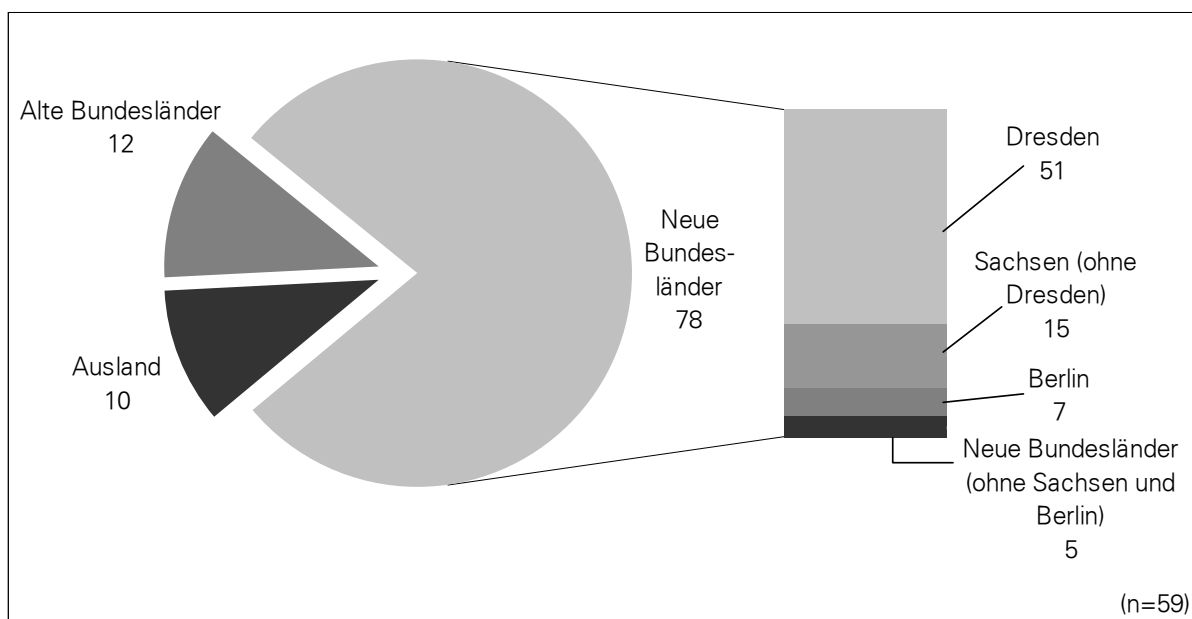
Im Folgenden werden die Beschäftigungsbedingungen aller erwerbstätigen Absolvent/innen betrachtet (55%). Das schließt auch jene ein, die aktuell keine Stelle ausfüllen, aber seit Studienabschluss zumindest einmal erwerbstätig waren.⁵²


⁵¹ Der Hauptanteil der Erwerbstätigen (49%) stammt aus dem Studienfach Geschichte. Die anderen Studiengänge weisen nur geringe Fallzahlen auf, weshalb Vergleiche nach Studiengang nicht gezogen werden können (vgl. Tabelle 4.1.16A).

⁵² Berücksichtigung finden auch jene Absolvent/innen, die eine reguläre Erwerbstätigkeit nach ihrem Studienabschluss aufgenommen haben, dieser jedoch zum Befragungszeitpunkt nicht mehr nachgehen (weil sie z.B. ein weiteres Studium aufgenommen haben).

Zunächst zum **Arbeitsort**: Mehr als drei Viertel aller Erwerbstätigen arbeiten in den neuen Bundesländern, wovon die meisten jedoch in Sachsen geblieben sind (insgesamt 66%) oder sogar am Hochschulstandort Dresden eine Arbeitsstelle gefunden haben (51%) (Frage 31, vgl. Abbildung 4.2). 76% jener, die in Dresden ihre Erwerbstätigkeit antreten, haben bereits ihre Hochschulzugangsberechtigung in Dresden oder Sachsen erlangt. Damit hat sich die regionale Gebundenheit an Sachsen seit der Vorgängerbefragung an der Philosophischen Fakultät im Jahr 2005 nicht wesentlich verändert. Allenfalls der Anteil derjenigen, die im Ausland tätig sind, hat sich leicht erhöht. Demgegenüber haben die alten Bundesländer geringfügig an Bedeutung verloren.⁵³

Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit (in %)



Hinsichtlich des **Wirtschaftsbereiches** , in dem die Absolvent/innen in ihrer ersten Tätigkeit beschäftigt sind, befindet sich mehr als die Hälfte im Bereich Bildung, Forschung und Kultur. Mit deutlichem Abstand folgt der Dienstleistungsbereich (21%, Frage 32, vgl. Abbildung 4.3). Damit sind die hier befragten *Geisteswissenschaftler/innen* häufiger in der Bildung, Forschung oder Kultur tätig als sächsische Absolvent/innen der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften*.⁵⁴

Mehr als drei Viertel der Absolvent/innen der *Geschichte* und der *weiteren Kulturwissenschaften* sind in der ersten Erwerbstätigkeit **befristet** angestellt, nur jede/r Fünfte hat einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Bei Wenigen wurde die anfängliche Befristung aufgehoben (Frage 33, vgl. Abbildung 4.4). Damit ist der Anteil befristeter Arbeitsverhältnisse in der ers-

⁵³ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 68.

⁵⁴ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010).

ten Stelle in der Fächergruppe der *Sprach- und Kulturwissenschaften* höher als noch 2005 (65%).⁵⁵

Abbildung 4.3: Ausgewählte Wirtschaftsbereiche der ersten Erwerbstätigkeit der Absolvent/innen (in %)

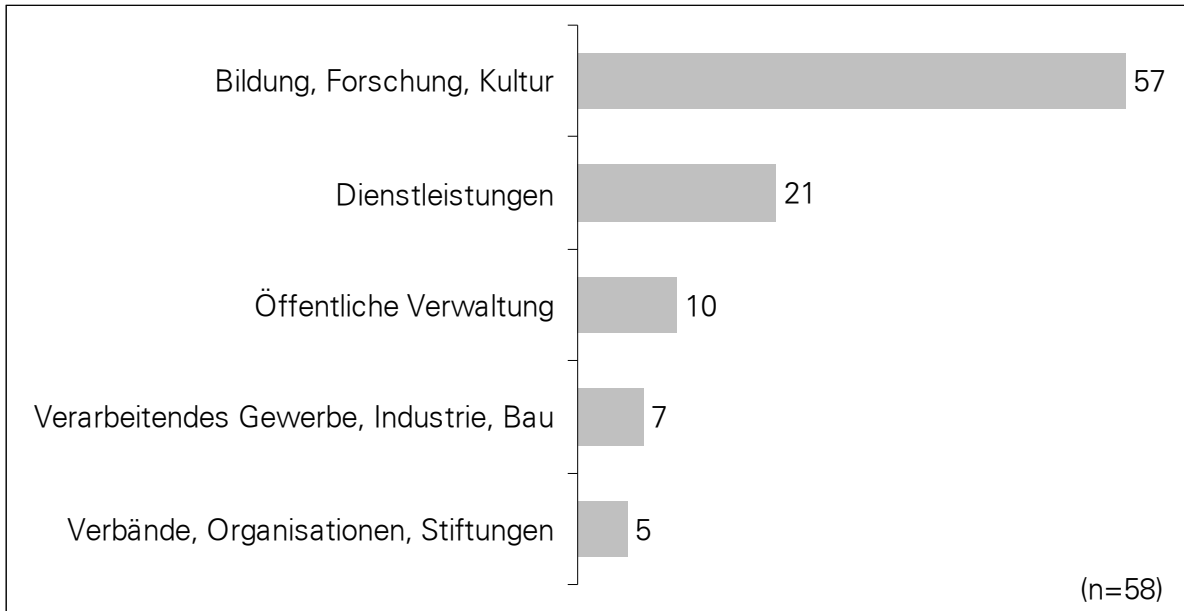
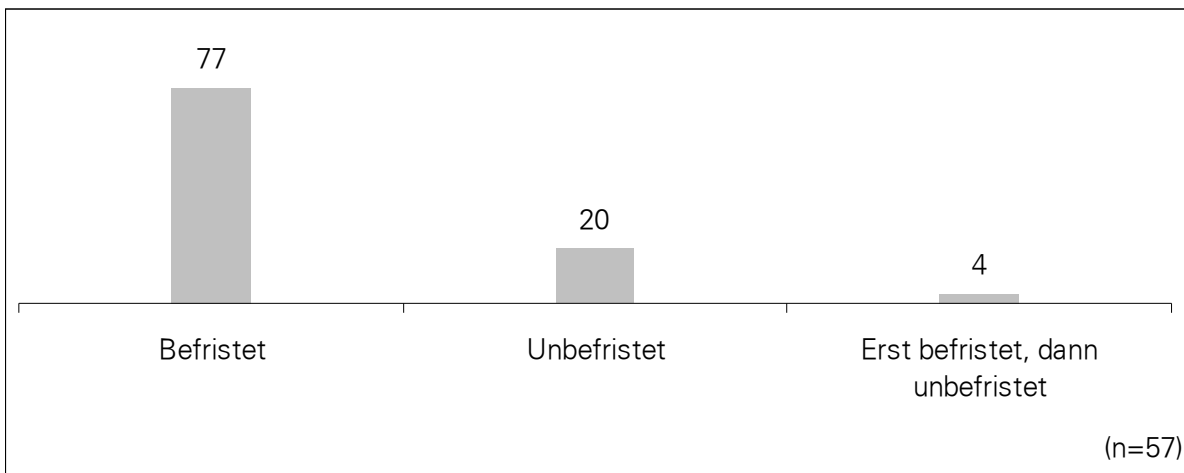


Abbildung 4.4: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit (in %)



Das **Arbeitszeitmodell** in der ersten Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss sieht wie folgt aus: Mehr als die Hälfte der Befragten (56%) ist in Vollzeit beschäftigt, ein knappes Drittel (32%) hat eine Teilzeittätigkeit und zwölf Prozent geben an, ohne fest vereinbarte Arbeitszeit erwerbstätig zu sein (Frage 34). Die Teilzeittätigen arbeiten durchschnittlich 22 Stunden pro Woche.

⁵⁵ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 78.

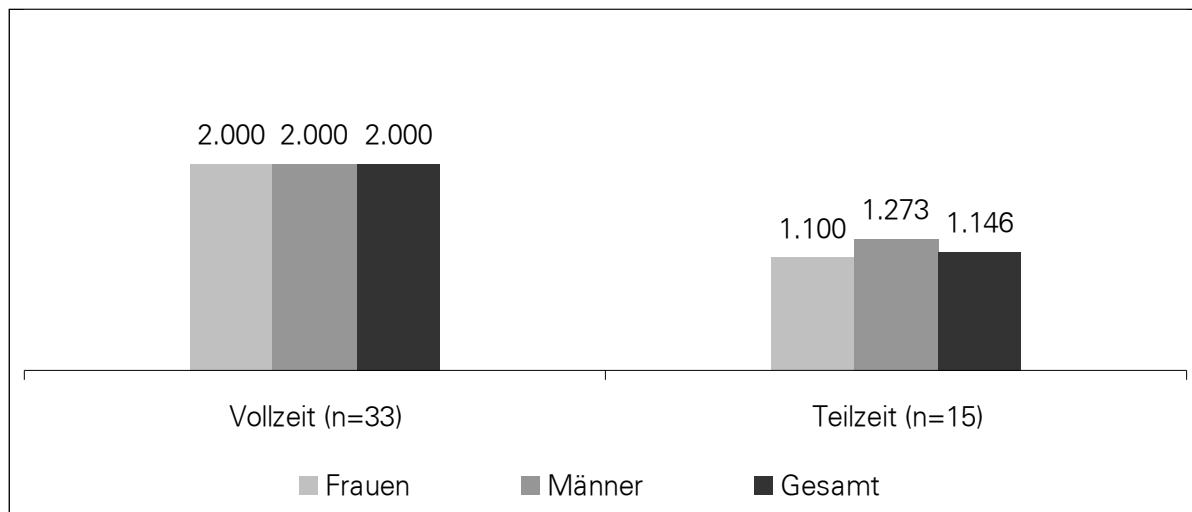
Der Anteil an Vollzeitbeschäftigten liegt unter dem Vergleichswert aller sächsischen Befragten der Fächergruppe *Sprach- und Kulturwissenschaften* (65%).⁵⁶

Befragte in einer Vollzeitbeschäftigung verfügen über ein **monatliches Bruttoeinkommen** (Frage 42) von 2.000 Euro. In einer Teilzeitstelle bekommt ein/e Absolvent/in rund 850 Euro weniger.

Männer verdienen in einer Vollzeitbeschäftigung durchschnittlich genauso viel wie Frauen. Sind sie in Teilzeit tätig, ist ihr Einkommen um rund 200 Euro höher (vgl. Abbildung 4.5).

Zum Vergleich: Im bundesdeutschen Durchschnitt liegt das Bruttojahreseinkommen inkl. Zulagen bei einer Vollzeittätigkeit laut HIS-Absolventenbefragung bei den *Sprach- und Kulturwissenschaftler/innen* mit Universitätsabschluss bei 25.500 Euro (im Durchschnitt rund 2.125 Euro monatlich).⁵⁷


Abbildung 4.5: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Geschlecht (Median, in Euro)



⁵⁶ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 168.

⁵⁷ Vgl. HIS-Absolventenbefragung (2007), S. 206.

4.2 Stellenwechsel

Einen Stellenwechsel  vollzog bislang jede/r vierte Befragte, von denen im Folgenden die Rahmenbedingungen der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten dargestellt werden (Frage 37, vgl. Abbildung 4.1).⁵⁸

Der genaue zeitliche Abstand zwischen erster und aktueller Erwerbstätigkeit sowie Anzahl und Gründe des Stellenwechsels bzw. der Stellenwechsel wurden nicht erfragt und können daher nicht nachgezeichnet werden.

Für insgesamt 31% der Befragten ändert sich beim Stellenwechsel auch der Ort bzw. die Region. Der **Ort** der aktuellen Erwerbstätigkeit (Frage 38) liegt bei etwas mehr als der Hälfte der Befragten in Dresden. Auf die weiteren Regionen bzw. Orte entfallen deutlich weniger Nennungen. So sind rund 14% aktuell in Sachsen und ebenso viele im Ausland und etwas weniger in den neuen Bundesländern (außerhalb Sachsens, ohne Berlin) tätig. Damit verliert Dresden zwar an Bedeutung, bleibt jedoch auch weiterhin vorrangiger Beschäftigungsort. Das Ausland und vor allem die neuen Bundesländer verzeichnen hingegen einen Zuwachs. Das heißt: Während die erste Erwerbstätigkeit noch relativ eng an den Studienort gebunden ist, zeigt sich nach einem (oder mehreren) Stellenwechsel(n) eine etwas breitere räumliche Streuung (vgl. Abbildung 4.6).

Werden die **Wirtschaftsbereiche**, in denen die Absolvent/innen aktuell beschäftigt sind, mit denen der ersten Erwerbstätigkeit (Frage 39) verglichen, zeigt sich folgendes Bild: Wie bei der ersten Erwerbstätigkeit sind auch in der aktuellen Stelle die meisten Absolvent/innen im Bereich Bildung, Forschung und Kultur beschäftigt, wobei sich der Anteil noch weiter vergrößert hat. Waren die Stellenwechsler/innen vor ihrer aktuellen Beschäftigung noch am zweithäufigsten bei Arbeitgebern des verarbeitenden Gewerbes tätig, so nimmt danach der Dienstleistungsbereich den zweiten Rang ein. Bei der ersten Stelle war darüber hinaus die öffentliche Verwaltung von Bedeutung, bei der Aktuellen hingegen sind es die Bereiche Gesundheits- und Sozialwesen sowie Verbände, Organisationen, Stiftungen (vgl. Abbildung 4.7).

Die Mehrzahl der Absolvent/innen ist auch nach dem Stellenwechsel **befristet** beschäftigt, in der Tendenz jedoch abnehmend (Frage 40). Der Anteil an unbefristeten Stellen hat sich nicht verändert. Entfristete Arbeitsverträge gibt es nach dem Stellenwechsel nicht mehr, dafür sind 14% in eine selbstständige Tätigkeit ohne derlei Beschränkung gewechselt (vgl. Abbildung 4.8).

⁵⁸ Aufgrund der geringen Fallzahlen ist eine Differenzierung nach Studiengang und Geschlecht ebenfalls nicht möglich.

Das Arbeitszeitmodell verändert sich wie folgt: 61% der Absolvent/innen sind in der aktuellen Tätigkeit in **Vollzeit** beschäftigt (Frage 41). Dieser Anteil erhöht sich gegenüber der ersten Stelle geringfügig (vgl. Abbildung 4.9).

Abbildung 4.6: Ort der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

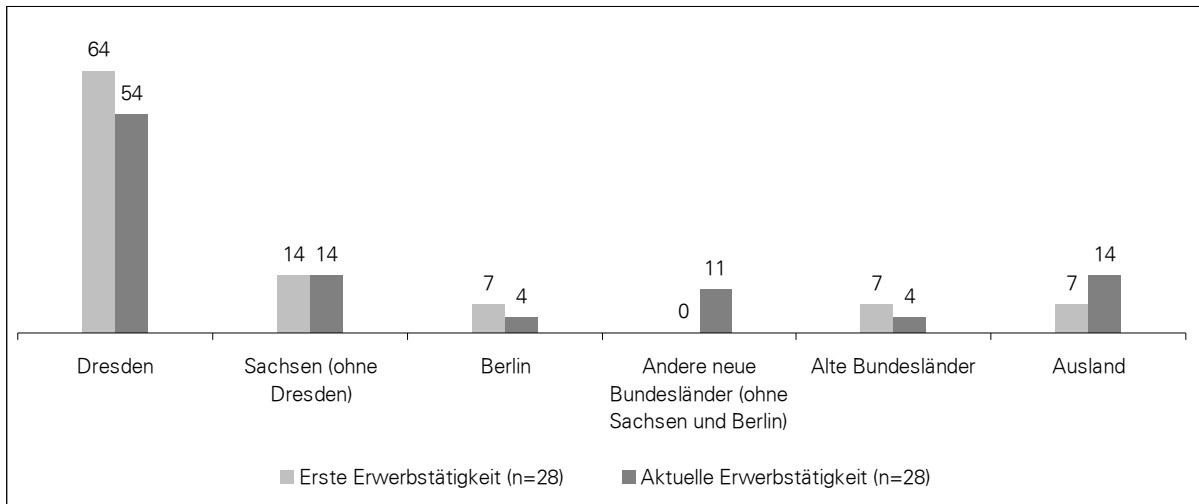


Abbildung 4.7: Wirtschaftsbereich der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

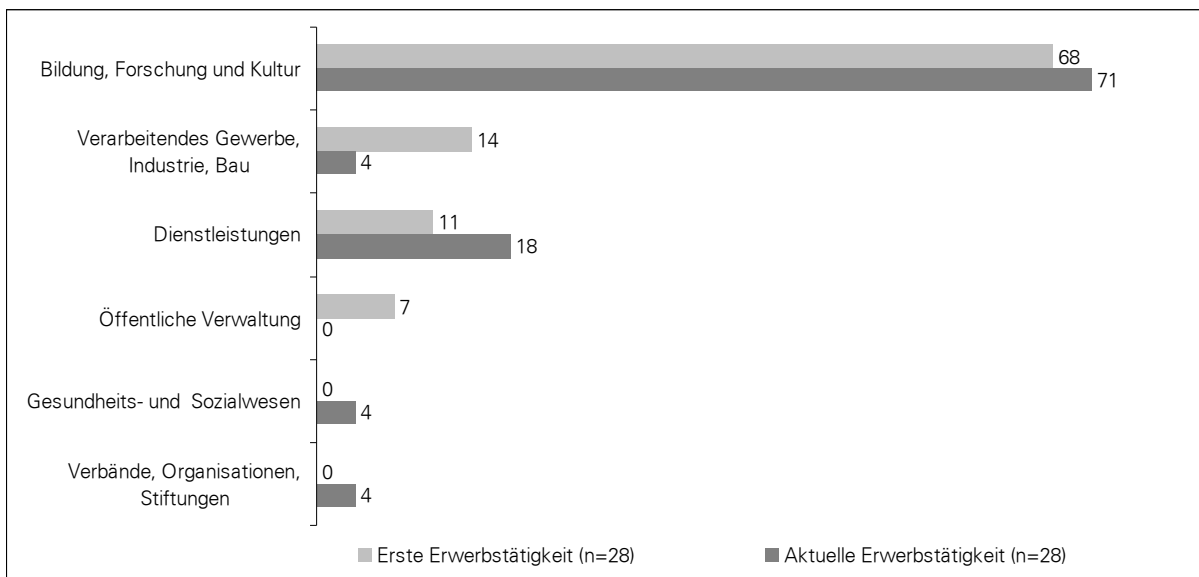


Abbildung 4.8: Befristung der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)

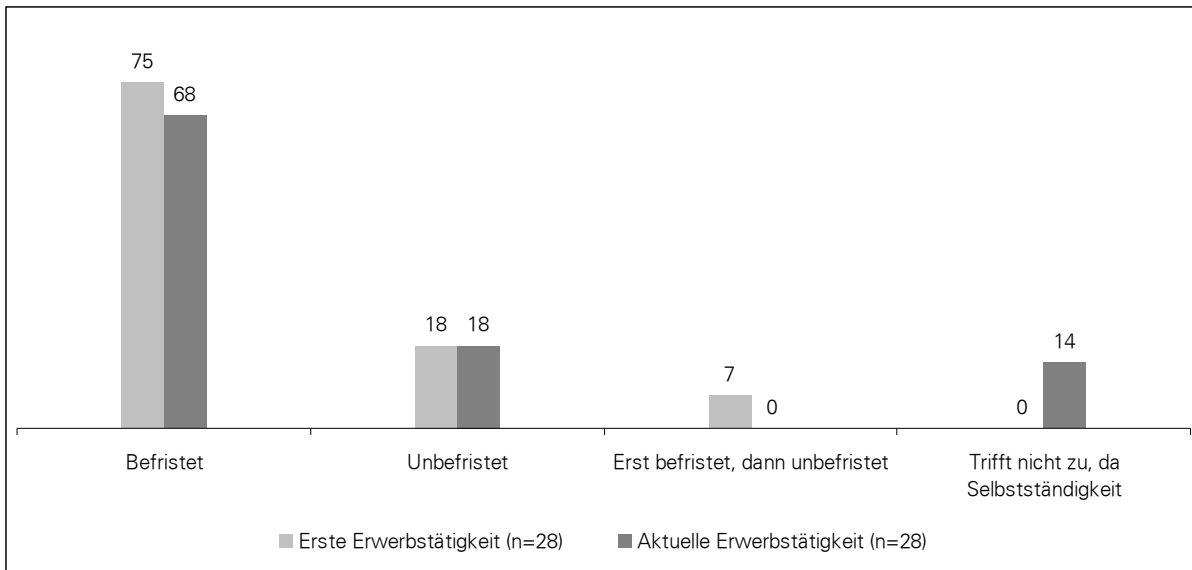
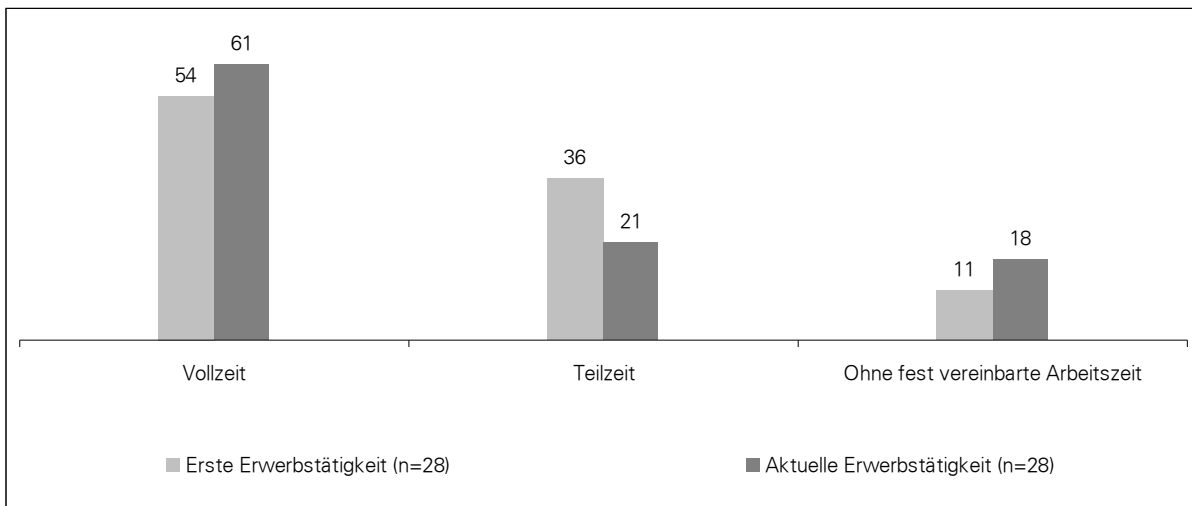



Abbildung 4.9: Arbeitszeit in der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)



4.3 Bewertung der Erwerbstätigkeit

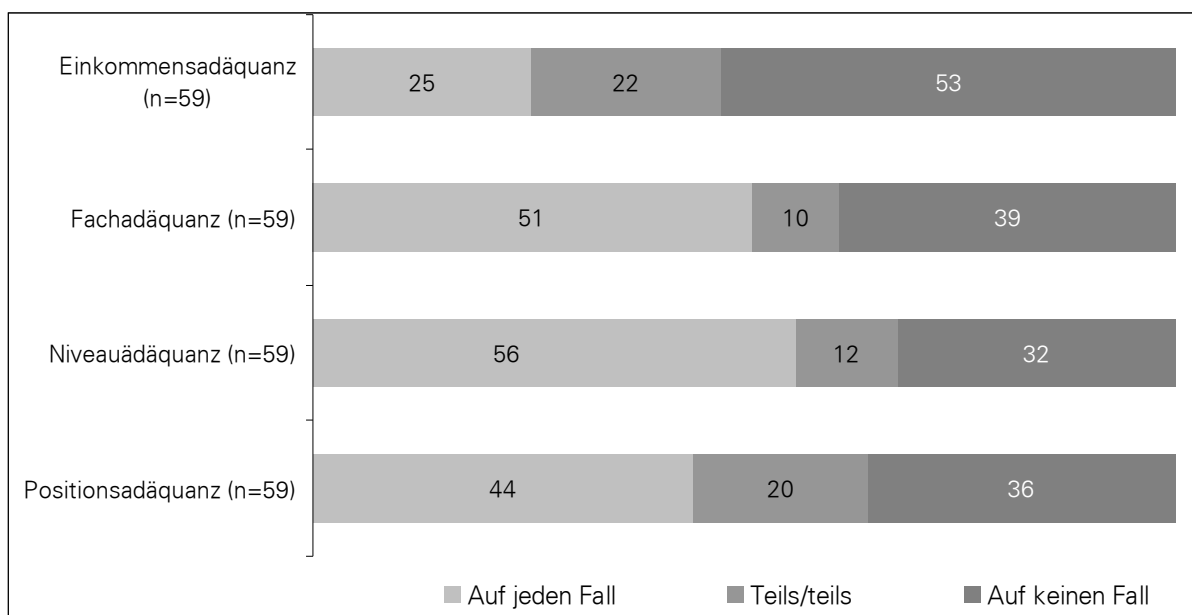
Alle Absolvent/innen, die zum Zeitpunkt der Befragung einer Erwerbstätigkeit nachgingen, wurden gebeten diese zu bewerten. Wie diese Bewertung ausfällt, ist im Folgenden dargestellt.⁵⁹

Eine zentrale Bewertungsdimension ist die Angemessenheit bzw. **Adäquanz der Beschäftigung** , die in der Studie in Form von Positions-, Niveau-, Fach- und Einkommensadäquanz erfasst wurde (Frage 43). So geben etwas mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen an, dass ihre Tätigkeit dem Niveau einer akademischen Tätigkeit entspricht (56%) und sie in adäquaten Position arbeiten (44%). 51% sind der Ansicht, dass auch eine Fachadäquanz vorliegt. Hinsichtlich des Einkommens bewertet mehr als jede/r Zweite dieses auf keinen Fall als angemessen (vgl. Abbildung 4.10).

Der Vergleich der Absolvent/innen der *Geschichte (Uni)* der Sächsischen Absolventenstudie mit den aktuell Befragten *Historiker/innen* zeigt, dass letztere ihre Position, und das Niveau der Beschäftigung als etwas angemessener, die Fachadäquanz jedoch deutlich schlechter einschätzen. Der Anteil an Befragten, die sich als angemessen entlohnt empfinden, ist mit 24% nahezu identisch.⁶⁰

Es bestehen darüber hinaus tendenzielle Geschlechterunterschiede: Alle vier Dimensionen werden von Männern angemessener bewertet als von Frauen. Dies trifft insbesondere auf die Position zu (vgl. Abbildung 4.11).

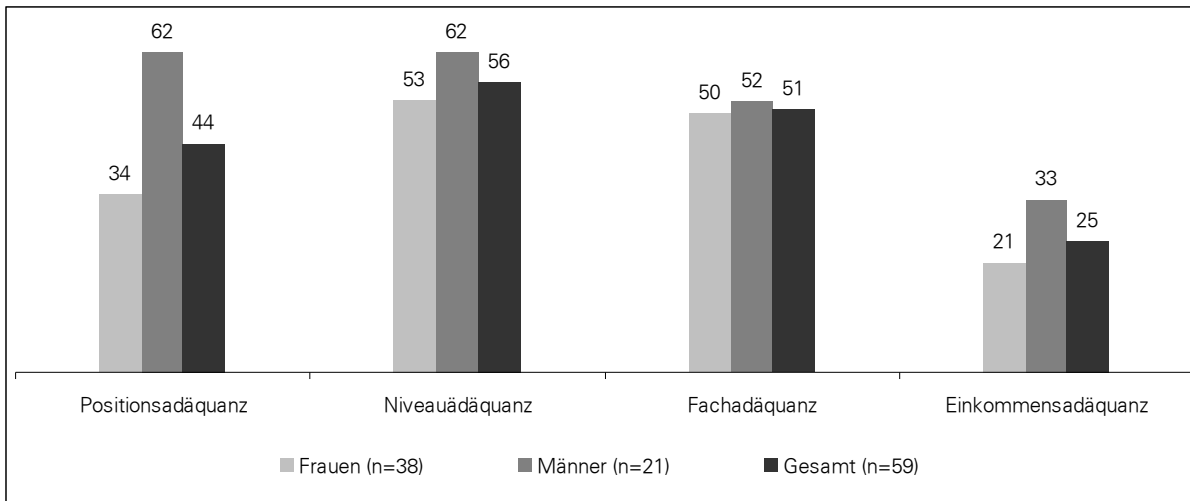
Abbildung 4.10: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, 3, 4+5 in %)



⁵⁹ Bezugspunkt ist die jeweils aktuelle Tätigkeit, d. h. ohne einen Stellenwechsel die erste, nach einem Stellenwechsel die aktuelle Erwerbstätigkeit.

⁶⁰ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 298.

Abbildung 4.11: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Geschlecht (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %)



Eine weitere Bewertungsdimension ist die subjektive **Zufriedenheit** mit der derzeitigen **Erwerbstätigkeit**. Die Absolvent/innen sind insgesamt mit der Erwerbstätigkeit (sehr) zufrieden (Frage 44). Am stärksten trifft dies auf das Arbeits- und Betriebsklima, die selbstständige Arbeitsgestaltung, die Arbeitsbedingungen sowie die Tätigkeitsinhalte zu. Geringere Zufriedenheit zeigt sich bei den Aufstiegs- und Karrierechancen, der Arbeitsplatzsicherheit sowie beim Einkommen (vgl. Abbildung 4.12).

Die Beurteilung der Aspekte Einkommen, Aufstiegschancen und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben unterscheidet sich zudem tendenziell zwischen Frauen und Männern. Männer sind, bezogen auf die beruflichen Aufstiegschancen und die Verbindung von Beruflichem und Privatem, zufriedener mit ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen. Hinsichtlich des Einkommens zeigen sich Männer und Frauen zwar im gleichen Umfang (sehr) zufrieden, der Anteil (sehr) unzufriedener Frauen ist jedoch höher (vgl. Abbildung 4.13).

In ihrer Einschätzung unterscheiden sich die Befragten nicht von jenen aus ganz Sachsen, unabhängig davon, welcher Fächergruppe sie angehören. Auch der Befund, dass Frauen etwas weniger zufrieden sind als Männer mit ihrer derzeitigen Erwerbstätigkeit, bestätigt sich für gesamt Sachsen – wobei der Unterschied in den hier aufgeführten Aspekten ebenso deutlich ausfällt.⁶¹

⁶¹ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 195 ff.

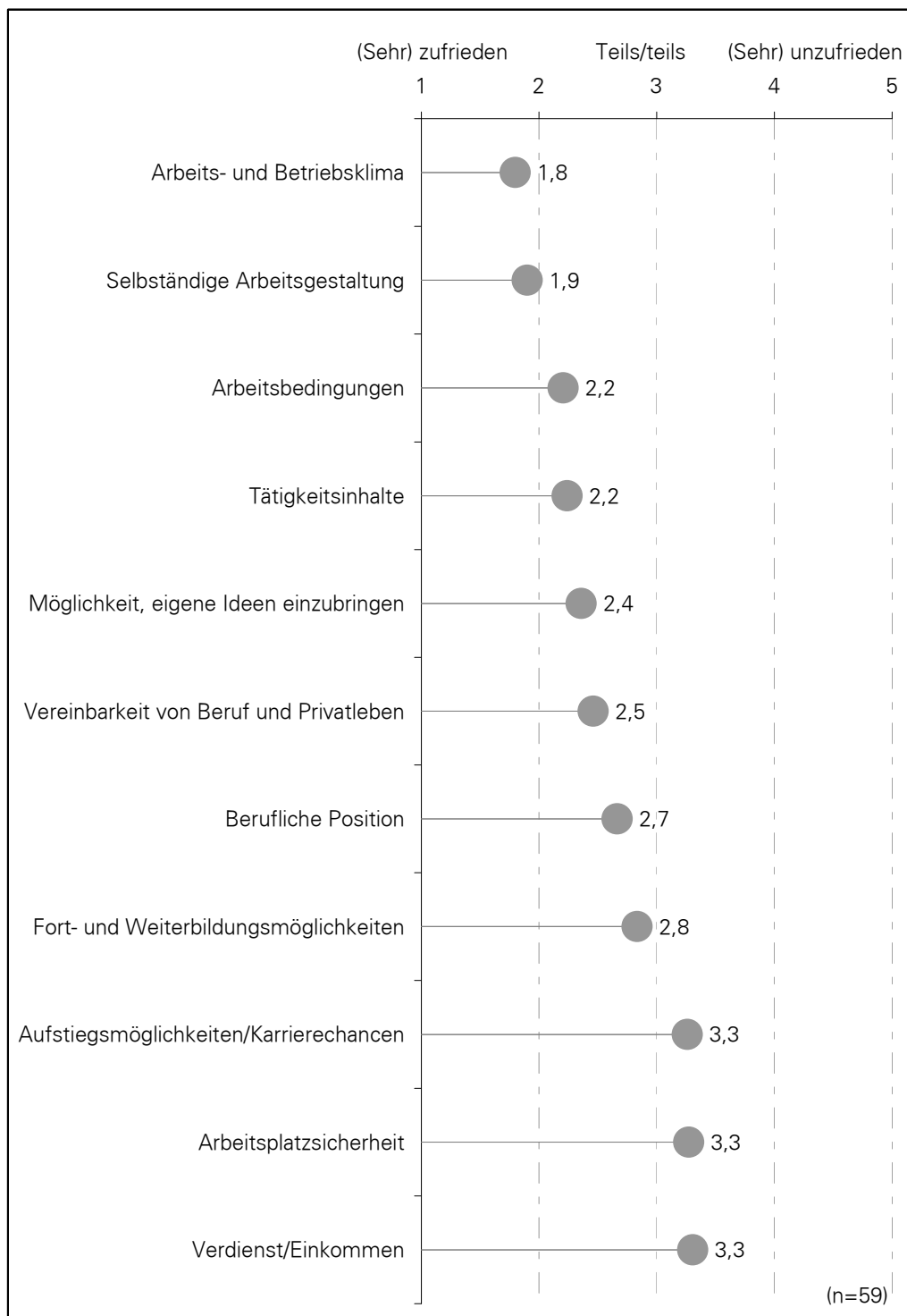
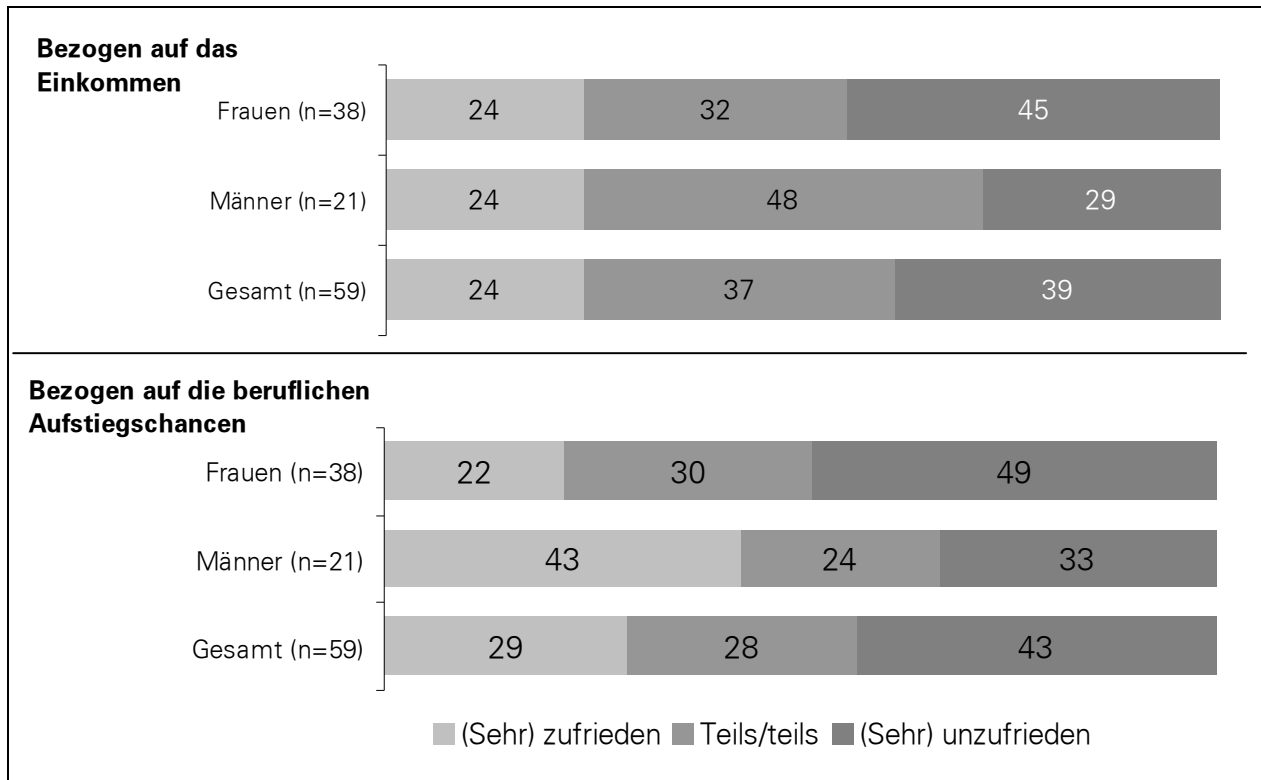
Abbildung 4.12: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (arithmetisches Mittel)

Abbildung 4.13: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit, nach Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, 1+2, 3, 4+5, in %)



5 ZUKUNFTSORIENTIERUNG

Alle Absolvent/innen wurden abschließend zu ihrer Zukunftsorientierung befragt, die im Folgenden dargestellt wird.

Für ihre berufliche Zukunft in den kommenden zwei Jahren streben die Befragten im Durchschnitt drei **Änderungen** an (Frage 45). In den meisten Fällen betrifft dies die Absicht, sich beruflich weiter zu qualifizieren (55%). 43% haben bereits eine konkrete Vorstellung, auf welche Art sie sich qualifizieren wollen: Sie erwägen eine Promotion – im Vergleich zu anderen Fächergruppen ist dies eine hohe Promotionsquote.⁶² Eine weitere akademische Qualifizierung in Form eines Studiums streben hingegen nur neun Prozent der Befragten an. Mehr als jede/r Dritte möchte erstmals eine Tätigkeit aufnehmen oder innerhalb der Erwerbstätigkeit aufsteigen. Lediglich sechs Prozent planen in diesem Zeitraum keine beruflichen Veränderungen (vgl. Abbildung 5.1).

Bachelorabsolvent/innen geben deutlich häufiger an, erstmals eine Tätigkeit aufnehmen zu wollen. Dies liegt darin begründet, dass sich die meisten noch in einem weiteren Studium befinden oder dieses erst kürzlich beendet haben. Damit korrespondierend werden konkrete, berufsbezogene Aspekte, wie beruflicher Aufstieg, größere Arbeitsplatzsicherheit oder der Wechsel von Beschäftigung/Tätigkeitsbereich/Arbeitsort seltener genannt und häufiger von *Magisterabsolvent/innen* angestrebt.

Insgesamt haben sich die beruflichen Pläne seit der letzten Befragung von 2005 nicht wesentlich gewandelt. Die Veränderungsbereitschaft ist gleich geblieben und die berufliche Weiterqualifizierung steht nach wie vor an vorderster Stelle.⁶³

Der Vergleich nach Geschlecht zeigt, dass Männer häufiger eine Promotion erwägen. Frauen hingegen streben hingegen zunächst andere Ziele an, wie die erstmalige Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, einen beruflichen Aufstieg, eine größere Arbeitsplatzsicherheit, eine angemessene Beschäftigung oder einen Arbeitswechsel (vgl. Abbildung 5.2).

⁶² Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 32 (2012), S. 75f.; Dresdner Absolventenstudie Nr. 35 (2012), S. 61f.

⁶³ Vgl. Dresdner Absolventenstudie Nr. 17 (2005), S. 127f.

Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Studienabschluss (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)

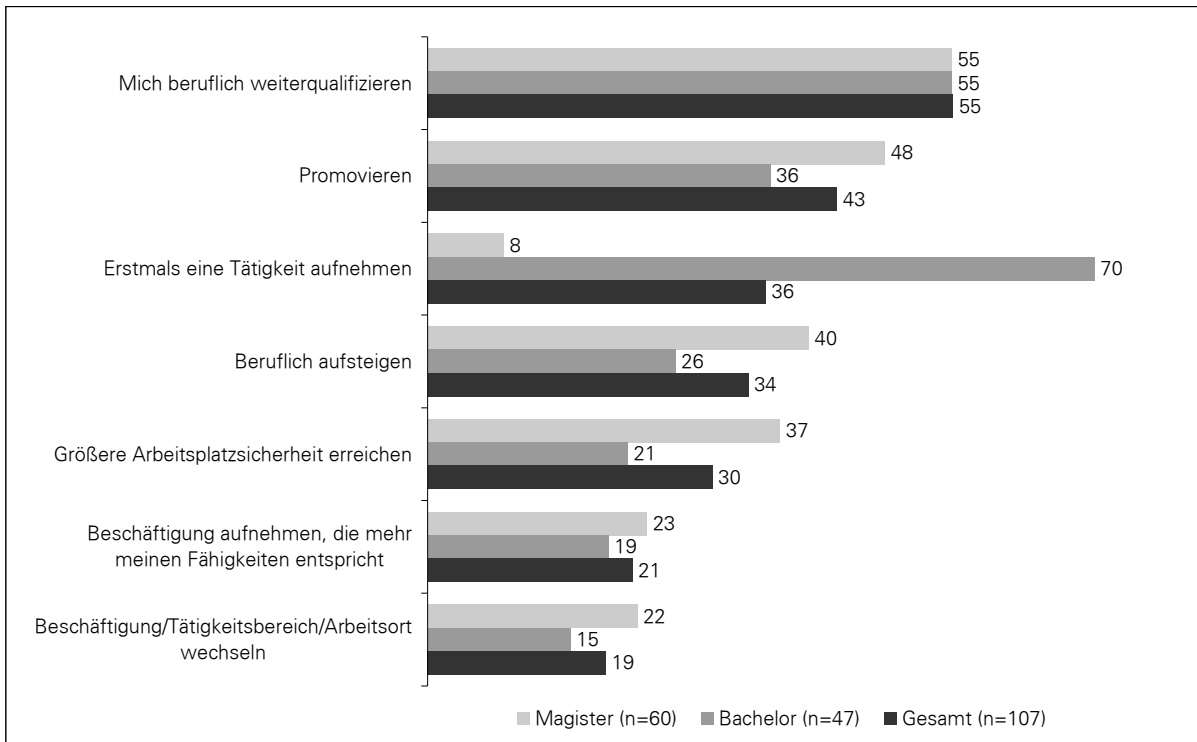
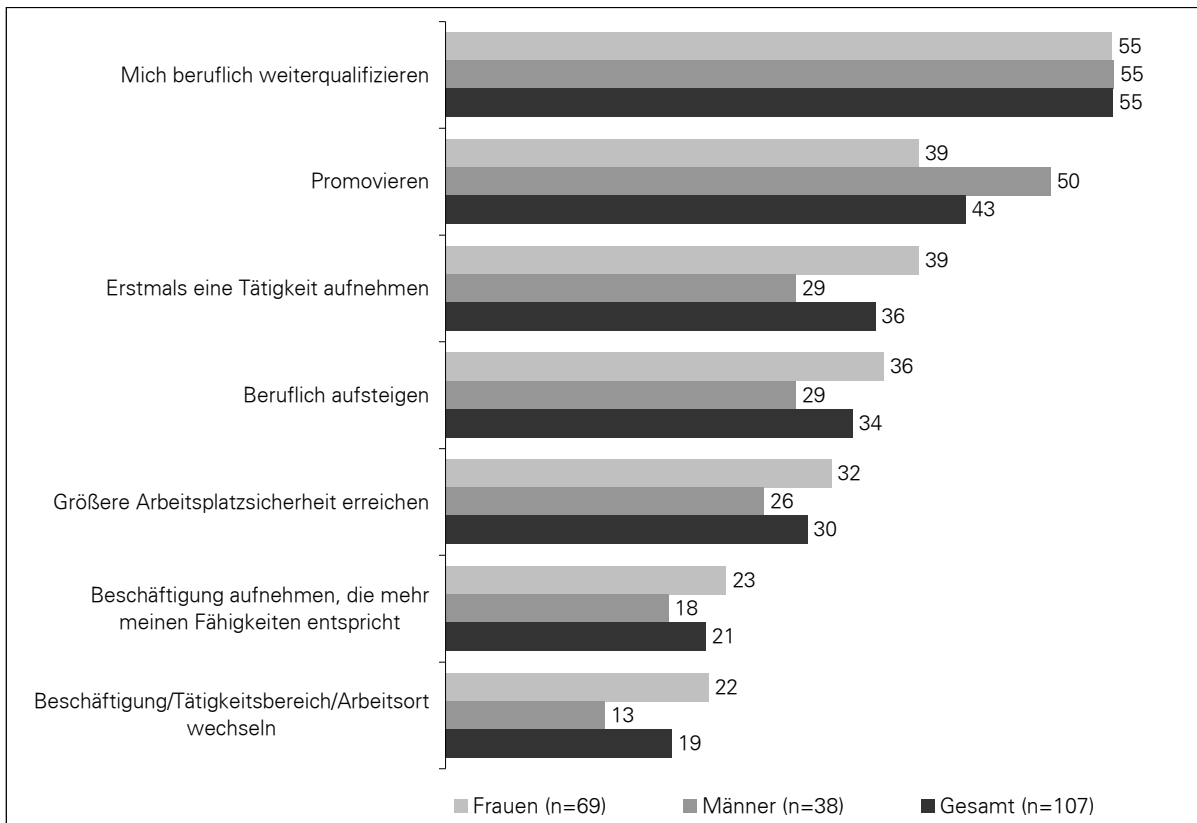


Abbildung 5.2: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Geschlecht (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)



Der **beruflichen Zukunft** sehen die befragten Absolvent/innen gemischt entgegen (Frage 46). Die Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben erzielen überwiegend positive Einschätzungen. In Bezug auf das Einkommen und die beruflichen Aufstiegschancen ist der Anteil jener, die weder positiv noch negativ eingestellt sind, am größten. Allerdings sehen auch rund 40% der Befragten der beruflichen Zukunft hinsichtlich des Einkommens negativ entgegen. Noch höher ist der Anteil bezogen auf die Beschäftigungssicherheit: Hier ist mehr als die Hälfte der Ansicht, dass sich diese zukünftig schlecht oder sogar sehr schlecht entwickelt (vgl. Abbildung 5.3).

Vergleicht man dieses Ergebnis mit den Zukunftsperspektiven der sächsischen Absolvent/innen insgesamt, so sehen die aktuell Befragten der Beschäftigungssicherheit, den beruflichen Aufstiegschancen sowie dem Einkommen deutlich skeptischer entgegen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben schätzen die Befragten der TU Dresden aktuell besser ein.⁶⁴

Zwischen den Studiengängen⁶⁵ bestehen zum Teil erhebliche, jedoch nicht signifikante Unterschiede. *Bachelorabsolvent/innen der Kunstgeschichte* sehen ihrer beruflichen Zukunft alles in allem höchst skeptisch entgegen. Insbesondere die Beschäftigungssicherheit wird überwiegend als (sehr) schlecht eingestuft. Die *Historiker/innen mit Bachelorabschluss* sind demgegenüber etwas optimistischer. Rund jede/r Fünfte rechnet sich gute Perspektiven hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit, den beruflichen Aufstiegschancen und dem Einkommen aus. Bei den Weiterbildungsmöglichkeiten sind sie hingegen etwas pessimistischer als ihre Kommiliton/innen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben wird jedoch von den meisten wiederum als (sehr) gut angesehen. Die *Magisterabsolvent/innen der Geschichte* schätzen ihre berufliche Zukunft ähnlich ein: Die Beschäftigungssicherheit und das Einkommen werden eher schlecht eingestuft, während die Aufstiegschancen teilweise als positiv betrachtet werden. Hinsichtlich der Weiterbildungsmöglichkeiten und der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben sind die *Geschichtebefragten (M.A.)* am zuversichtlichsten (vgl. Abbildung 5.3).

Eine unterschiedliche Bewertung der Geschlechter liegt in allen erfragten Aspekten vor. Am deutlichsten fällt diese bei der Beschäftigungssicherheit, den beruflichen Aufstiegschancen und dem Einkommen aus. Alle drei Aspekte werden von Männern häufiger als (sehr) gut eingeschätzt (vgl. Abbildung 5.4).

Schaut man sich abschließend noch die Einschätzung der Zukunftsperspektiven danach differenziert an, wie sie – zum Zeitpunkt der Befragung – von Studierenden oder Erwerbstätigen bzw. dem Arbeitsmarkt zumindest potentiell zur Verfügung stehenden beurteilt werden, so zeigt sich Folgendes: Die (potentiell) Erwerbstätigen sind in ihrer Einschätzung durchweg

⁶⁴ Vgl. Sächsische Absolventenstudie (2010), S. 207.

⁶⁵ Es werden nur jene vorgestellt, die eine Fallzahl $n \geq 15$ aufweisen.

optimistischer. Dies betrifft alle abgefragten Aspekte bis auf die Weiterbildungsmöglichkeiten, die von beiden Gruppen mehrheitlich als (sehr) gut eingeschätzt werden (vgl. Tabelle 5.17A).

Abbildung 5.3: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, in ausgewählten Studiengängen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %) „Bezogen auf...“

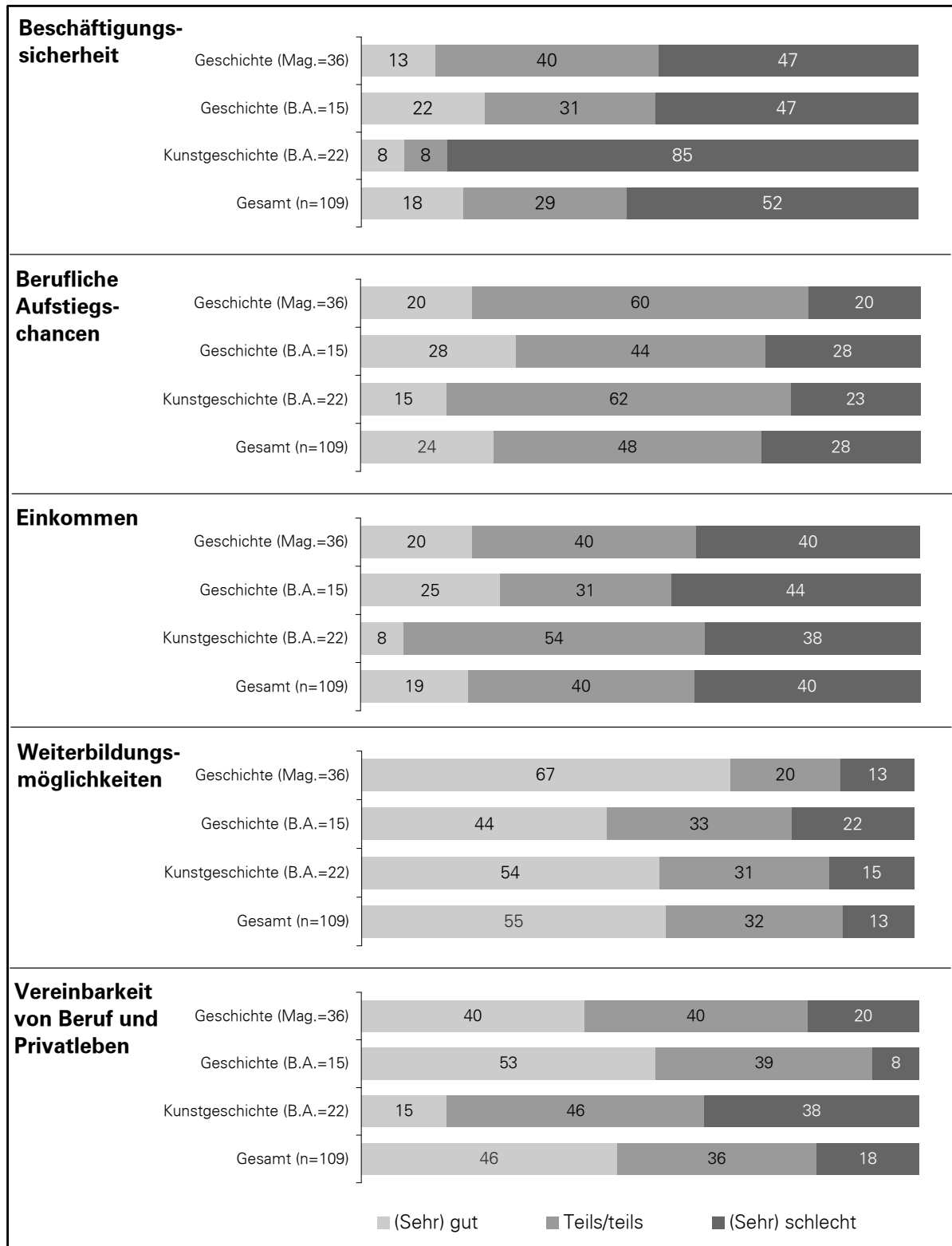
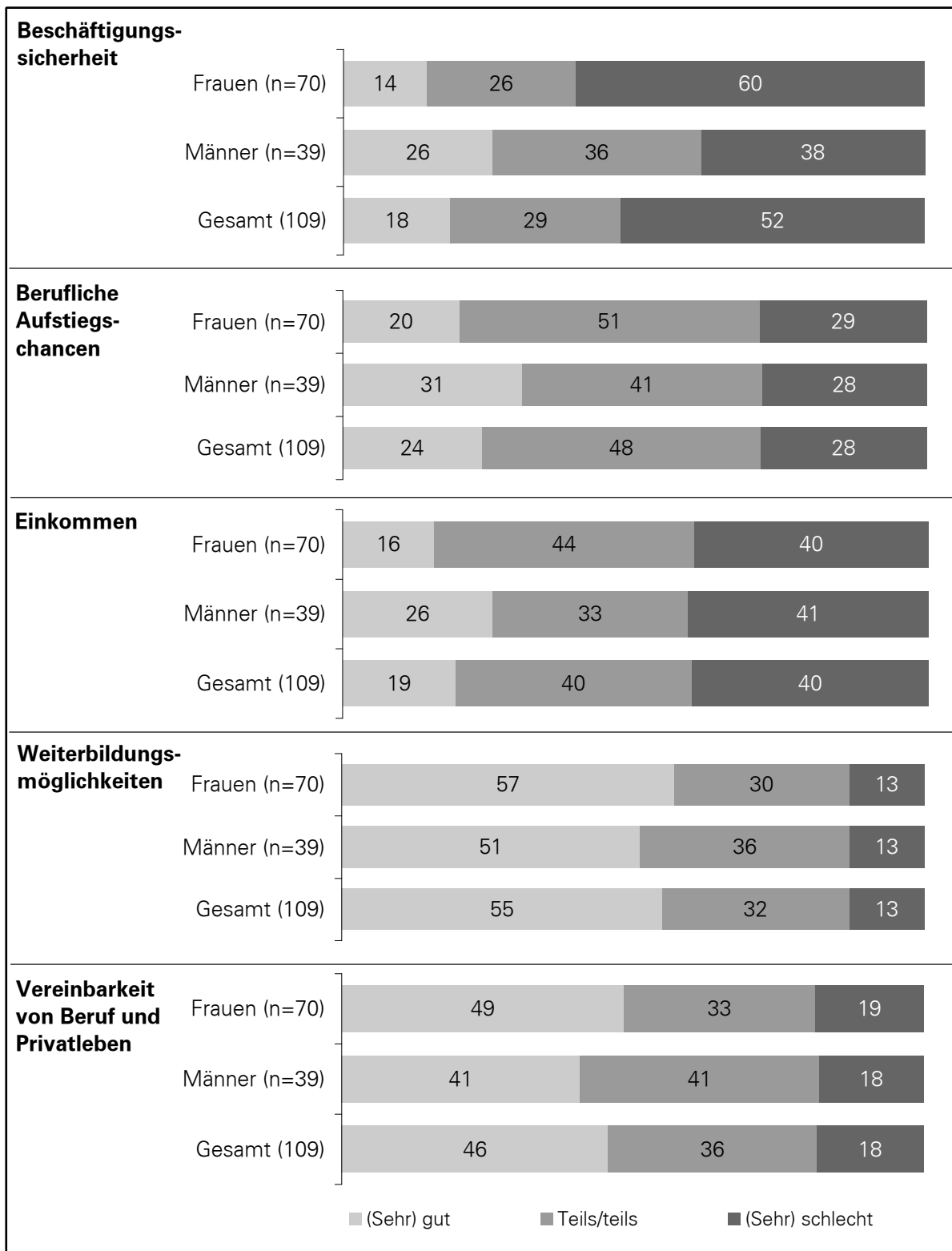


Abbildung 5.4: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Geschlecht (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %) „Bezogen auf...“



A METHODISCHE ANMERKUNGEN UND DATENGRUNDLAGE

A.1 Durchführung der Befragung und Grundgesamtheit

Im Rahmen der 36. Dresdner Absolventenbefragung wurden im Zeitraum von Mai bis August 2011 Absolvent/innen der Technischen Universität Dresden aus den folgenden Fächern der **Geistes-, Erziehungs-, Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften** befragt:

- **Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften**
Amerikanistik, Anglistik, Germanistik, Romanistik, Slavistik, Latinistik
- **Kulturwissenschaftliche Studienfächer der Philosophischen Fakultät**
Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Evangelische Theologie, Musikwissenschaft
- **Erziehungswissenschaften**

Die Ergebnisse wurden entsprechend der Bereiche in drei Berichten verfasst. Die thematischen Schwerpunkte der Studie bilden die rückblickende Bewertung des Studiums, der Übergang in eine Erwerbstätigkeit sowie die Beurteilung der ersten und letzten bzw. aktuellen Erwerbstätigkeit. Bei der Erstellung des Fragebogens wurde auf die Erfahrungen der vorangegangenen Dresdner Absolventenstudien sowie der ersten Sächsischen Absolventenstudie 2010 zurückgegriffen. Hauptaugenmerk dieser Studie ist die möglichst hohe Vergleichbarkeit der gewonnenen Ergebnisse mit vorangegangenen Studien.

Die Grundgesamtheit der vorliegenden Absolventenstudie setzt sich aus allen Studierenden, die in den vorgenannten Fächern in den **Prüfungsjahren 2007/08 und 2008/09** erfolgreich ein grundständiges Präsenzstudium an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben, zusammen. Insgesamt handelt es sich dabei um 845 Studierende. Das Immatrikulationsamt und das Absolventenreferat der TU Dresden stellten für die Studie die erforderlichen Adressdaten zur Verfügung. Zum Teil waren dem Absolventenreferat der TU Dresden auch die E-Mail-Adressen der Absolvent/innen bekannt, welche ebenfalls für die Kontaktaufnahme genutzt wurden.

Die Absolvent/innen wurden über die vorliegenden Adressen postalisch oder per E-Mail zur Befragung eingeladen. Anschließend wurde ein Dankeschreiben versendet mit einer Erinnerung an die Einladung, falls die oder der Absolvent/in noch nicht an der Befragung teilgenommen haben sollte. Ein zweites Erinnerungsschreiben wurde an jene versendet, die nach sieben Wochen noch nicht teilgenommen hatten. Da in der Mehrzahl der Fächer nur ein geringer Rücklauf zu verzeichnen war, wurde hier – außer in *Erziehungswissenschaften* und *Neuere und neuste Geschichte* – noch ein vierter Kontakt hergestellt.

Die Art der Kontaktaufnahme spielte hinsichtlich der Beteiligung an der Befragung eine wichtige Rolle. Im Vergleich lag die Teilnahmequote⁶⁶ nach einem postalischen Kontakt deutlich unter derjenigen mit Kontakt per E-Mail (vgl. Tabelle 5). Betrachtet man jedoch den Rücklauf nach der Häufigkeit der Kontakte so zeigt sich, dass der dritte und vierte Kontakt per E-Mail keine Erhöhung der Teilnahmequote erzielt, während die postalischen Erinnerungen – vor allem der vierte Kontakt – einen deutlichen Zuwachs verzeichnen konnten.

Tabelle 5: Teilnahmequote nach Art des Kontaktes (alle Kontaktversuche zusammen)

	Anzahl Angeschriebener/Erreichter		Anzahl Teilnehmer/innen	
		n	n	in %
Brief		834	335	40,2
E-Mail		69	39	56,5

Da Absolvent/innen eine hochmobile Personengruppe darstellen, war eine Vielzahl der vorliegenden Postadressen (31 %) nicht mehr aktuell. In diesen Fällen war zur Aktualisierung die Recherche bei den zuständigen Einwohnermeldeämtern erforderlich (271 Fälle). Vereinzelt konnte auch auf diesem Weg die aktuelle Anschrift nicht ermittelt werden.

Auch in dieser Befragung wurde die Erhebung ausschließlich mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Den Absolvent/innen wurde der Link zum Online-Fragebogen im Anschreiben übermittelt. Außerdem erhielten Sie einen persönlichen Code für den Zugang, um das Ausfüllen durch Dritte oder ein mehrfaches Ausfüllen des Fragebogens zu verhindern.

⁶⁶ Die Teilnahmequote bezieht sich auf die Anzahl derer, die an der Befragung überhaupt teilgenommen haben, unabhängig davon, ob diese zu einem späteren Zeitpunkt abgebrochen wurde. Darin unterscheidet sich die Teilnahmequote von der Rücklaufquote. Letztere berücksichtigt nur die Nichtabbrecher.

A.2 Rücklauf und Datenqualität

Die Qualität der Daten hängt zum einen von der Erreichbarkeit der zu befragenden Personen und zum anderen von der tatsächlichen Teilnahme der Zielpersonen ab. Insgesamt konnten sechs Absolvent/innen – trotz Recherche – nicht erreicht werden.⁶⁷ Der Bruttorücklauf zeigt die Rücklaufquote in Bezug auf die erhaltenen Adressen, der Nettorücklauf bezieht sich auf die gültigen Adressen (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Adressen und Rücklauf (Anzahl)

	Erhaltenen Adressen	Gültige Adressen	Rücklauf	Bruttorücklauf	Nettorücklauf
	n	n	n	in %	in %
Geschichte	129	129	55	42,6	42,6
Kunstgeschichte	100	97	45	45,0	46,4
Weitere Kulturwissenschaften	59	56	24	40,7	42,9
Fächerguppe gesamt	288	282	124	43,1	44,0
Gesamtbefragung	576,00	564	248	44,0	45,3

Die Verteilung nach Fächern zeigt, dass die Absolvent/innen in der vorliegenden Stichprobe ähnlich der Grundgesamtheit verteilt sind (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Anteile nach Fach

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Geschichte und ausgewählte Kulturwissenschaften	288	35,4	124	34,0
Geschichte	129	15,4	55	15,1
Kunstgeschichte	100	12,0	45	12,3
Weitere Kulturwissenschaften	59	7,1	24	6,6
Gesamt	836	100,0	365	100,0

Die Datenqualität ist auch in Bezug auf die Anteile der Studienabschlüsse als gut zu betrachten. Es zeigten sich in der Stichprobe weder eine starke Überrepräsentation (mehr als 5%) noch eine extreme Unterrepräsentation (weniger als 5%, vgl. Tabelle 8).

⁶⁷ Es ist jedoch anzunehmen, dass diese Zahl von nichterreichbaren Absolventinnen und Absolventen tatsächlich höher ist, da vom Zusteller nicht alle Briefe an den Absender zurückgestellt wurden bzw. auch noch mehrere Monate später nichtzustellbare Briefe zurückkommen.

Tabelle 8: Anteile nach Studienabschluss

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Bachelor	127	44,1	59	46,8
Magister	161	55,9	65	51,6

In den Fächern der *Geschichte* ist ein leicht geringerer Anteil Frauen als in der Grundgesamtheit. Im Studienfach *Kunstgeschichte* und den Fächern der weiteren *Kulturwissenschaften* ist der Anteil der Männer geringer als in der Grundgesamtheit (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Anteile nach Geschlecht je Fach

	Grundgesamtheit		Befragte	
	n	in %	n	in %
Geschichte				
Frauen	62	48,1	24	43,6
Männer	67	51,9	21	56,4
Kunstgeschichte				
Frauen	90	89,1	41	93,2
Männer	17	10,9	3	6,8
Weitere Kulturwissenschaften				
Frauen	33	55,9	15	65,2
Männer	26	44,1	8	34,8

Insgesamt verdeutlichen die gezogenen Vergleiche eine relativ gute Repräsentativität der Stichproben hinsichtlich der jeweiligen Aspekte. Da Über- bzw. Unterrepräsentationen maximal zehn Prozent betragen und nur sehr vereinzelt vorkommen, wird hier auf Gewichtungen bei der Ergebnisdarstellung verzichtet.⁶⁸

⁶⁸ Auch die testweise Überprüfung zentraler Auswertungen hat bestätigt, dass auf eine Gewichtung verzichtet werden kann.

A.3 Formale Kriterien der Auswertung

Die Befragung wurde als Vollerhebung der Jahrgänge 07/08 und 08/09 in den Bereichen *Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Geschichte* und *weitere Kulturwissenschaften* sowie *Erziehungswissenschaften* durchgeführt. Trotz eines Rücklaufs von insgesamt 45% wurden innerhalb der Bereiche teilweise nur relativ kleine Fallzahlen erreicht (vgl. Tabelle 6). Diese verkleinern sich bei der Analyse auf den Ebenen *Studienfach, Studienabschluss* und *Studiengang* nochmals, weshalb nichtparametrische Signifikanztests zur Prüfung von Unterschieden und Zusammenhängen eingesetzt wurden.

Maßgeblich für die Fragestellung der Absolventenberichte ist das grundsätzliche Vorliegen von Unterschieden. Daraus ergibt sich, dass bei allen durchgeführten Signifikanztests eine zweiseitige Überschreitungswahrscheinlichkeit getestet wurde. Dabei wurden vor allem Trennungen nach Studienfach, Studiengang, Abschlussart sowie Geschlecht als jeweils voneinander unabhängige Stichproben betrachtet und auf Signifikanz geprüft. Traten innerhalb anderer Variablen relevante Verteilungsunterschiede auf oder waren solche zu vermuten, wurden diese zusätzlich geprüft.

Korrelationen wurden nur für verschiedene Variablen innerhalb derselben Stichprobe geprüft (Beispiel: Zusammenhang zwischen Abitur- und Abschlussnote innerhalb der verschiedenen Studienfächer). Aufgrund der geringen Fallzahlen konnten auch hier keine parametrischen Korrelationsmaße angewendet werden. Daher kamen zur Messung des Zusammenhangs zweier ordinaler Variablen nur Spearmans Rho und Kendalls Tau in Frage.⁶⁹ Bei mind. einer *nominalen* Variable wurden Phi oder Cramers V (auch: CI-Index von Cramer) verwandt. Zwar wird der Pearsons Koeffizient am häufigsten benutzt, da er jedoch dem Cramers Index – gerade bei kleinen Stichproben – unterlegen ist⁷⁰, wurde letzterer in dieser Untersuchung dem Pearsons Koeffizienten vorgezogen. Korrelationen wurden nur erwähnt, wenn sie mindestens auf dem Fünf-Prozent-Niveau signifikant waren.

Werden im Text Unterschiede erwähnt, handelt es sich grundsätzlich um signifikante Abweichungen. Der Bericht weist diese auf dem Fünf-Prozent-Niveau als ‚*Unterschiede*‘ aus, d.h. die Wahrscheinlichkeit, dass die Alternativhypothese (statt der Nullhypothese⁷¹) fälschlicherweise angenommen wird, liegt bei fünf Prozent. Da nicht immer davon ausgegangen werden kann, dass nichtsignifikante Ergebnisse nicht trotzdem in nachfolgenden Studien bestätigt werden können, werden relevant erscheinende oder nur knapp⁷² nicht-signifikante

⁶⁹ Vgl. Bortz/ Lienert, G.A./ Boehnke, K. (2008), 290ff.

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 275.

⁷¹ Die Nullhypothese nimmt an, dass keine Unterschiede zwischen den Stichproben existieren und auftretende Unterschiede rein zufällig sind.

⁷² Zum Beispiel wenn die Signifikanz ein Sechs-Prozent- oder Sieben-Prozent-Niveau aufweist.

Unterschiede als ‚Tendenzen‘ oder ‚Trends‘ dargestellt⁷³. Sie bedürfen einer weiteren Abklärung durch Folgestudien.

Variablen mit einem mindestens *nominalen* Skalenniveau wurden anhand des (1) Vierfelder-, (2) $k \times 2$ -Felder- bzw. (3) $k \times m$ -Felder-Chi²-Tests auf Unterschiede getestet. Variablen mit mindestens *ordinalem* Skalenniveau wurden anhand des (1) Mediantests beziehungsweise des (2) Erweiterten Mediantests geprüft und *metrisch* skalierte Variablen anhand des (1) Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests beziehungsweise des (2) asymptotischen Kolmogoroff-Smirnov-Omnibustests geprüft.⁷⁴ Waren die Bedingungen für diese Tests nicht erfüllt, fanden folgende alternative Tests Anwendung:

- Fisher-Yates-Test (FY)
- Exakter Kontingenztest nach Freeman und Halton (FH)
- Craddock-Flood-Chi²-Test (CF)
- Haldane-Dawson-Test (HD).⁷⁵

Die nachfolgende Tabelle weist die Signifikanztests FY, FH, CF und HD für die jeweiligen Variablen aus. War die Durchführung von Signifikanztests nicht möglich, ist dies durch „–“ gekennzeichnet.

Konnten Signifikanztests nicht durchgeführt werden, lag dies bei nominalen Variablen in der Regel an einer zu kleinen Fallzahl der Gruppen. Bei ordinalen Variablen (Mediantest), kann bei Nichtdurchführbarkeit des Tests davon ausgegangen werden, dass keine deutlichen Unterschiede zwischen den Gruppen vorherrschen, da in diesem Fall alle Werte kleiner oder gleich dem Median sind.

⁷³ Tendenzen werden hauptsächlich für Studienfach bzw. Studiengang ausgewiesen. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden nur bei stark voneinander abweichenden bzw. auf signifikantem Niveau basierenden Ergebnissen im Text dargestellt.

⁷⁴ Vgl. Bortz/ Lienert, G.A./ Boehnke, K. (2008), S. 88ff., S. 98ff., S. 137ff., 155ff., 240ff.

⁷⁵ Vgl. ebd. S. 84ff., S. 137ff.

Tabelle 10: Alternative Signifikanztests

Kapitel	Variable	Testvariablen				Anmerkungen
		Abschlussart	Studiengang	Geschlecht	Sonstige	
1	Studiengang	-	-	Cramers V	*	
1	Soziale Herkunft	CF	CF	-		
2.1	Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	-	-	-		
2.1	Wartezeit	-	-	-		
2.2	Praktika	-	-	-		
	Dauer Praktika	-	-	-		
	Auslandsaufenthalt		-			
	Nutzen von Auslandsaufenthalt					
	- Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung		-	-		
	- Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg		-	-		
2.3	Studienentscheidung					
	- Wieder studieren.	-	-	FY		
	- Wieder das gleiche Fach studieren.	-	-	-		
	- Wieder an einer Universität studieren.	-	-	FY		
	- Wieder an der TU Dresden studieren.	-	-	-		
3.2	Weiteres Studium/Promotion nach Studium?	FY	-	FY		
	Art der weiteren akademischen Qualifizierung		-	-	CF*	*mit sozialer Herkunft
3.3	Praktika nach dem Studium					
	Praktikumsvergütung	CF	-	-		
3.4	Beginn der Stellensuche	-	-	-		
	Ort der Stellensuche				Cramers V*	* Zusammenhang mit Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung
	Probleme bei der Stellensuche	FY	-	FY		
	Erfolgreiche Strategien der Stellensuche	-	-	-		
	Differenzberechnung der Kompetenzen bei Studienabschluss vorhanden und Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit					
	- Wissenschaftliches Arbeiten	FY	-	FY		
	- Spezielles Fachwissen	FY	-	-		
	- Breites Grundlagenwissen	FY	-	FY		
	- Fachübergreifendes Denken	FY	-	FY		
	- Selbstständiges Arbeiten	FY	-	FY		
	- Problemlösungsfähigkeit	FY	-	-		
	- Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	FY	-	FY		
	- Mündliche Ausdrucksfähigkeit	FY	-	-		
	- Führungs- und Managementqualitäten		-	-		
	- Zeitmanagement	FY	-	-		
	- Kommunikations- und Teamfähigkeit	FY	-	-		
	- Interkulturelle Kompetenz	FY	-	-		
	- Umgang mit modernen Informationstechnologien		-	-		
4.1	Stellenwechsel					
	Ort der ersten Erwerbstätigkeit	-	-	-		

Kapitel	Variable	Testvariablen				Anmerkungen
		Abschlussart	Studiengang	Geschlecht	Sonstige	
	Wirtschaftsbereich* der ersten Erwerbstätigkeit	-	-	CF		*Wirtschaftsbereiche zusammengefasst
	Befristung der ersten Erwerbstätigkeit	-	-	-	-*	*mit Wirtschaftsbereich
	Arbeitszeit der ersten Erwerbstätigkeit	-	-	FH	-*	*mit Wirtschaftsbereich (erste Erwerbstätigkeit)
	Ort der aktuellen/letzten Stelle	-	-	-	-	
	Ortswechsel beim Stellenwechsel	FY	-	FY		
	Wirtschaftsbereich aktuelle/letzte Stelle	-	-	-	-	
	Befristung aktuelle/letzte Stelle	-	-	FH		
	Arbeitszeit aktuelle/letzte Stelle	CF	-	CF		

B GLOSSAR

Der Auswertung liegen folgende Definitionen und Berechnungen (in alphabetischer Reihenfolge) zugrunde:

Adäquanz der Beschäftigung

Die Adäquanz oder Angemessenheit der beruflichen Beschäftigung wird als ein Merkmal für den Berufserfolg untersucht. Dabei wird zwischen „horizontaler“ und „vertikaler“ Adäquanz unterschieden. Erstere zielt auf eine Passung zwischen den in der Ausbildung erworbenen Qualifikationen und den Inhalten der Tätigkeit ab. Letztere gibt Auskunft darüber, ob die berufliche Position der ausgeübten Tätigkeit der Qualifikation des Bildungsabschlusses entspricht. Diese Einteilung kann noch weiter differenziert werden, und zwar in die vier abgefragten Dimensionen:

- (1) Positionsadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich der beruflichen Position,
- (2) Fachadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des studierten Fachs,
- (3) Niveau-Adäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben sowie
- (4) Einkommensadäquanz, d. h. Angemessenheit hinsichtlich des Einkommens.

Anhand dieser vier Faktoren konnten die Befragten ihre aktuelle Erwerbstätigkeit bewerten.

Ausländische Absolvent/innen

Als ausländische Absolvent/innen gelten jene, die keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und ihr Studium an einer deutschen Hochschule erfolgreich abgeschlossen haben (Fragen 50).

Bewerbungen

Die Anzahl an Bewerbungen, Bewerbungsgesprächen und Stellenzusagen wurde mittels einer offenen Frage erhoben (Frage 28). Überstieg die Zahl der Bewerbungsgespräche die der Bewerbungen bzw. die Zahl der Stellenzusagen die der Bewerbungsgespräche, wurde hier mithilfe anderer Fragen (22, 26 und 30) diese Aussage auf Glaubwürdigkeit geprüft (z. B. in einem Fall von Selbstständigkeit). Konnten die Angaben nicht nachvollzogen werden, fanden diese in der Auswertung keine Berücksichtigung.

Erwerbstätigkeit

Als erste Erwerbstätigkeit gilt die erste bezahlte Hauptbeschäftigung, die die Absolvent/innen nach Studienabschluss aufgenommen haben. Nicht darunter gefasst werden geringfügige Beschäftigungen. Da eine Mehrfachbeschäftigung gerade in der Erwerbseintrittsphase häufig auftritt, wurden die Befragten gebeten, auf die ihnen wichtigste Tätigkeit Bezug zu nehmen. Mit den Fragen 30 bis 36 wurden wesentliche Merkmale der ersten Erwerbstätigkeit erhoben. Haben die Befragten bereits einen Stellenwechsel vollzogen, wur-

den diese ebenfalls zur aktuellen Erwerbstätigkeit befragt (Fragen 38 bis 44). Für den Vergleich der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller bzw. letzter Erwerbstätigkeit wurden nur die Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Kompetenzen bei Studienabschluss

Für einen Abgleich der für die berufliche Tätigkeit erforderlichen und der bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen wurde eine neue Variable aus der Differenz von beruflich geforderten Kompetenzen und den bei Studienabschluss vorhandenen Kompetenzen berechnet (Frage 36). Die Werte dieser neu gebildeten Variable können zwischen - 4 und + 4 liegen. Ergab sich ein Wert kleiner Null (<0), wurden diese Ergebnisse so interpretiert, dass die erforderlichen beruflichen Kompetenzen bei Studienabschluss nicht vorlagen.

Migrationshintergrund

Bei Absolvent/innen mit Migrationshintergrund (Fragen 50 bis 52) handelt es sich um Personen, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen oder im Ausland geboren wurden und nach 1949 in das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer/innen und alle in Deutschland Geborenen mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenem Elternteil.

Praktika nach dem Studium

Anzahl und Dauer der Praktika nach dem Studium wurden in Verbindung mit den in Frage 22 aufgeführten Tätigkeiten nach Studienabschluss erhoben.

Soziale Herkunft

Für die befragten Absolvent/innen wurden aus den Angaben über den Bildungshintergrund und der beruflichen Stellung der Eltern soziale Herkunftsgruppen konstruiert (Fragen 53, 54 und 55). Dabei wurden vier unterschieden: hoch, gehoben, mittel und niedrig. Dieses Modell ist von der HIS GmbH entwickelt worden und beschreibt vertikale Ungleichheiten zwischen den Befragten.⁷⁶

Stellensuche

Der Ort bzw. die Region der Stellensuche wurde als Mehrfachantwort erhoben (Frage 27). Es erfolgten zwei verschiedene Auswertungen. Zum einen wurde betrachtet, in welchen Orten/Regionen sich die Befragten überhaupt beworben haben, unabhängig davon, ob sie sich in einer einzigen oder mehreren Region(en) bewarben. Zum anderen wurde aus den Angaben die Reichweite ihrer Stellensuche ermittelt, welche feststellen soll wie umfangreich die Bewerbung war bzw. wie viele Regionen in die Suche einbezogen wurden. Die Reichweite wurde wie folgt aufgliedert:

(1) *Dresden* umfasst diejenigen, die sich ausschließlich in Dresden bewarben.

⁷⁶ Zur Bildung der Herkunftsgruppen vgl. 19. Sozialerhebung 2010: 563f.

-
- (2) *Sachsen* umfasst diejenigen, die Sachsen oder Sachsen und Dresden und keine weitere(n) Region(en) angaben.
- (3) *Neue Bundesländer (ohne Sachsen)* umfasst diejenigen, die sich ausschließlich in den neuen Bundesländern, nicht jedoch in Sachsen, bewarben.
- (4) *Neue Bundesländer (inkl. Sachsen)* umfasst folgende Varianten:
- * nur neue Bundesländer
 - * Dresden und neue Bundesländer
 - * Dresden und Sachsen und neue BL
 - * Sachsen und neue BL.
 - * Sachsen und Dresden.
- (5) *Alte Bundesländer* umfasst diejenigen, die die alten Bundesländer und keine weitere(n) Region(en) angaben.
- (6) *Deutschlandweit* umfasst diejenigen, die sich in den neuen und alten Bundesländern beworben haben und enthält folgende Varianten:
- *alte und neue BL
 - *alte und neue BL und Sachsen
 - *alte und neue BL und Dresden
 - *alte und neue BL und Sachsen und Dresden
 - *alte und neue BL und Berlin
 - *alte und neue BL und Sachsen und Berlin
 - *alte und neue BL und Dresden und Berlin
 - *alte und neue BL und Sachsen und Dresden und Berlin.
- (7) *Deutschlandweit und Ausland* umfasst diejenigen, die sich zusätzlich zur deutschlandweiten Stellensuche (siehe Punkt 6) auch im Ausland beworben haben.
- (8) *Nur Ausland* umfasst diejenigen, die sich zwar im Ausland, nicht jedoch in Deutschland beworben haben.

Die in einer offenen Frage erhobenen Schwierigkeiten bei der Stellensuche wurden nachträglich kategorisiert und zusammengefasst (Frage 28).

Strategie der Stellensuche

Bei der erfolgreichsten Strategie der Stellensuche wurden alle Variablen bzgl. der Nutzung vorhandener Kontakte zusammengefasst (Frage 30). Dies betrifft im Einzelnen: „Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden“, „Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums/der Abschlussarbeit im Studium“, „Nutzung persönlicher Kontakte“ sowie „Kontakte durch Auslandsaufenthalt“.

Keine Berücksichtigung für alle Auswertungen zur Stellensuche fanden Befragte, die nach eigener Angabe noch nicht nach einer Stelle gesucht hatten oder die ohne aktiv zu suchen eine Stelle bekommen hatten.

Stellenwechsel

Frage 37 gibt Auskunft darüber, wer einen Stellenwechsel vollzogen hat und wer nicht. Es geht jedoch nicht daraus hervor, ob ein/e Befragte/r bisher noch gar keine Erwerbstätigkeit aufgenommen hat. Dies kann Frage 30 beantworten, weshalb diese beiden Variablen kombiniert werden, um hier die Anteile entsprechend ausgeben zu können. Das Kapitel zum Stellenwechsel thematisiert die Veränderungen der Beschäftigungsbedingungen zwischen erster und aktueller Stelle. Dazu wurden nur jene Befragten herangezogen, die ihre Stelle gewechselt haben.

Der Ortswechsel im Zusammenhang mit einem Stellenwechsel wurde anhand der Differenz aus erster und aktueller bzw. letzter Stelle bzgl. des Ortes der jeweiligen Erwerbstätigkeit konstruiert.

Studienabschluss

Als Studienabschluss wird der nach dem Hochschulstudium verliehene akademische Grad bezeichnet. Die in der Befragtengruppe relevanten Abschlüsse sind Bachelor of Arts (B.A.) und Magister Artium (Mag.). Diese werden in den Auswertungen einander gegenübergestellt.

Studienentscheidung, identisch

Aus den Angaben über die Bereitschaft erneut studieren zu wollen, wieder an einer Universität und im selben Fach sowie an der TU Dresden ein Studium zu absolvieren, wurde die identische Studienentscheidung generiert, sofern allen Aspekten zugestimmt wurde.

Studienfach

Als Studienfach wird der Ausbildungsgang unabhängig vom Abschluss bezeichnet.

Studiengang

Der Studiengang bezeichnet ein Studienfach, welches nach einer Ordnung studiert wird und zu einem staatlich anerkannten Hochschulabschluss führt. Bei der Auswertung auf Ebene der Studiengänge wurde das Fach immer in Verbindung mit einem Abschluss angegeben.

Studienzeit

Die Semesteranzahl der Befragten wurde anhand der Differenz aus den Angaben über Monat und Jahr des Studienabschlusses (Frage 6) und den Angaben über Semester und Jahr des Studienbeginns (Frage 5) errechnet. Damit können in den berechneten Fachsemestern unter Umständen auch Urlaubssemester enthalten sein.

Tätigkeitsverlauf

Für die Analyse des Tätigkeitsverlaufs (Frage 22) wurden die ersten zwölf Monate nach Studienabschluss herangezogen. In die Berechnung wurden nur vollständige Tätigkeiten einbezogen, bei denen Anfang und Ende bzw. zum Befragungszeitpunkt noch andauernde Tätigkeiten angegeben wurden. Bereits vor dem Studium aufgenommene Tätigkeiten wurden erst ab dem Studienabschluss berücksichtigt.

Erhoben wurden folgende Tätigkeiten: Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit, Selbstständigkeit, Nichtreguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit), Praktikum nach dem Studium, Weiteres Studium, Promotion, Fort- und Weiterbildung bzw. Umschulung/Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit. Bis zu vier verschiedene parallel ausgeübte Tätigkeiten konnten erfasst und in einer Mehrfachantwortvariable abgebildet werden, weshalb der Gesamtprozentsatz der Tätigkeiten über 100% liegt. Darüber hinausgehende Paralleltätigkeiten waren laut Datenbasis nicht vorhanden. Zugleich wurde durch Plausibilitätskontrolle ausgeschlossen, dass Tätigkeiten in die Auswertungen einfließen, die sich gegenseitig ausschließen (wie z. B. Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit).

Als Arbeitslosigkeit wurde daher gewertet, wenn (1) diese separat angegeben wurde; (2) Stellensuche angegeben und keine weitere Tätigkeit benannt wurde; (3) Arbeitslosigkeit und Stellensuche parallel angegeben wurden (hier wurde nur die Arbeitslosigkeit berücksichtigt).

In wenigen Fällen lag, auch bedingt durch die nachträgliche Plausibilitätskontrolle, nicht für jeden Monat des ersten Jahres eine Tätigkeit vor. Aufgrund der insgesamt geringen Fallzahl wurden diese jedoch in die Analyse einbezogen, sofern die Lücken nur einzelne Monate betrafen. Die in den Abbildungen angegebene Stichprobengröße bezieht sich daher auf die kleinste Fallzahl.

Folgende Tätigkeiten wurden zusammengefasst:

- (1) Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit beinhaltet das Volontariat bzw. Anerkennungspraktikum, da beide in vielen Merkmalen übereinstimmen (z. B. Arbeitsbedingungen und berufliche Position);
- (2) Nichtreguläre Erwerbstätigkeit umfasst geringfügige Beschäftigungen sowie die (nicht auf Dauer angelegten) Honorar- und Werkvertragsarbeiten;
- (3) Nichterwerbstätigkeit fasst Elternzeit, Familienarbeit und sonstige Aktivitäten wie Urlaub und Krankheit zusammen.

Weitere akademische Qualifizierung

Akademische Qualifizierung meint die Ergänzung des ersten erreichten Hochschulabschlusses durch ein konsekutives bzw. weiterbildendes Studium oder eine Promotion (Frage 20). Nicht berücksichtigt werden aufgrund der geringen Fallzahl ein abgebrochenes Studium bzw. eine abgebrochene Promotion.

Wirtschaftsbereich

Der Wirtschaftsbereich der ersten und aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit wurde auf Grundlage der Klassifikation der Wirtschaftszweige nach dem Statistischen Bundesamt⁷⁷ erhoben (Fragen 32 und 39). Aufgrund der Datenlage konnte jedoch nur die jeweils erste Ebene ausgewertet werden.

Die Bereiche „Bildung, Forschung und Kultur“ sowie „Dienstleistungen“ waren in weitere Unterklassifizierungen aufgeteilt. Aufgrund der wenigen Einzelnennungen und der häufigen Nennungen bei „sonstige“ in diesen Bereichen wurden auf die Unterklassifizierung verzichtet und die Oberkategorien für die Berechnungen verwendet. Für die Vergleiche hinsichtlich der Befristung und der Arbeitszeit wurden in den Wirtschaftsbereichen nur die beiden Hauptkategorien herangezogen. Alle anderen Bereiche blieben bei den Berechnungen und Tests außen vor.

Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit

Da die Items „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“ und „Eigene Arbeitsgestaltung“ stark korrelierten ($r=0,639$, Spearmans Rho), wurden diese beiden Items zusammengefasst. Dabei wurde das arithmetische Mittel aus beiden Werten gebildet. Zur Durchführung des Signifikanztests war eine Zusammenfassung der beiden ersten Ausprägungen (sehr zufrieden/zufrieden) und der beiden letzten Ausprägungen (unzufrieden/sehr unzufrieden) sinnvoll.

Zwischenzeit

Die Zeit zwischen dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Studienbeginn wurde aus der Differenz des Studienbeginns in Form des Semesterhalbjahres (Frage 5) und des Jahres, in dem die Hochschulzugangsberechtigung (Frage 1) erworben wurde, errechnet. Dabei wurde bei einem Beginn des Studiums im Jahr der Hochschulzugangsberechtigung keine Zwischenzeit angenommen.

⁷⁷ Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Wiesbaden.

C TABELLEN

Tabellen und Grafiken (sowohl im Bericht als auch im Anhang) weisen nur die im Text ausgewerteten Variablen aus.

Tabelle 2.1.1A: Jahr des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, nach Studiengang* (in %)

	n	Bis 2000	2001-2002	2003-2004	2005-2006
Geschichte (Mag.)	37	51,4	35,1	13,5	0,0
Geschichte (B.A.)	18	5,6	11,1	38,9	44,4
Kunstgeschichte (Mag.)	15	73,3	20,0	6,7	0,0
Kunstgeschichte (B.A.)	29	3,4	0,0	58,6	37,9
Gesamt	122	31,1	19,7	27,9	21,3

* dargestellt werden nur diese Studiengänge, in denen ausreichend Fallzahlen vorhanden sind (n>=15)

Tabelle 2.2.2A: Studienabschlussnote, nach Studiengang* (Median, Kategorien in %)

	n	Median	Sehr gut	Gut	Befriedigend
Geschichte (Mag.)	37	1,5	37,8	62,2	0,0
Geschichte (B.A.)	18	1,9	0,0	88,9	11,1
Kunstgeschichte (Mag.)	15	1,5	46,7	53,3	0,0
Kunstgeschichte (B.A.)	30	1,9	20,0	70,0	10,0
Gesamt	124	1,7	25,8	66,1	8,1

* dargestellt werden nur diese Studiengänge, in denen ausreichend Fallzahlen vorhanden sind (n>=15)

Tabelle 2.2.3A: Studienabschlussnote in Abhängigkeit der Zugangsnote (Median, in %)

		Abschlussnote			
Zugangsnote	n	Median	Sehr gut	Gut	Befriedigend
Sehr gut	7	1,3	4,8	0,8	0,0
Gut	72	1,6	17,7	39,5	0,8
Befriedigend	45	1,9	3,2	25,8	7,3
Gesamt	124	1,7	25,8	66,1	8,1

Tabelle 2.2.4A: Einhaltung der Regelstudienzeit, nach Studiengang* (in %)

	n	Ja.	Nein.
Geschichte (Mag.)	36	8,3	91,7
Geschichte (B.A.)	18	66,7	33,3
Kunstgeschichte (Mag.)	15	6,7	93,3
Kunstgeschichte (B.A.)	30	80,0	20,0
Gesamt	122	40,2	59,8

* dargestellt werden nur diese Studiengänge, in denen ausreichend Fallzahlen vorhanden sind (n>=15)

Tabelle 3.1.5A: Tätigkeitsverlauf der Magisterabsolvent/innen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=42)	11,9	19,0	33,3	2,4	4,8	7,1	0,0	42,9	2,4
Monat 2 (n=51)	23,5	15,7	29,4	3,9	2,0	9,8	0,0	35,3	2,0
Monat 3 (n=48)	25,0	14,6	27,1	4,2	4,2	10,4	2,1	31,3	4,2
Monat 4 (n=47)	25,5	17,0	29,8	6,4	4,3	12,8	2,1	21,3	6,4
Monat 5 (n=50)	32,0	18,0	26,0	6,0	4,0	14,0	2,0	16,0	6,0
Monat 6 (n=52)	36,5	19,2	21,2	5,8	3,8	15,4	0,0	17,3	5,8
Monat 7 (n=54)	44,4	20,4	24,1	7,4	3,7	18,5	0,0	7,4	5,6
Monat 8 (n=55)	45,5	20,0	23,6	5,5	3,6	18,2	0,0	10,9	5,5
Monat 9 (n=59)	49,2	18,6	20,3	3,4	3,4	18,6	0,0	13,6	5,1
Monat 10 (n=58)	48,3	17,2	22,4	3,4	3,4	19,0	0,0	12,1	5,2
Monat 11 (n=57)	50,9	19,3	22,8	1,8	3,5	21,1	1,8	10,5	5,3
Monat 12 (n=57)	50,9	17,5	28,1	1,8	3,5	22,8	1,8	10,5	5,3

Tabelle 3.1.6A: Tätigkeitsverlauf der Bachelorabsolvent/innen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=33)	6,1	9,1	39,4	3,0	51,5	0,0	3,0	3,0	12,1
Monat 2 (n=36)	6,1	9,1	39,4	3,0	51,5	0,0	3,0	3,0	12,1
Monat 3 (n=42)	4,8	7,1	33,3	0,0	64,3	0,0	2,4	2,4	9,5
Monat 4 (n=41)	4,9	7,3	34,1	0,0	68,3	0,0	2,4	2,4	9,8
Monat 5 (n=41)	4,9	7,3	36,6	2,4	68,3	0,0	2,4	2,4	7,3
Monat 6 (n=42)	7,1	7,1	35,7	4,8	66,7	0,0	2,4	2,4	7,1
Monat 7 (n=44)	6,8	6,8	36,4	4,5	65,9	0,0	2,3	2,3	6,8
Monat 8 (n=44)	6,8	6,8	36,4	4,5	65,9	0,0	2,3	2,3	6,8
Monat 9 (n=44)	6,8	6,8	36,4	4,5	65,9	0,0	2,3	2,3	6,8
Monat 10 (n=40)	5,0	5,0	37,5	10,0	70,0	0,0	2,5	0,0	10,0
Monat 11 (n=39)	5,1	5,1	38,5	5,1	69,2	0,0	2,6	0,0	12,8
Monat 12 (n=44)	6,8	9,1	29,5	6,8	63,6	0,0	2,3	2,3	11,1

Tabelle 3.1.7A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen der Magisterstudiengänge der Geschichte den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=25)	0,0	20,0	36,0	4,0	0,0	8,0	0,0	52,0	4,0
Monat 2 (n=31)	12,9	16,1	32,3	6,5	0,0	12,9	0,0	38,7	3,2
Monat 3 (n=31)	16,1	16,1	29,0	6,5	0,0	12,9	3,2	35,5	3,2
Monat 4 (n=29)	17,2	17,2	34,5	10,3	0,0	13,8	3,4	24,1	3,4
Monat 5 (n=28)	28,6	17,9	32,1	7,1	0,0	17,9	0,0	17,9	3,6
Monat 6 (n=31)	35,5	16,1	22,6	6,5	0,0	19,4	0,0	19,4	3,2
Monat 7 (n=32)	43,8	15,6	25,0	9,4	0,0	25,0	0,0	6,3	3,1
Monat 8 (n=30)	46,7	16,7	23,3	6,7	0,0	26,7	0,0	10,0	3,3
Monat 9 (n=33)	48,5	15,2	21,2	3,0	0,0	27,3	0,0	15,2	3,0
Monat 10 (n=33)	42,4	12,1	24,2	3,0	0,0	27,3	0,0	18,2	3,0
Monat 11 (n=33)	48,5	12,1	24,2	0,0	0,0	30,3	0,0	15,2	3,0
Monat 12 (n=33)	48,5	12,1	24,2	0,0	0,0	30,3	0,0	15,2	3,0

Tabelle 3.1.8A: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen des Bachelorstudiengangs Kunstgeschichte in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=17)	0,0	17,6	58,8	0,0	29,4	0,0	5,9	0,0	5,9
Monat 2 (n=19)	0,0	15,8	47,4	0,0	36,8	0,0	5,3	0,0	5,3
Monat 3 (n=23)	0,0	13,0	39,1	0,0	52,2	0,0	4,3	0,0	4,3
Monat 4 (n=22)	0,0	13,6	40,9	0,0	59,1	0,0	4,5	0,0	4,5
Monat 5 (n=22)	0,0	9,1	45,5	4,5	59,1	0,0	4,5	0,0	4,5
Monat 6 (n=23)	4,3	8,7	43,5	8,7	56,5	0,0	4,3	0,0	4,3
Monat 7 (n=24)	4,2	8,3	45,8	8,3	54,2	0,0	4,2	0,0	4,2
Monat 8 (n=24)	4,2	8,3	45,8	8,3	54,2	0,0	4,2	0,0	4,2
Monat 9 (n=24)	4,2	8,3	45,8	8,3	54,2	0,0	4,2	0,0	4,2
Monat 10 (n=22)	0,0	4,5	45,5	18,2	59,1	0,0	4,5	0,0	4,5
Monat 11 (n=21)	0,0	4,8	42,9	9,5	61,9	0,0	4,8	0,0	4,8
Monat 12 (n=24)	4,2	8,3	37,5	8,3	54,2	0,0	4,2	4,2	4,2

Tabelle 3.1.9A: Tätigkeitsverlauf der Frauen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Umschulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=52)	7,7	15,4	42,3	1,9	25,0	3,8	1,9	21,2	5,8
Monat 2 (n=58)	15,5	13,8	37,9	1,7	25,9	5,2	1,7	15,5	5,2
Monat 3 (n=59)	13,6	11,9	33,9	1,7	35,6	5,1	1,7	13,6	6,8
Monat 4 (n=59)	15,3	13,6	35,6	1,7	37,3	6,8	1,7	8,5	8,5
Monat 5 (n=61)	18,0	11,5	32,8	3,3	36,1	8,2	1,6	6,6	8,2
Monat 6 (n=63)	22,2	12,7	28,6	4,8	34,9	7,9	1,6	7,9	7,9
Monat 7 (n=65)	26,2	12,3	32,3	6,2	33,8	9,2	1,5	3,1	7,7
Monat 8 (n=66)	27,3	12,1	31,8	6,1	33,3	9,1	1,5	4,5	7,6
Monat 9 (n=68)	30,9	11,8	29,4	4,4	32,4	8,8	1,5	5,9	7,4
Monat 10 (n=64)	29,7	9,4	31,3	7,8	32,8	9,4	1,6	4,7	9,4
Monat 11 (n=63)	30,2	11,1	31,7	4,8	33,3	11,1	3,2	3,2	11,1
Monat 12 (n=67)	29,9	11,9	29,9	6,0	32,8	10,4	3,0	4,5	10,4

Tabelle 3.1.10A: Tätigkeitsverlauf der Männer in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)

	Reguläre abhängige Erwerbstätigkeit	Selbstständigkeit	Nicht reguläre Erwerbstätigkeit (Jobben, Werk-, Honorararbeit)	Praktikum nach dem Studium	Weiteres Studium	Promotion	Fort- und Weiterbildung, Um- schulung, Berufsausbildung	Arbeitslosigkeit	Nichterwerbstätigkeit
Monat 1 (n=22)	13,6	13,6	22,7	4,5	27,3	4,5	0,0	31,8	9,1
Monat 2 (n=28)	17,9	10,7	17,9	3,6	21,4	7,1	0,0	32,1	7,1
Monat 3 (n=31)	19,4	9,7	22,6	3,2	25,8	6,5	3,2	25,8	6,5
Monat 4 (n=29)	17,2	10,3	24,1	6,9	27,6	6,9	3,4	20,7	6,9
Monat 5 (n=30)	23,3	16,7	26,7	6,7	26,7	6,7	3,3	16,7	3,3
Monat 6 (n=30)	23,3	16,7	26,7	6,7	26,7	10,0	0,0	16,7	3,3
Monat 7 (n=32)	28,1	18,8	25,0	6,3	28,1	12,5	0,0	9,4	3,1
Monat 8 (n=32)	28,1	18,8	25,0	3,1	28,1	12,5	0,0	12,5	3,1
Monat 9 (n=34)	29,4	17,6	23,5	2,9	26,5	14,7	0,0	14,7	2,9
Monat 10 (n=33)	30,3	18,2	24,2	3,0	27,3	15,2	0,0	12,1	3,0
Monat 11 (n=32)	34,4	18,8	25,0	0,0	25,0	15,6	0,0	12,5	3,1
Monat 12 (n=33)	33,3	18,2	27,3	0,0	24,2	18,2	0,0	12,1	3,0

Tabelle 3.2.11A: Stand der weiteren akademischen Qualifizierung, nach Abschluss (in %)

angestrebter Abschluss	n	Geplant	Begonnen bzw. abgeschlossen
Bachelor	51	3,9	96,1
Magister	36	25,0	75,0
Gesamt	57	33,3	66,7

Tabelle 3.2.12A: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Abschluss (Mehrfachnennungen, in %), Teil 1

	n	Mich persönlich weiterbilden	Meine Berufschancen verbessern	Meine fachlichen Neigungen besser nachkommen zu können	An einem interessanten Thema forschen	Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	Aus Prestige Gründen	Eine akademische Laufbahn einschlagen
Bachelor	51	80,4	96,1	74,5	25,5	62,7	13,7	37,3
Magister	36	86,1	91,7	66,7	72,2	41,7	13,9	38,9
Gesamt	87	82,8	94,3	71,3	44,8	54,0	13,8	37,9

Tabelle 3.2.13A: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Abschluss (Mehrfachnennungen, in %), Teil 2

	n	Zeit für die Berufsfindung gewinnen	Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht	Den Studierendenstatus aufrecht erhalten	Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Abschluss	Notwendigkeit für den Beruf	Etwas ganz anderes machen als bisher
Bachelor	51	37,3	5,9	5,9	27,5	76,5	52,9	2,0
Magister	36	13,9	13,9	30,6	5,6	66,7	44,4	5,6
Gesamt	87	27,6	9,2	16,1	18,4	72,4	49,4	3,4

Tabelle 3.4.14A: Beginn der Stellensuche nach Studienende

	n	in %
direkt nach Studienabschluss	1	6,3
ein Monat nach Studienabschluss	11	68,8
zwei bis sechs Monate nach Studienabschluss	2	12,6
zwölf Monate nach Studienabschluss	1	6,3
18 Monate nach Studienabschluss	1	6,3
Gesamt	16	100,0

Tabelle 4.1.15A: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Studiengang (in %)

	n	Bisher ohne Erwerbstätigkeit	Aufnahme einer Erwerbstätigkeit
Geschichte (Mag.)	36	19,4	80,6
Geschichte (B.A.)	15	80,0	20,0
Kunstgeschichte (Mag.)	13	0,0	100,0
Kunstgeschichte (B.A.)	21	76,2	23,8
Weitere Kulturwissenschaften (Mag.)	12	25,0	75,0
Weitere Kulturwissenschaften (B.A.)	10	100,0	0,0
Magister	61	16,4	83,6
Bachelor	46	82,6	17,4
Gesamt	107	44,9	55,1

Tabelle 4.1.16A: Verteilung der erwerbstätigen Absolvent/innen nach Studiengang (in %)

	n	Aufnahme einer Erwerbstätigkeit
Geschichte (Mag.)	29	49,2
Geschichte (B.A.)	3	5,1
Kunstgeschichte (Mag.)	13	22,0
Kunstgeschichte (B.A.)	5	8,5
Weitere Kulturwissenschaften (Mag.)	9	15,3
Weitere Kulturwissenschaften (B.A.)	0	0,0
Magister	51	86,4
Bachelor	8	13,6
Gesamt	59	100,1

Tabelle 5.17A: Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven, nach aktuellem Status (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)

	n	Beschäftigungs-sicherheit	Berufliche Auf-stiegschancen	Einkommen	Weiterbildungs-möglichkeiten	Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
Studierende	64	8	17	25	55	38
(Potentiell) Erwerbstätige	45	33	33	33	56	58
Gesamt	109	18	24	28	55	46

D ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 2.1: Jahr der Hochschulzugangsberechtigung, nach Art des Abschlusses (in %)	3
Abbildung 2.2: Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung, in ausgewählten Studiengängen (in %)	3
Abbildung 2.3: Schulabschlussnote, nach Art des Abschlusses (in %)	3
Abbildung 2.4: Dauer zwischen Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und Beginn des Studiums (in %)	3
Abbildung 2.5: Studienabschlussnote, nach Art des Abschlusses (in %)	3
Abbildung 2.6: Studiendauer, nach Art des Abschlusses (in %)	3
Abbildung 2.7: Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit (Mehrfachnennung, in %)	3
Abbildung 2.8: Praktika während des Studiums, nach Studiengang (in %)	3
Abbildung 2.9: Nutzen der Praktika während des Studiums, nach Art des Praktikums (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 2.10: Auslandsaufenthalte, nach Studiengang (in %)	3
Abbildung 2.11: Gründe für Auslandsaufenthalt während des Studiums (Mehrfachnennung, in %)	3
Abbildung 2.12: Nutzen von Auslandsaufenthalten während des Studiums (1= sehr nützlich bis 5=gar nicht nützlich, 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 2.13: Bewertung der Studienbedingungen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 2.14: Bewertung ausgewählter Studienbedingungen, nach Studiengang (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 2.15: Vergleich der Bewertungen der Studienbedingungen 2005 und 2012 (von 1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, Werte 1+2, in %)	3
Abbildung 2.16: Rückblickende Bewertung der Studienanforderungen (1=zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 2.17: Rückblickende Bewertung ausgewählter Studienanforderungen nach Studiengang und Geschlecht (1=zu hoch bis 5=zu gering, 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 2.18: Bewertung der Studienentscheidung nach Studiengang (in %)	3
Abbildung 2.19: Rückblickende Bewertung des Studienwerts (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)	3
Abbildung 2.20: Rückblickende Bewertung ausgewählter Aspekte des Studienwerts nach Studiengang, nach Abschluss (1=sehr hoher Wert bis 5=sehr geringer Wert, 1+2, in %)	3
Abbildung 3.1: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Magisterabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.2: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen mit Bachelorabschluss in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.3: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen Geschichte (Mag.) in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)	3

Abbildung 3.4: Tätigkeitsverlauf der Absolvent/innen Kunstgeschichte (B.A.) in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.5: Tätigkeitsverlauf der Frauen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.6: Tätigkeitsverlauf der männlichen Absolventen in den ersten zwölf Monaten nach Studienabschluss (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.7: (Geplante) weitere akademische Qualifizierung aller Befragten (in %) ...	3
Abbildung 3.8: Gründe für eine weitere akademische Qualifizierung, nach Art der Qualifikation (nur Master und Promotion, häufigste Nennungen, Mehrfachnennung, in %)	3
Abbildung 3.9: Absolvierte Praktika nach dem Studium aller Befragten (in %)	3
Abbildung 3.10: Anzahl der absolvierten Praktika nach dem Studium (in %)	3
Abbildung 3.11: Dauer der Praktika nach dem Studium (in %).....	3
Abbildung 3.12: Praktikumsvergütung (in %).....	3
Abbildung 3.13: Gründe für Praktika nach dem Studium (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %).....	3
Abbildung 3.14: Bewertung der Nützlichkeit von Praktika nach dem Studium (in %)	3
Abbildung 3.15: Beginn der Stellensuche (in %).....	3
Abbildung 3.16: Regionen der Stellensuche (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.17: Reichweite der Stellensuche (Mehrfachnennungen, in %).....	3
Abbildung 3.18: Durchschnittliche Anzahl von Bewerbungen, Vorstellungsgesprächen und Stellenangeboten/Zusagen, nach Geschlecht (Median)	3
Abbildung 3.19: Art der hilfreichen/nützlichen Tätigkeit für den Berufseinstieg (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.20: Art der Schwierigkeiten bei der Stellensuche, nach Studiengang (Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 3.21: Erfolgreichste Strategie der Stellensuche der Erwerbstätigen (in %)....	3
Abbildung 3.22: Probleme beim Berufsstart (1=in hohem Maß bis 5=gar nicht, Werte 1+2, häufigste Nennungen, in %)	3
Abbildung 3.23: Bewertung der erworbenen Kompetenzen bei Studienabschluss und der Wichtigkeit dieser für die berufliche Tätigkeit (arithmetisches Mittel)	3
Abbildung 3.24: Ausgewählte Kompetenzen bei Studienabschluss, nach Art des Abschlusses (1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht, Werte 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 3.25: Absolvent/innen, bei denen die beruflichen Anforderungen die im Studium erworbenen Kompetenzen übersteigen (in %)	3
Abbildung 4.1: Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach dem Studium aller Befragten (in %)	3
Abbildung 4.2: Ort der ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	3
Abbildung 4.3: Ausgewählte Wirtschaftsbereiche der ersten Erwerbstätigkeit der Absolvent/innen (in %)	3
Abbildung 4.4: Befristung der ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	3
Abbildung 4.5: Durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen, nach Geschlecht (Median, in Euro)	3

Abbildung 4.6: Ort der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	3
Abbildung 4.7: Wirtschaftsbereich der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %)	3
Abbildung 4.8: Befristung der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	3
Abbildung 4.9: Arbeitszeit in der aktuellen Erwerbstätigkeit im Vergleich zur ersten Erwerbstätigkeit (in %).....	3
Abbildung 4.10: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, 3, 4+5 in %)	3
Abbildung 4.11: Adäquanz von Erwerbstätigkeit und Hochschulqualifikation, nach Geschlecht (1=auf jeden Fall bis 5=auf keinen Fall, Werte 1+2, in %).....	3
Abbildung 4.12: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit (arithmetisches Mittel)	3
Abbildung 4.13: Zufriedenheit mit der derzeitigen Erwerbstätigkeit, nach ausgewählten Studiengängen bzw. Geschlecht (1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden, 1+2, 3, 4+5, in %)	3
Abbildung 5.1: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Studienabschluss (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %).....	3
Abbildung 5.2: Planung beruflicher Veränderungen in den kommenden zwei Jahren, nach Geschlecht (häufigste Nennungen, Mehrfachnennungen, in %)	3
Abbildung 5.3: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, in ausgewählten Studiengängen (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %) „Bezogen auf...“	3
Abbildung 5.4: Einschätzung der Zukunftsperspektiven, nach Geschlecht (1=sehr gut bis 5=sehr schlecht, 1+2, 3, 4+5, in %) „Bezogen auf...“	3

E LITERATURVERZEICHNIS

Bortz, J./ Lienert, G.A./ Boehnke, K. (2008): Verteilungsfreie Methoden der Biostatistik. 3. korr. Auflage. Heidelberg.

Briedis, K. (2007): Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. Hannover.

Briedis, K./ Fabian, G./ Kerst, G./ Schaeper, H. (2008): Berufsverbleib von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern. Hannover.

Briedis, K./ Minks, K.-H. (2007): Generation Praktikum – Mythos oder Massenphänomen?. Hannover.

Bundesagentur für Arbeit (2012): Arbeitsmarktberichterstattung: Der Arbeitsmarkt für Akademikerinnen und Akademiker in Deutschland – Mit guten Chancen in den Aufschwung. Nürnberg.

URL: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Berichte-Broschueren/Arbeitsmarkt-fuer-Akademiker/Generische-Publikationen/Broschuere-Akademiker-2011.pdf> (letzter Zugriff 05.02.2013)

Etzrodt, K./ Rosenkranz, D./ Schoß, S.-S. (2012): Dresdner Absolventenstudie Nr. 32: Sozialwissenschaften 2010. Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09 der Studienfächer: Soziologie, Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Dresden.

Heidemann, L./ Mauermeister S. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. Dresden.

Heidemann, L. (2005): Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. Dresden.

Diese und weitere Absolventenberichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:
<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>

Isserstedt, W./ Middendorff, E./ Kandulla, M./ Borchert, L./ Leszczensky, M. (2010): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks. Berlin.

Lenz K./ Wolter, A./ Reiche, C./ Fuhrmann, M./ Frohwieser, D./ Otto, M./ Pelz, R./ Vodel, S. (2010): Studium und Berufseinstieg. Ergebnisse der ersten Sächsischen Absolventenstudie. Dresden.

Pelz, R./ Rosenkranz, D./ Schoß, S.-S. (2012): Dresdner Absolventenstudie Nr. 35: Erziehungswissenschaften 2011. Absolventinnen und Absolventen der Abschlussjahrgänge 2007/08 und 2008/09 der Studiengänge: Erziehungswissenschaft und Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik. Dresden.

Willich, J./ Minks, K.-H. (2004): Die Rolle der Hochschulen bei der beruflichen Weiterbildung von Hochschulabsolventen. Sonderauswertung der HIS-Absolventenbefragungen der Abschlussjahrgänge 1993 und 1997 fünf Jahre nach dem Studienabschluss. Hannover.

F FRAGEBOGEN



Dresdner Absolventenstudie

Projekt „Dresdner Absolventenstudie“
Projektleitung: Prof. Dr. Karl Lenz

Mitarbeiterinnen:
Dina Rosenkranz, M.A.
Dipl.-Soz. Susann Sindy Schoß

HOTLINE FÜR FRAGEN
☎ +49 (351) 463 35311
📠 +49 (351) 463 39747
✉ absolventenstudie@tu-dresden

Vor dem Studium

1. Wann haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung (z. B. Abitur) erworben?

Jahr (JJJJ)

2. Wo haben Sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

3. In welcher Einrichtung haben Sie Ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben?

- Gymnasium/Gesamtschule (auch Berufliches Gymnasium, Fachgymnasium)
- Fachoberschule
- Abendgymnasium, Kolleg
- Zulassungsverfahren für Berufstätige an Hochschulen
- Andere, und zwar: ...

4. Welche Abschlussnote (Abiturdurchschnittsnote) hatten Sie?

Wenn Sie keine Abiturdurchschnittsnote haben, geben Sie bitte die Feststellungsprüfungsnote an.

Abschlussnote (z.B. "2,3") ,

Während des Studiums

Die folgenden Fragen zum Studienverlauf beziehen sich auf das Studium, das Sie im Zeitraum Oktober 2007 bis September 2009 an der Technischen Universität Dresden abgeschlossen haben.

Magisterabsolventinnen und -absolventen beziehen sich im Folgenden bitte nur auf das erste Hauptfach.

5. Wann haben Sie dieses Studium begonnen?

Wintersemester (JJJJ/JJ) □□□□/□□ oder

Sommersemester (JJJJ) □□□□

6. Wann haben Sie dieses Studium beendet?

Bitte geben Sie den Monat und das Jahr laut Abschlusszeugnis an.

Monat □□ Jahr □□□□

7. Welches Studienfach haben Sie abgeschlossen?

- Internationale Beziehungen
- Politikwissenschaft
- Kommunikationswissenschaft
- Medienforschung, Medienpraxis
- Soziologie
- Verkehrswirtschaft
- Betriebswirtschaftslehre
- Volkswirtschaftslehre
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen
- Wirtschaftspädagogik (Diplomhandelslehrer I & II)
- Wirtschaftswissenschaften (Bachelor-Studiengang)

8. Welchen Abschluss haben Sie in diesem Studium erworben?

Bachelor Master Magister Diplom sonstiger: ...

9. Mit welcher Gesamt-Abschlussnote haben Sie dieses Studium abgeschlossen?

Abschlussnote (z.B. "2,3") □,□

10. Wenn Sie die Regelstudienzeit überschritten haben, welche der folgenden Gründe trafen zu?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich habe mein Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen.
- Verzögerung (z.B. bei der Zulassung zu Lehrveranstaltungen, bei der Abschlussarbeit)
- Nicht bestandene Prüfung(en)
- Unzureichende Koordination der Studienangebote (z.B. Überschneidung von Lehrveranstaltungen)
- Überfülle des Lernstoffes
- Auslandssemester /-studium während des Studiums
- Erwerb von Zusatzqualifikationen
- Paralleles Studium
- Freiwilliges/ergänzendes Praktikum während des Studiums
- Erwerbstätigkeit/en, Jobben
- Ehrenamtliche Tätigkeit(en) (z.B. Mitwirkung im Fachschaftsrat)
- Private Gründe (z.B. Kinder, Gesundheit, Pflege von Angehörigen)
- Bewusste eigene Planung
- Probleme mich zu motivieren
- Arbeitslosigkeit aus dem Weg gehen
- Sonstige Gründe, und zwar: ...

11. Haben Sie während Ihres Studiums freiwillige oder obligatorische Praktika/Praxissemester absolviert?

Bitte berücksichtigen Sie auch Jobs, die Ihnen als Praktikum angerechnet wurden.

Bitte berücksichtigen Sie nicht (Zulassungs-)Praktika vor dem Studium sowie Labor-, Demonstrations-; Experimentalpraktika o.ä., die als Übungen im Studium angeboten werden.

- Nein, keine Praktika ⇒ weiter mit Frage 13
- Ja, und zwar:

Anzahl	(Gesamt-)Dauer in Wochen
Pflicht-Praktika <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>
Freiwillige Praktika <input type="text"/> <input type="text"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>

12. Wie nützlich fanden Sie dieses Praktikum/diese Praktika alles in allem hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr nützlich				gar nicht nützlich
	1	2	3	4	5
Orientierungshilfe bei der Studiengestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungshilfe bei der Berufswahl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwerb von fachlichen Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erwerb von fachübergreifenden Kompetenzen (z.B. für Präsentation, Teamarbeit, Zeitmanagement)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knüpfen von Kontakten für den späteren Berufseinstieg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Haben Sie im Rahmen Ihres Studiums Auslandsaufenthalte absolviert? (kein Urlaub o.ä.)

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein.
- Ja, ich habe im Ausland studiert (z.B. binationaler Abschluss, Erasmus).
- Ja, ich habe ein Praktikum/mehrere Praktika im Ausland absolviert.
- Ja, ich war über (eine) Exkursion(en) im Ausland.
- Ja, ich habe einen Sprachkurs/mehrere Sprachkurse im Ausland gemacht.
- Ja, ich war zum Erwerb von Zusatzqualifikationen im Ausland.
- Ja, ich war im Rahmen der Abschlussarbeit im Ausland.
- Ja, ich bin im Ausland erwerbstätig gewesen.

⇒ weiter mit Frage 15

14. Wie lange waren Sie aus studienbezogenen Gründen im Ausland?(in Wochen) **15. Haben Sie während Ihres Studiums in hochschulpolitischen Gruppen oder in Gremien der Hochschule mitgearbeitet?**

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Nein.
- Ja, in hochschulpolitischen Gruppen (wie Juso-Hochschulgruppe, RCDS, kirchliche Studentengruppe).
- Ja, in studentischen Gremien (wie AStA, StuRa, Fachschaftsrat).
- Ja, in Gremien/Kollegialorganen der Hochschule (wie Senat, Fakultätsrat).
- Ja, in anderen, und zwar: ...

16. Wie beurteilen Sie rückblickend die Studienbedingungen Ihres Studiums hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Als Magisterabsolventinnen und -absolventen beurteilen Sie diese Aspekte bitte ausschließlich für das erste Hauptfach.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut				sehr weißschlecht nicht	
	1	2	3	4	5	
Aufbau und Struktur des Studienganges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Breite des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz moderner Lehr- und Lernformen (z.B. E-Learning)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Technische Ausstattung der Lehrräume	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation und inhaltliche Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verfügbarkeit von Zeit für das Selbststudium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Wie beurteilen Sie rückblickend die folgenden Anforderungen im Studium?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	zu hoch 1	ausgewogen		zu gering	
	1	2	3	4	5
Zeitlicher Aufwand für Lehrveranstaltungen insgesamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umfang des Lernstoffes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Psychische Belastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihrer Studienentscheidung aus heutiger Sicht verhalten?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	Ja	Nein
Wieder studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder das gleiche Fach studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an einer Universität studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wieder an der TU Dresden studieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

19. Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr hoher Wert			sehr geringer Wert	
	1	2	3	4	5
In der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Verwertbarkeit des Studiums für die berufliche Karriere.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Vermittlung der erforderlichen Kenntnisse für den Beruf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Nach dem Studium

Die folgenden Fragen beziehen sich darauf, wie sich Ihr Einstieg in das Berufsleben bisher gestaltet hat.

Weiteres Studium/Promotion

20. Haben Sie nach Ihrem Studium ein weiteres Studium und/oder eine Promotion aufgenommen oder planen Sie dies?

Nein ⇒ weiter mit Frage 22

Ja, und zwar:

Stand	Studien- bzw. Promotionsfach
<input type="checkbox"/> geplant	...
<input type="checkbox"/> angemeldet/begonnen	...
<input type="checkbox"/> bereits abgeschlossen	...
<input type="checkbox"/> abgebrochen	...

Abschluss

- Bachelor
- Master
- Magister
- Diplom
- Staatsexamen
- Promotion
- Sonstiger Abschluss, und zwar: ...

21. Was sind bzw. waren Ihre Motive für ein weiteres Studium/eine Promotion?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können
- Meine Berufschancen verbessern
- Mich persönlich weiterbilden
- Zeit für Berufsfindung gewinnen
- Fachliche Defizite ausgleichen
- Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem Studienabschluss
- Etwas ganz anderes machen als bisher
- Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht
- Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten
- Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren
- Eine akademische Laufbahn einschlagen
- An einem interessanten Thema forschen
- Den Status als Student/in aufrecht erhalten
- Notwendigkeit für den Beruf
- Prestige Gründe
- Sonstiges, und zwar: ...

22. Welche Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis zum heutigen Zeitpunkt ausgeübt?

Geben Sie dabei auch Zeiten der Arbeitssuche und der Familienbetreuung an. Bitte berücksichtigen Sie ebenso eventuelle parallele Tätigkeiten. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...	von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr

Ich möchte weitere Tätigkeiten ergänzen.

Welche weiteren Tätigkeiten haben Sie seit Abschluss Ihres Studiums bis heute ausgeübt?

Tätigkeit: ...von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr
Tätigkeit: ...von	Monat	Jahr	bis	Monat	Jahr

- Tätigkeiten:
- (01) Stellensuche
 - (02) Nichtselbständige Erwerbstätigkeit (z. B. Angestellte, Beamte, auch Trainees)
 - (03) Selbständige Erwerbstätigkeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
 - (04) Werkvertrag, Honorararbeit
 - (05) Geringfügige Beschäftigung
 - (06) Weiteres Studium
 - (07) Promotion, Dissertation
 - (08) Volontariat/Anerkennungspraktikum
 - (09) Praktikum (nicht im Rahmen eines weiteren Studiums)
 - (10) Arbeitslosigkeit
 - (11) Fort-, Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)
 - (12) Berufsausbildung, Umschulung
 - (13) Elternzeit
 - (14) Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit (ohne Elternzeit)
 - (15) Sonstiges (Wehr-/Zivildienst, Urlaub, Krankheit)

Wenn Sie alle Tätigkeiten seit Studienabschluss bis heute aufgeführt haben, klicken Sie bitte „Weiter“.

Mit Praktikum ⇒ weiter mit Frage 23

Ohne Praktikum ⇒ weiter mit Frage 26

Praktika nach dem Studium

Ihren Angaben zufolge haben Sie nach Studienabschluss ein Praktikum/Praktika absolviert.

23. Wurde Ihr Praktikum/wurden Ihre Praktika vergütet?

- Nein.
- Ja, es gab eine finanzielle Vergütung.
- Das Praktikum wurde/die Praktika wurden zum Teil vergütet.
- Es wurden lediglich die Unkosten erstattet (z.B. Fahrtkosten).

24. Was hat Sie bewogen, nach dem Studienabschluss ein Praktikum bzw. mehrere Praktika aufzunehmen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht.
- Ich hoffte auf eine Anstellung nach dem Praktikum.
- Mir wurde eine Anstellung/Beschäftigung nach dem Praktikum in Aussicht gestellt.
- Ich wollte Zeit überbrücken.
- Ich brauchte einen Praktikumsnachweis für die Aufnahme eines weiteren Studiums.
- Das Praktikum war für den weiteren Berufswegs wichtig.
- Ich wollte Berufs-/Praxiserfahrung sammeln.
- Ich wollte Kontakte knüpfen, um den Berufseinstieg zu schaffen.
- Ich wollte Auslandserfahrungen sammeln (Praktikum im Ausland).
- Ich nutzte das Praktikum/die Praktika zur beruflichen Orientierung / habe die Arbeitsstelle getestet.
- Sonstiges, und zwar: ...

25. Wie nützlich war Ihr Praktikum/waren Ihre Praktika nach dem Studium insgesamt?

- | | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| sehr nützlich | | | | | überhaupt nicht nützlich |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | |

Stellensuche

26. Wann haben Sie begonnen, sich aktiv um eine Stelle für die Zeit nach dem Studium zu kümmern?

- Noch gar nicht. ⇒ weiter mit Frage 30
- Ich habe eine Stelle bekommen, ohne aktiv zu suchen. ⇒ weiter mit Frage 30
- Vor Studienabschluss.
- Nach Studienabschluss, ca. Monate danach.

27. Wo haben Sie nach Stellen gesucht?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländern
- Im Ausland

28. Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben? Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen und wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

Zahl der Bewerbungen	□□□
Zahl der Vorstellungsgespräche	□□
Zahl der erhaltenen Stellenangebote/Zusagen	□□

29. Sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche, unabhängig von deren Erfolg, bislang Schwierigkeiten begegnet?

- Nein, es gab keine Schwierigkeiten bei der Stellensuche.
- Ja, und zwar: ...

Erste Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre erste bezahlte Hauptbeschäftigung nach dem Studienabschluss.

Nicht gemeint sind geringfügige Beschäftigungen.

Falls Sie zeitgleich mehr als einer Erwerbstätigkeit nachgehen bzw. nachgingen, beantworten Sie bitte die Fragen für die Ihnen wichtigste Erwerbstätigkeit.

30. Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Erwerbstätigkeit gefunden?

Nur eine Nennung ist möglich.

- Trifft nicht zu, ich hab bisher noch keine Erwerbstätigkeit gefunden. ⇒ weiter mit Frage 45
- Stellensuche in Tages-/Wochenzeitungen und anderen Printmedien
- Initiativbewerbung/Blindbewerbung
- Stellensuche über die Agentur für Arbeit
- Stellensuche über Internet
- Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
- Nutzung der Kontakte während eines Jobs/Praktikums/der Abschlussarbeit im Studium
- Versuch, mich selbständig zu machen
- Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde Verwandte etc.)
- Herstellen von Kontakten bei Messen, Kontaktbörsen (Absolventenmessen, HS-Kontaktbörse)
- Arbeitgeber ist an mich herangetreten
- Vermittlung der Hochschule (z. B. Career Service)
- Kontakte durch Auslandsaufenthalt
- Sonstiges, und zwar: ...

31. Wo ist/war Ihre erste Erwerbstätigkeit?

- In Dresden
- In Sachsen (ohne Dresden)
- In Berlin
- In den anderen neuen Bundesländer (ohne Sachsen und Berlin)
- In den alten Bundesländer
- Im Ausland

32. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte Ihr erster Arbeitgeber schwerpunktmäßig an?

- Bildung, Forschung, Kultur**
- Private Aus- und Weiterbildung
- Schulen, Hochschulen
- Forschungseinrichtungen
- Kunst, Kultur
- Öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinde, Sozialversicherung)**
- Gesundheitswesen**
- Sozialwesen (z.B. Heime, Kindertagesstätten, Pflege, Beratung, ambulante soziale Dienste)**
- Verbände, Organisationen, Stiftungen (ohne Erwerbscharakter)**
- Dienstleistungen**
- Handel, Banken, Versicherungsgewerbe
- Transport, Telekommunikation
- Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen
- Rechts-, Wirtschafts- und Personalberatung
- Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen
- Sonstige Dienstleistungen
- Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau**
- Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau**

33. War/Ist Ihre erste Erwerbstätigkeit befristet?

- Befristet
- Unbefristet
- Erst befristet, dann unbefristet

34. Was war/ist Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

- Vollzeit
- Teilzeit
- Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit

Sie haben "Teilzeit" bzw. "Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit" angegeben, bitte tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

Stunden pro Woche

Sollten Sie hierzu keine Angabe machen können, tragen Sie bitte "0" ein.

35. In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart Probleme auf?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	in hohem Maße				gar nicht
	1	2	3	4	5
Fehlende/unzureichende Einarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung, Mehrarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsicherheit der Stelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhalte des Studiums entsprachen nicht den Inhalten der Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen umzusetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z.B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diskriminierung/Mobbing am Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche/gesundheitliche Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Probleme, und zwar: ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

36. Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen

- bei Studienabschluss verfügt haben und

- in welchem Maße diese bei Ihrer ersten beruflichen Tätigkeit wichtig waren?

Falls Sie bisher nicht berufstätig waren, füllen Sie bitte nur die linke Spalte aus.

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

Bei Studienabschluss vorhanden					Kenntnisse und Fähigkeiten	Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit				
in sehr hohem Maße			in geringem Maße			sehr wichtig			nicht wichtig	
1	2	3	4	5		1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Spezielles Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Breites Grundlagenwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Wissenschaftliches Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachübergreifendes Denken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Selbstständiges Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Problemlösungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Führungs- und Managementqualitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Zeitmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kommunikations- und Teamfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Interkulturelle Kompetenzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Umgang mit modernen Informationstechnologien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

37. Ist die erste Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss gleichzeitig Ihre aktuelle Erwerbstätigkeit?

Falls Sie aktuell nicht erwerbstätig sind, beantworten Sie die Fragen bitte für Ihre letzte Erwerbstätigkeit.

- Ja, die erste Stelle ist die aktuelle/letzte Stelle. ⇒ weiter mit Frage 42
- Nein, die erste Stelle ist nicht die aktuelle/letzte Stelle.

Aktuelle Erwerbstätigkeit

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre aktuelle bzw. letzte Erwerbstätigkeit.

Falls Sie mehr als eine Erwerbstätigkeit innehaben bzw. zuletzt innehatten, beantworten Sie die Fragen bitte für die Erwerbstätigkeit, die Ihnen persönlich wichtiger ist.

38. Wo ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit?

- In Dresden
 - In Sachsen (ohne Dresden)
 - In Berlin
 - In den anderen neuen Bundesländern (ohne Sachsen und Berlin)
 - In den alten Bundesländern
 - Im Ausland
-

39. Welchem Wirtschaftsbereich gehört bzw. gehörte Ihr aktueller/letzter Arbeitgeber schwerpunktmäßig an?

- Bildung, Forschung, Kultur**
 - Private Aus- und Weiterbildung
 - Schulen, Hochschulen
 - Forschungseinrichtungen
 - Kunst, Kultur
 - Öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinde, Sozialversicherung)**
 - Gesundheitswesen**
 - Sozialwesen**
 - Verbände, Organisationen, Stiftungen (ohne Erwerbscharakter)**
 - Dienstleistungen**
 - Handel, Banken, Versicherungsgewerbe
 - Transport, Telekommunikation
 - Softwareentwicklung, EDV-Dienstleistungen
 - Rechts-, Wirtschafts- und Personalberatung
 - Presse, Rundfunk, Fernsehen, Verlagswesen
 - Sonstige Dienstleistungen
 - Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau**
 - Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau**
-

40. Ist bzw. war Ihre aktuelle/letzte Erwerbstätigkeit befristet?

- Befristet
- Unbefristet
- Erst befristet, dann unbefristet

41. Was ist bzw. war Ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit?

- Vollzeit
- Teilzeit
- Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit

Sie haben "Teilzeit" bzw. "Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit" angegeben, bitte tragen Sie die durchschnittliche Stundenzahl pro Woche ein.

Stunden pro Woche

Sollten Sie hierzu keine Angabe machen können, tragen Sie bitte "0" ein.

42. Wie hoch ist bzw. war das monatliche Bruttoeinkommen Ihrer aktuellen bzw. letzten Erwerbstätigkeit im Durchschnitt (ohne Zulagen, ohne Abzug von Steuern)?

Wenn Sie über ein Jahreseinkommen verfügen, rechnen Sie dieses bitte auf den Monat um.

ca. Euro im Monat

43. Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind bzw. waren?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	auf jeden Fall				auf keinen Fall
	1	2	3	4	5
Hinsichtlich der beruflichen Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Studienfachs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinsichtlich des Einkommens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

44. Wie zufrieden sind bzw. waren Sie mit Ihrer aktuellen/letzten Beschäftigung?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr zufrieden				sehr unzufrieden
	1	2	3	4	5
Tätigkeitsinhalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufliche Position	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verdienst/Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufstiegsmöglichkeiten/Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbedingungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eigene Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsplatzsicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raum für Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

45. Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

Ich beabsichtige...

- ...keine Veränderung.
- ...erstmal eine Tätigkeit aufzunehmen.
- ...ein Vollzeit-/Teilzeitstudium zu beginnen.
- ...zu promovieren.
- ...die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen.
- ...die Anzahl der Arbeitsstunden zu verringern.
- ...die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich/den Arbeitsort zu wechseln.
- ...beruflich aufzusteigen.
- ...eine Beschäftigung aufzunehmen, die mehr meinen Fähigkeiten entspricht.
- ...eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen.
- ...eine selbstständige/freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen.
- ...mich beruflich weiter zu qualifizieren.
- ...wieder ins Berufsleben einzusteigen (z.B. nach Elternzeit, Arbeitslosigkeit).
- ...mich auf Kindererziehung/Familie zu konzentrieren.
- ...sonstiges, und zwar: ...

46. Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Kreuzen Sie bitte jede Zeile an.

	sehr gut				sehr schlecht
	1	2	3	4	5
Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf die beruflichen Aufstiegschancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf das Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf die Weiterbildungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bezogen auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privat-	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Soziodemografische Angaben

47. Ihr Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich

48. In welchem Jahr sind Sie geboren?

Geburtsjahr (JJJJ)

49. Haben Sie Kinder?

- Nein ⇒ weiter mit Frage 50
- Ja

49 a. Wie viele Kinder haben Sie?

49 b. Wie viele davon leben in Ihrem Haushalt?

49 c. Wann wurde das Kind/wurden die Kinder geboren?

- Vor dem Studium bzw. während des Studiums
- Nach dem Studium
- Sowohl als auch
- Nein ⇒ weiter mit Frage 50

49 d. Sind oder waren Sie alleinerziehend?

- Ja
- Vor dem Studium bzw. während des Studiums
- Nach dem Studium
- Sowohl als auch

49 e. Wann waren Sie alleinerziehend?

50. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Deutsch
- Anderes Land der EU
- Anderes Land außerhalb der EU, und zwar: ...

51. Sind Sie in Deutschland geboren?

- Ja
- Nein

52. Sind Ihre Eltern nach Deutschland zugewandert?

- Nein, keiner der beiden.
- Ja, nur ein Elternteil.
- Ja, beide Elternteile.

53. Welcher ist der höchste Schulabschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

- | Vater | Mutter | |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kein Schulabschluss |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss der Volksschule oder Hauptschule |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mittlere Reife (z.B. Polytechnische Oberschule, Realschule, Mittelschule) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | (Fach-)Hochschulreife/Abitur (z.B. EOS, Gymnasium, Abitur mit beruflichem Abschluss) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mir nicht bekannt |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sonstiger bzw. im Ausland erworbener Abschluss, und zwar: ... |

54. Welcher ist der höchste berufliche Abschluss Ihres Vaters und Ihrer Mutter?

- | Vater | Mutter | |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kein Berufsabschluss |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Betriebliche Ausbildung (Lehre) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Schulische Ausbildung (Berufsfach-/Handelsschule/Schule des Gesundheitswesens) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss einer Fachschule, Meister- oder Technikerschule, Fachakademie |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Abschluss einer Fachhochschule, Ingenieurschule, Handelsakademie |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Hochschulabschluss (an Universität, Pädagogischer Hochschule, Kunsthochschule) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mir nicht bekannt |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Sonstiger bzw. im Ausland erworbener Abschluss, und zwar: ... |

55. Ordnen Sie bitte den aktuellen bzw. zuletzt ausgeübten Beruf Ihres Vaters und Ihrer Mutter in das nachfolgend aufgeführte Spektrum beruflicher Positionen ein.

Vater Mutter

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ungelernte/r, angelernte/r Arbeiter/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Facharbeiter/in, unselbständige/r Handwerker/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Meister/in, Polier/in |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit ausführender Tätigkeit
(z.B. Stenotypist/in, Verkäufer/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position
(z.B. Sachbearbeiter/in, Buchhalter/in, Werkmeister/in, Krankenschwester, Pfleger) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Angestellte/r in gehobener Position
(z.B. Lehrer/in, wiss. Mitarbeiter/in, Prokurist/in, Abteilungsleiter/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Leitende/r Angestellte/r mit umfassenden Führungsaufgaben
(z.B. Direktor/in, Geschäftsführer/in, Vorstand größerer Betriebe und Verbände) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes
(z.B. Schaffner/in, Amtshilfe, Sekretär/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes
(z.B. Inspektor/in, Oberinspektor/in, Amtsmann/-frau, Amtsrat/-rätin) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Beamter/Beamtin des höheren Dienstes
(ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer/in ab Studienrat/-rätin aufwärts) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Kleinere/r Selbständige/r
(z.B. Einzelhändler/in mit kleinem Geschäft, Handwerker/in, kleinere/r Landwirt/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Mittlere/r Selbständige/r
(z.B. Einzelhändler/in mit großem Geschäft, Hauptvertreter/in, größere/r Landwirt/in) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Größere/r Selbständige/r
(z.B. Unternehmer/in mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Freiberuflich tätig
(z.B. Arzt/Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt/-anwältin mit eigener Kanzlei, Künstler/in, Schausteller/Schaustellerin) |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | War nie berufstätig |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | weiß nicht |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Eine letzte Bitte

In ca. vier Jahren planen wir eine weitere Befragung, um zu erfahren wie Ihr Berufsweg weiter verlaufen ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei dieser Folgebefragung unterstützen.

Dazu ist es erforderlich dass wir Ihre Adresdaten speichern.

- Ich möchte über die Ergebnisse der Befragung informiert werden.
- Sie dürfen meine Adresse bis zu dieser Folgebefragung speichern.

Email-Adresse

Abfrage eines persönlichen Codes

Damit wir Ihre Angaben in diesem Fragebogen mit Ihren Antworten in vier Jahren anonym verknüpfen können, benötigen wir einen von Ihnen selbst vergebenen Code. Dieser wird nach folgendem Schema erstellt und bei der Folgebefragung erneut abgefragt.

1. den Anfangsbuchstaben Ihres Vornamens,
2. Ihren Geburtstag (ohne Monat und Jahr; bitte immer zwei Ziffern angeben),
3. den Anfangsbuchstaben Ihres Nachnamens,
4. Ihr Geburtsjahr (bitte immer die letzten beiden Ziffern angeben) sowie
5. den Anfangsbuchstaben Ihres Geburtsortes ein.

*Beispiel: Jan Mustermann, geboren am 08.03. 1980 in Görlitz – Code **J 08 M 80 G***

Bitte tragen Sie Ihren persönlichen Code in das folgende Feld ein.

Ihr Code:

⇒ Möglicherweise ist in unserem Fragebogen nicht alles zur Sprache gekommen, was Sie im Zusammenhang mit unserer Befragung beschäftigt. Wenn Sie noch etwas für wichtig halten, dann können Sie hier gern darüber berichten. Zusätzliche Bemerkungen, Anregungen und Wünsche sind uns sehr willkommen. An dieser Stelle können Sie auch Informationen zu Fragen geben, die im Fragebogen keinen Platz hatten.

Datenschutz

Ihre Adresse wird nach dem Posteingang vom Fragebogen abgetrennt. Die Adressen werden getrennt von den Antworten im Fragebogen erfasst und aufbewahrt. Eine Adressweitergabe findet nicht statt. Sie können Ihre Bereitschaft zur weiteren Teilnahme jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen und die Löschung Ihrer Adresse fordern.